STADTENTWICKLUNG

Nr. 140

WIENER FENSTER

Gestaltung und Erhaltung



Wien! voraus
Architektur
Stadtgestaltung
StaDt+Wien

WERKSTATTBERICHTE

WIENER FENSTER

Gestaltung und Erhaltung

Werkstattbericht Nr. 140

Impressum

Eigentümer und Herausgeber
Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung
www.stadtentwicklung.wien.at

Auftragnehmer, Layout, Lektorat
BWM Architekten und Partner
www.bwm.at

StudienautorInnen
Arch. Mag.arch. Erich Bernard, Dr. Milos Kruml, Prof. Martin Kupf, DI Liz Zimmermann
im Auftrag der MA 19

Redaktion
Dr. Bettina Nezval, MA 19 - Architektur und Stadtgestaltung

Coverlayout
Büro Unterkircher & Jankoschek

Technische Koordination
Willibald Böck, MA 18

Produktion
MA 21 - Referat Reprografie

Copyright
2014 Stadtentwicklung Wien

ISBN 978-3-902576-83-5

Abbildungsverzeichnis

Lukas Beck
Seite 4

Stadt Wien / MA 19
Seite 5; 82; 83

WienerKomfortFenster
Seite 56

H. Gamerith, Untersuchungskriterien. TU Graz. 1997.
Seite 44

Dr. Peter Holzer, Institute of Building Research and Innovation Wien
Seite 45

Archiv Prof. Martin Kupf
Seite 8; 9 links oben und rechts; 10; 11; 12; 13 oben, unten Mitte und rechts; 14; 15 oben MItte und rechts; 18; 19; 20; 21; 2;, 23; 24 oben links, Mitte, unten; 25; 27; 28; 29; 30; 31; 32 oben, unten Mitte und rechts; 47; 48; 52; 53; 54; 55; 57; 58; 59; 60; 61; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 69; 70 unten; 71

Archiv BWM Architekten
Titelblatt (Fotomontage), Seite 9 unten links, 13 unten links, 15 unten, 16 Mitte, unten; 33 oben, unten links und 3. und 4. von links; 34; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 46; 49; 68; 70 oben; 72

Archiv Dr. Milos Kruml
Seite 16 oben zweites von links und ganz rechts; 32 links

Christopher Ohmeyer
Seite 15 oben links; 16 oben links und drittes Foto von links; 16 Mitte rechtes Foto; 24 oben rechts

Inhaltsverzeichnis

Vorworte 4
Einführung 6

1. Der Bauteil Fenster
1.1. Das Fenster 7
1.2. Fenstertypen im Überblick 8
1.3. Bestandteile und Konstruktion des historischen Fensters 9
1.4. Konstruktion des Kastenfensters 10
1.5. Anschlags- und Konstruktionsarten 12
1.6. Öffnungsarten der Fenster 13
1.7. Beschläge 14
1.8. Glas 15
1.9. Farbe 16

2. Fensterbestand in Wien
2.1. Historische Entwicklung des Fensters 17
2.2. Barockfenster 19
2.3. Altwiener Kastenfenster 22
2.4. Wiener Kastenfenster der Gründerzeit 26
2.5. Kastenfenster der Vorläufer der Moderne 34
2.6. Kastenfenster von 1920 bis 1940 35
2.7. Kastenfenster von 1940 bis 1955 38
2.8. Fenster der Nachkriegsmoderne - Experimente 39
2.9. Fenster ab 1960 40

3. Argumente für das Kastenfenster
3.1. Lebensdauer 43
3.2. Kosten 43
3.3. Schallschutz 44
3.4. Wärmeschutz 45
3.5. Lüftung 46
3.6. Kondensatschutz 46
3.7. Bedienung 47
3.8. Lichteinfall 47
3.9. Optische Wirkung 48
3.10. Umweltschutz 49

4. Fenstererhaltung und Veränderung
4.1. Restaurierung und Reparatur 52
4.2. Erneuerung der Fensterflügel und Rahmen durch Nachbauten 54
4.3. Verglasung der inneren Fensterflügel mit Isolierglas 56
4.4. Umbau zu Leistenpfostenfenstern - Konstruktion mittels Geißfuß 57
4.5. Austausch mit geringer Profilverbreiterung 60
4.6. Austausch mit Profilverbreiterung 62
4.7. Änderung der Konstruktion 64
4.8. Änderung der Gliederung 69
4.9. Änderung der Position in der Laibung 70
4.10. Markante Änderung der Farbe 71
4.11. Unterschiedliche Fenstertypen in einer Fassade 72

5. Gesetzliche Bestimmungen Fenster betreffend
5.1. Fenster betreffende gesetzliche Bestimmungen der Wiener Bauordnung 73
5.2. Rechtsprechung Fenster und Fassade betreffend 76

6. Einreichung, Unterlagen, Förderungen
6.1. Einreichung von Fensterauswechslungen 78
6.2. Architektonische Begutachtung 79
6.3. Erforderliche Unterlagen 79
6.4. Förderungen 80
6.5. Grünes Formular 81
6.6. Musterplan Einreichung 83

Impressum / Abbildungsverzeichnis 2

Vorwort

Wien ist Architekturstadt. Die Architektur und einzigartige bauliche Ensembles prägen das Gesicht unserer Stadt und machen den öffentlichen Raum zu einem lebendigen Ort mit Aufenthaltsqualität. Die Wienerinnen und Wiener stehen zur baulichen Tradition ihrer Stadt, weshalb es uns auch ein großes Anliegen ist, über Veränderungen in unserer Stadt zu informieren.
Wir diskutieren – oft sehr kontrovers – über Dachausbauten, Umbauten und Neubauten.
Daneben jedoch verändert sich teilweise still und unbemerkt das authentische Erscheinungsbild von Gebäuden durch den Einbau von unpassenden Fenstern.
Dieser Werkstattbericht soll das Bewusstsein für den Erhalt von Holzkastenfenstern fördern.
Denn Holzkastenfenster sind ökologisch hochwertig, nachhaltig und flexibel. Die Erhaltung der historischen Fenster benötigt Konsequenz von allen Beteiligten: den BauherrInnen, den Fensterfirmen und den Behörden.
Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Mag[a] Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin der Stadt Wien, amtsführende Stadträtin für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung

Vorwort

Um ein gutes Portrait zu zeichnen, ist es wesentlich sich auf die Augen des Models zu konzentrieren. Mit der Darstellung der Augen hat man als Maler bereits den Charakter des gesamten Gesichtes vorbestimmt.
Wenn man aus dieser Sicht die Fenster als die Augen der Häuser betrachtet, versteht man die Bedeutung für die Architektur.
Durch die Fenster wird von innen nach außen geschaut.
Die Fenster sind transparent, beweglich, veränderlich.
Die Fenster charakterisieren ein Gebäude.
Wenn sich Wien zur Erhaltung von historischen Ensemblebereichen in Form von Schutzzonen bekennt, dann gilt es die kulturhistorisch relevanten Gebäudeteile zu erkennen. Im Zuge von Analysen wird deutlich, dass zum Beispiel neben gründerzeitlichem Fassadendekor die zweischichtige Konstruktion von Kastenfenstern wesentlich für das authentische Erscheinungsbild ist.
Um die architektonische Bedeutung der Wiener Holzkastenfenster zu vermitteln, wurde seitens der MA 19 Architektur und Stadtgestaltung eine Studie in Auftrag gegeben, welche die Thematik umfassend aufarbeitet.
Der vorliegende Werkstattbericht soll das Verständnis zu einem intelligenten Fensterformat fördern und so die Erhaltung des charakteristischen historischen Stadtbildes ermöglichen.



DI Franz Kobermaier
Leiter Magistratsabteilung 19
Architektur und Stadtgestaltung

Einführung

Der Werkstattbericht ‚Wiener Fenster - Gestaltung und Erhaltung' richtet sich an HausbesitzerInnen, Fachleute wie ArchitektInnen, TischlerInnen, FenstererzeugerInnen und alle mit dem Thema ‚Fenster' befassten Menschen.

Themen des Werkstattberichts

Der Werkstattbericht enthält eine chronologische Übersicht der Fenstertypen, detaillierte technische Beschreibungen, eine Übersicht der relevanten Gesetze, Voraussetzungen für die Einreichung zur Projekt-Begutachtung sowie Argumente für die Erhaltung und Reparatur von Kastenfenstern.

Bedeutung des Fensters für das Stadtbild

In der Untersuchung der Wirkung der Fenster auf das Stadtbild zeigt sich, dass das Fenster für das Erscheinungsbild von Gebäuden in der Stadt von enormer Bedeutung ist. Das Fenster ist in den meisten Fällen **wesentlicher Bestandteil der architektonischen und gestalterischen Konzeption** eines Gebäudes. Gegliederte historische Fassaden sind meist mit detailreich profilierten Fenstern versehen, die nach einer Vereinfachung durch Austausch in starkem Kontrast zum Fassadendekor stehen. Zusätzlich gilt: Je weniger Dekoration und Gestaltung eine Fassade aufweist, beispielsweise bei Gebäuden der Moderne, umso größer wird die Wichtigkeit des Fensters für das Erscheinungsbild. Der Werkstattbericht unterstützt die Veränderung des Wertbewusstseins aller mit dem Thema befassten Menschen: das Fenster als einen wichtigen Teil des Stadtbilds zu erkennen und einen umsichtigen Umgang damit zu fördern.

Veränderung des Erscheinungsbildes von Fenstern

Das neue vereinfachte Isolierglas-Fenster weicht in fast allen Fällen beträchtlich vom Erscheinungsbild des originalen, historischen Kastenfensters ab: Die Lage des Fensters in der Laibung ist anders, die Dimension der Glasflächen ist verringert und die der Rahmenteile vergrößert, weiters gibt es Farb- und Materialabweichungen.
Über Jahrhunderte blieben Technologien und handwerkliche Fähigkeiten gleich, erst ab ungefähr 1950 kam es durch die Einführung von Verbund-, Kunststoff-, Metall- und Isolierglas-Fenstern zu einer starken technischen Veränderung des Bauteils Fenster und damit auch zu einer **massiven Veränderung des Erscheinungsbilds.**

Auswirkungen auf das Stadtbild

In der Gesamtschau ist festzustellen, dass etwa 60% des Fensterbestandes in Wien nicht mehr im Originalzustand erhalten ist. Die Architektur der Fassade verliert nach der Änderung der Fenster ihre Authentizität. Setzt man also voraus, dass das Fenster von wesentlicher Bedeutung für das Erscheinungsbild eines Gebäudes ist, so kann man bereits jetzt von einer **schwerwiegenden Veränderung des Wiener Stadtbildes sprechen.**
Die dramatische Entwicklung, die zum Verlust der authentischen Substanz der Architektur führt, ist also ein Resultat der letzten Jahrzehnte.
Dem Fenster ist in Zukunft ebenfalls jene hohe Aufmerksamkeit zu schenken, die anderen, mitunter auch kleineren Zierteilen der Fassade zuteil wird.
Sogar in Zonen des Weltkulturerbes, bei kommunalen, denkmal- und ensemblegeschützen Gebäuden erleidet die historische Substanz nach wie vor durch den Einbau von Isolierglas-Fenstern laufend **Verluste.**

1

Der Bauteil Fenster

Kapitelübersicht

1.1. Das Fenster
1.2. Fenstertypen im Überblick
1.3. Bestandteile und Konstruktion des historischen Fensters
1.4. Konstruktion des Kastenfensters - Außen- und Innenansicht
1.5. Anschlags- und Konstruktionsarten
1.6. Öffnungsarten
1.7. Beschläge
1.8. Glas
1.9. Farbe

1.1. Das Fenster

Das Fenster erfüllt am Gebäude zwei entgegengesetzte Aufgaben:
Es ist eine **Wandöffnung**, durch die die Räume Luft und Licht erhalten und übernimmt gleichzeitig **sämtliche Funktionen der Außenwand**.
Etymologisch gesehen kommt der Begriff aus dem Lateinischen: **fenestra**. Das entsprechende gotische Wort lautet **windauga**, althochdeutsch **augadoro** (Augentor), was man noch im heutigen englischen Begriff **window** erkennen kann. Ähnlich dazu lautet es in den slawischen Sprachen **oko** (Auge) und **okno** (Fenster).
Neben den **Grundfunktionen Lichteinfall, Lüftung und Klimaschutz** übernimmt das Fenster mit seiner besonderen Durchbildung, Gliederung und Anordnung innerhalb der Fassade eine hervorragende formale Rolle und ermöglicht auch in seiner Zuordnung eine Beurteilung der inneren Nutzung eines Gebäudes. Zwar kennen wir im Monumentalbau Fensteranordnungen, die ausschließlich von der geometrischen Gesetzmäßigkeit der Fassade bestimmt sind, doch gilt im allgemeinen die Regel, dass die Fensteranordnung der inneren Raumdisposition entspricht.
Die handwerkliche Detailgestaltung der Fenster entspricht im Regelfall dem Charakter der Fassade bzw. des Gebäudes.
In gestalterischer Hinsicht ist das Fenster Bestandteil der Architektur.

1.2. Fenstertypen im Überblick

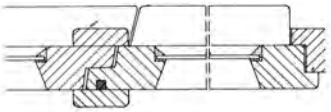
1. Einfachfenster
Das Einfachfenster ist die älteste Fensterausführung. Die Flügel waren an der Innenseite des Gewändes (siehe Abbildung auf Seite 9) angebracht, manchmal mit einem Fensterladen oder einem Jalousieladen kombiniert.
Einfachfenster waren bis ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts Standard, während Doppelfenster nur in Ausnahmefällen anzutreffen waren.
Das Einfachfenster wurde zum Vor- oder Winterfenster weiterentwickelt. Der Aufbau ähnelte einem Doppelfenster. Eine zusätzliche Fensterebene wurde bei Bedarf in der kalten Jahreszeit von außen oder innen vor das eigentliche Fenster eingesetzt. Das Vor- oder Winterfenster schuf, ähnlich wie ein dichtschließender Fensterladen, einen wärmedämmenden Luftraum. Der Rahmen konnte mit wenigen Schrauben oder Haken befestigt werden. Historische Winterfenster finden sich heute nur noch ganz selten.

2. Kastenfenster
Das Kastenfenster basierte auf der Idee an einer Zarge zwei Fenster hintereinander zu montieren, um durch den entstehenden Zwischenraum zusätzliche Wärmedämmung zu erreichen.
Kastenfenster entsprachen wesentlich besser den Anforderungen an Wärmedämmung, Winddichtheit und Schallschutz als Einfachfenster.

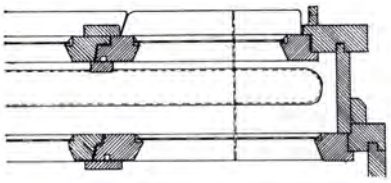
3. Verbundfenster
Das Verbundfenster war eine Weiterentwicklung des Kastenfensters und stellte den Übergang zum modernen Isolierglasfenster dar.
Beide Flügel werden miteinander verbunden und haben einen gemeinsamen Drehpunkt im Fensterrahmen. Dieser Typ gewährleistet ausreichend gute Wärmedämmung., da die Luftschicht zwischen den Fensterebenen einen Wärmeübergang von innen nach außen verringert, gute Fensterdichtungen vorausgesetzt. Zum Öffnen des Fensters wird nur noch ein verbundener Flügel geöffnet, während zum Putzen der Verbundflügel geöffnet werden kann. Verbundfenster wurden bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt, konnten sich aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg durchsetzen. Ab ungefähr 1980 wurden Verbundfenster immer mehr von Isolierglasfenstern abgelöst.

4. Isolierglasfenster
Fenster mit (Mehrscheiben)-Isoliergläsern sind heute weit verbreitete Standardfenster.
Erst ab ungefähr 1950 wurden doppelverglaste, dann thermoverglaste Fenstertypen entwickelt, sodass dieser Typus zurzeit in Europa das am häufigsten verwendete Fenster ist.

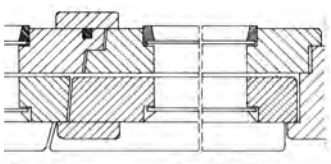
1. Einfachfenster mit Einfachverglasung



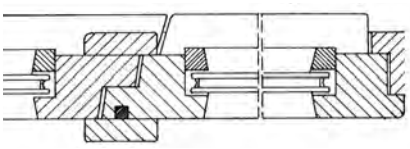
2. Kastenfenster



3. Verbundfenster



4. Isolierglasfenster



Waagschnitte der wichtigsten Fensterkonstruktionen

1.3. Bestandteile und Konstruktion des historischen Fensters

Im Folgenden werden die wesentlichen Bestandteile und Funktionsweisen anhand eines historischen Fensters erläutert. Die Darstellungen dienen der technischen Erklärung aller Begriffe und Vereinheitlichung der Terminologie im praktischen Gebrauch. Grundsätzlich unterscheidet man an Fenstern bewegliche und unbewegliche Teile.

Unbewegliche Teile des Fensters

Fenstereinfassung

Bei Werksteinfassaden und Putzfassaden mit Fenstereinfassungen aus Werkstein bestehen diese aus dem **Fenstergewände**, der **Fenstersohlbank** und dem **Fenstersturz**. Im verputzten Massivbau werden diese Bauteile häufig von der **Fensterfasche** nachgezeichnet. In der Regel sind sie als Glattputzstreifen ausgeführt, es finden sich jedoch auch ornamentale und mit Schablonen gezogene Einfassungen.

Rahmung

Als Verbindungselement zwischen Fenstereinfassung und Fensterflügel dient der als **Zarge, Blend- oder Stockrahmen** ausgeführte Fensterrahmen. Mit ihm fest verbunden sind alle weiteren Stockteilungen, wie **Fensterkreuz oder T-Stock**, **Kämpfer** (Riegel) und **Pfosten** (Setzholz, Mittelstock). Der Fensterrahmen übernahm ursprünglich im Holz- wie im Mauerwerksbau auch Außenwandlasten, wurde jedoch zunehmend als Ausbauteil in die Fensteröffnung eingesetzt.

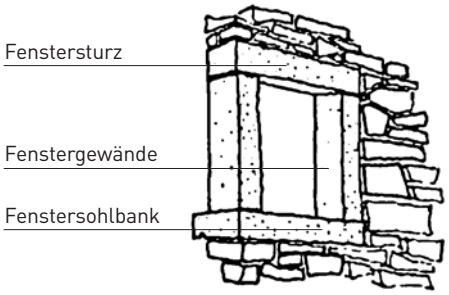
Bewegliche Teile des Fensters

Fensterflügel und -rahmen

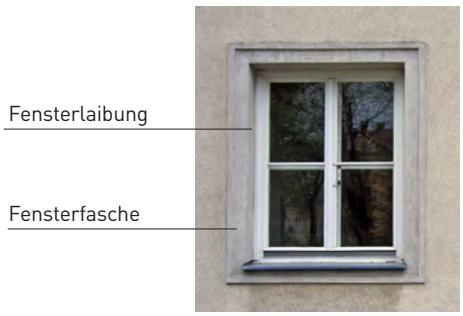
In den festen Rahmen werden über **Band und Angel** die **beweglichen Fensterflügel** eingesetzt. Sie bestehen aus dem **Flügelrahmen**, den **Fenstersprossen** und den **Fensterscheiben**. Die Flügelrahmen greifen mit **Falzen und Kehlungen** in die Fensterrahmen ein. Je nach deren Ausführungen und der Art des **Verschlusses der Beschläge** werden unterschiedliche Dichtungsqualitäten der Fenster erreicht. Einflügelige Fenster und solche mit feststehendem Mittelpfosten erhielten einfache oder doppelte **Vorreiber**. Schlugen solche Fenster nach außen auf wurden sie durch einfache **Fensterhaken** geschlossen. Fenster mit beweglichen Mittelpfosten erhielten in der Regel offene **Stangenverschlüsse**, die in sehr unterschiedlichen Varianten entwickelt wurden und teilweise auch heute noch gebräuchlich sind.

Außen vor die Fensterflügel wurden oft bewegliche **Fensterläden** oder **Jalousien** vorgesetzt.

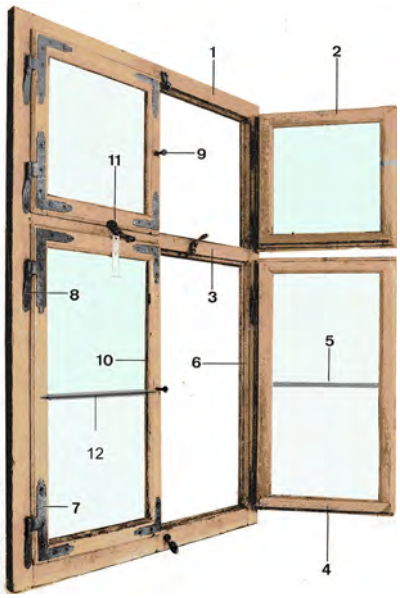
Fenstereinfassung in Werksteinfassade



Fenstereinfassung im verputzten Massivbau



Einzelteile eines Fensters
Exemplarisch dargestellt anhand eines Blendrahmenfensters aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts



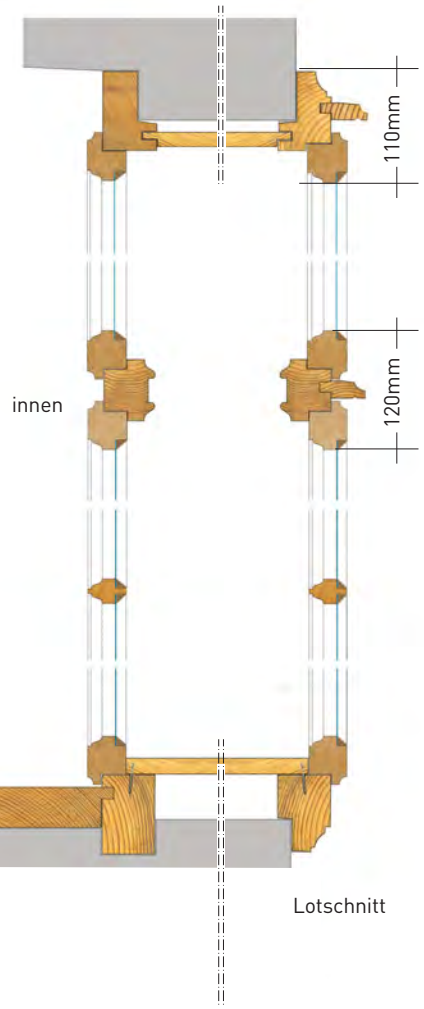
1 Blendrahmen
2 Flügel
3 Kämpfer
4 Wetterschenkel
5 Sprosse (hier Blei)
6 Falz
7 Eckwinkel
8 Stützkloben
9 Zugknopf
10 Glasnut
11 Vorreiber

1.4. Konstruktion des Kastenfensters - Außenansicht

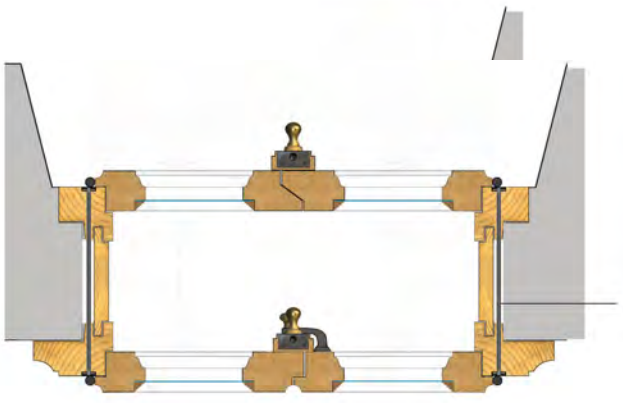
Rahmenstock-Kastenfenster

Konstruktive Einzelteile eines Rahmenstock-Kastenfensters aus dem Jahr 1854 am Beispiel eines Hoffensters in 1030, Ölzeltgasse 4, Ansicht von außen. Abweichend vom allgemein üblichen Pfostenstock (siehe Seite 12) gibt es hier zwei Rahmenstöcke, in welche das Gewände abdeckende Futterbretter eingenutet bzw. angenagelt sind. Vier lange Schrauben, durch welche die beiden Stöcke zusammengezogen werden, geben dem System die nötige Festigkeit.



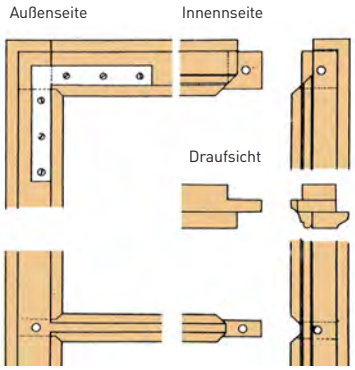


Lotschnitt



Waagschnitt

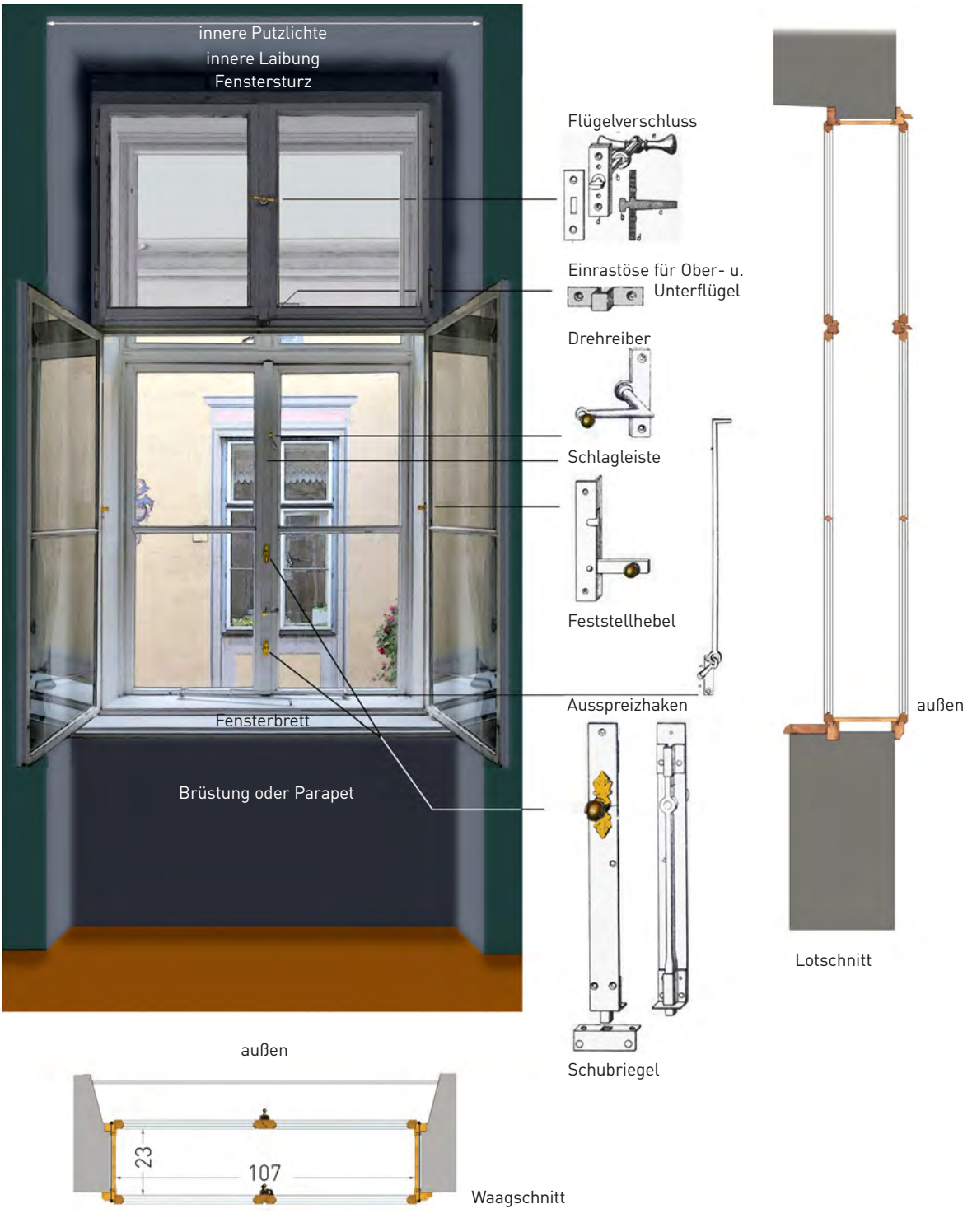
Verband des Flügelholzes



1.4. Konstruktion des Kastenfensters - Innenansicht

Rahmenstock-Kastenfenster

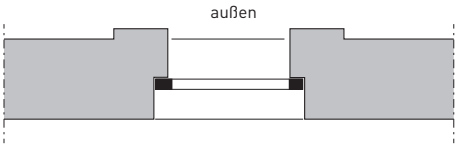
Konstruktive Einzelteile eines Rahmenstock-Kastenfensters aus dem Jahr 1854 am Beispiel eines Hoffensters in 1030, Ölzeltgasse 4, Ansicht von innen.



1.5. Anschlags- und Konstruktionsarten

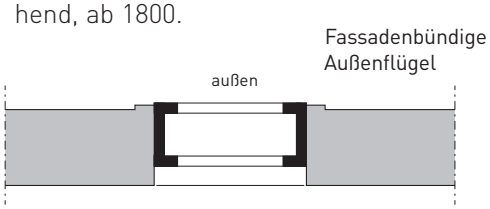
Die Anschlagsarten sind wesentlich für den dichten und kältebrückefreien Abschluss nach außen. Sie sind unter Berücksichtigung der Öffnungsart der Flügel auszuführen. Das Material von Stock und Flügel, die Aufschlagsrichtung und der beabsichtigte architektonische Charakter bestimmen die Anschlagsart.

Anschlag innen
Einfachfenster des Barock, um 1780.

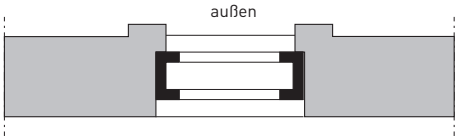


Putzrahmung
Gewände
Laibung

Anschlag außen
Altwiener Kastenfenster nach außen aufgehend, ab 1800.

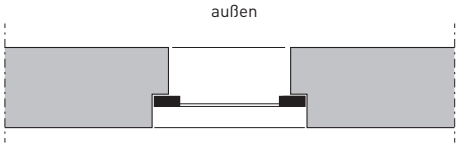


Anschlag innen
Wiener Kastenfenster nach innen aufgehend, ab 1860.



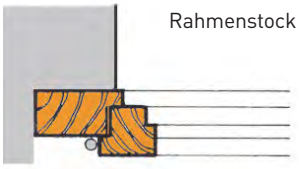
Putzrahmung
Gewände
Laibung

Anschlag innen
Isolierglasfenster, ab 1980.

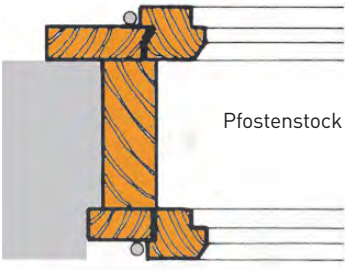


Konstruktionsarten am Beispiel des Fensterstocks in Holz

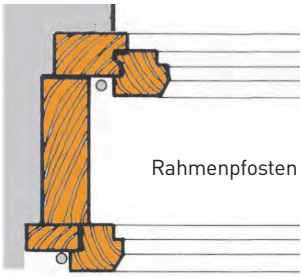
Rahmenstock
Bei Einfachfenstern anwendbar, daher nur für untergeordnete Zwecke. Ausnahmen bei Isolierverglasung und mit besonderer Falzausbildung. Einfacher Beschlag.



Pfostenstock
Außenflügel öffnet nach außen, Innenflügel nach innen. Außen- und Innenflügel sind gleich groß, Verkleidungs- und Falzleisten decken die Fuge zwischen Stock und Mauer ab und stellen den Falz her. Doppelter Beschlag.

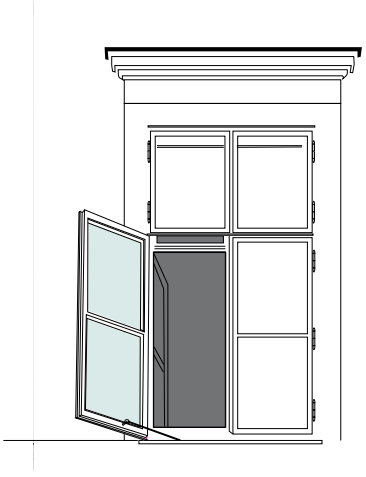


Rahmenpfosten
Außen- und Innenflügel öffnen nach innen. Doppelter Beschlag.



1.6. Öffnungsarten

Eine Vielzahl von Beschlägen und Beschlagsystemen (offen und verdeckt) aus Stahl, Aluminium, Buntmetallen, Kunststoffen und kombinierten Ausführungen ermöglichen die im Folgenden dargestellten Öffnungsarten der Flügel. Weitere Kombinationen ergeben sich durch Doppel- und Mehrfachflügel bzw. Oberlichtenausbildung.



Altwiener Kastenfenster:
nach außen aufschlagend,
Sitz fassadenbündig.



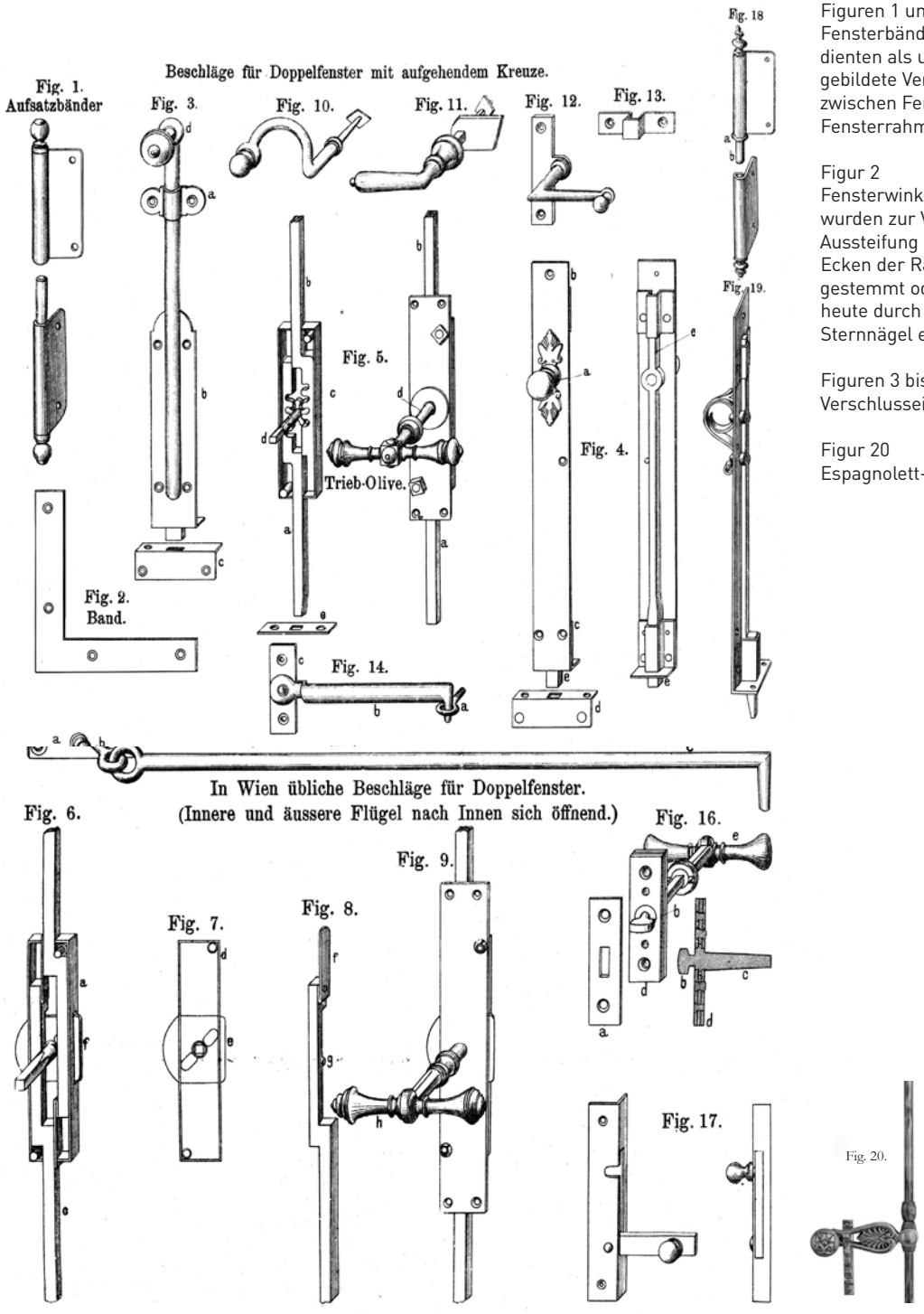
Altwiener Kastenfenster:
geöffnete Oberlichten,
Sitz fassadenbündig.



Wiener Kastenfenster der Gründerzeit:
nach innen aufschlagend,
Sitz in der Laibung.

1.7. Beschläge

Beschläge und Beschlagteile bestimmen das Erscheinungsbild historischer Fenster wesentlich.



Figuren 1 und 18
Fensterbänder:
dienten als unterschiedlich ausgebildete Verbindungselemente zwischen Fensterflügel und Fensterrahmen.

Figur 2
Fensterwinkel oder Scheinhaken:
wurden zur Verstärkung und Aussteifung der Flügel an den Ecken der Rahmenhölzer eingestemmt oder aufgeschraubt, heute durch Einlassecken oder Sternnägel ersetzt.

Figuren 3 bis 17
Verschlusseinrichtungen

Figur 20
Espagnolett-Verschluss

„Beschläge des 19. Jahrhunderts". aus: Siccardsburg „Die Thür- und Fensterverschlüsse"

1.8. Glas

Ein wichtiges Detail historischer Fenster ist das bei den Außenflügeln verwendete Glas. Verzierte Fenster in Gängen, Foyers und Stiegenhäusern wurden mit Farbglas und dekorativ geätzten Glastafeln ausgestattet oder aus Butzenscheiben zusammengesetzt.
Das historische Glas wurde auch Maschinenglas genannt. Es wies durch seine technisch noch nicht ausgereifte Fertigung eine Vielzahl von Unregelmäßigkeiten auf. Noch um 1920 wurde das verwendete Fensterglas aus mundgeblasenen Zylindern erzeugt. Erst in den 1960er Jahren konnte durch die Technik der Floatglasherstellung ein glattes Glas ohne Lufteinschlüsse massenhaft und billig erzeugt werden. Durch die Unregelmäßigkeiten in historischen Glasscheiben kommt es in schrägen Ansichten zu Verzerrungen bei Spiegelungen, die das Bild eines Fensters und in Summe das Stadtbild ganz wesentlich mitbestimmen. Die Erhaltung oder Wiederverwendung der historischen Glasscheiben wird bei einer Restaurierung oder einem Nachbau der Außenflügel dringend empfohlen soweit es die sicherheitstechnischen Anforderungen erlauben.



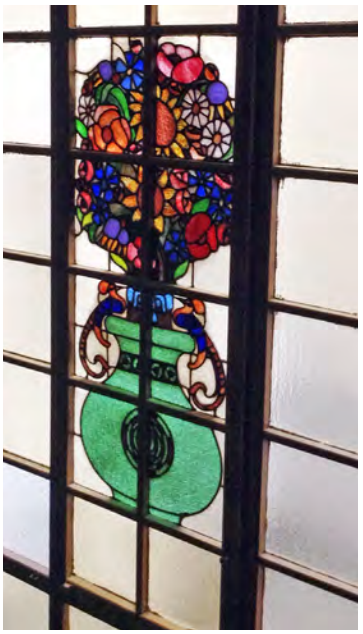




Verzerrte Spiegelungen aufgrund von Unregelmäßigkeiten im Glas



Gangfenster mit bunten, gotisierenden Scheiben



Gangfenster mit Ornamenten



Geätztes Gangfenster

1.9. Farbe

Ursprünglich wechselte die Farbe der Fenster, von einigen Ausnahmen abgesehen, zwischen **weiß und braun. Weiß** war im **Klassizismus, Biedermeier** und ab dem **Neuklassizismus** üblich.
Braun war im **Historismus** in Gebrauch, im Idealfall als naturbelassene Eiche als Rückgriff auf Vorbilder aus dem 17. und 18. Jahrhundert. **Grün** war, zusätzlich zu **Weiß**, im **Jugendstil** und, seit dem **Barock** insbesondere bei Sommervillen, üblich. Von 1920 bis ungefähr 1955 waren die meisten Fenster in **Weiß** gehalten. Ab 1955 kamen vermehrt **Metallfenster** in (teilweise eloxiertem) Aluminium zum Einsatz. Ab ungefähr 1970 wurden Kunststofffenster in einer **Vielzahl von Farben** als Gestaltungselement eingesetzt.



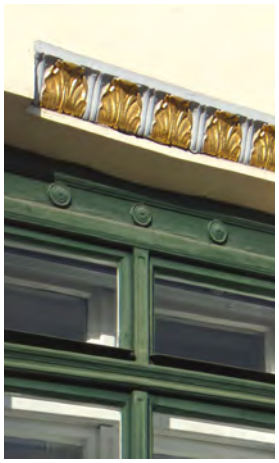
Weißfassung: Altwiener Kastenfenster, um 1855.



Braunfassung: Neogotisches Holzkastenfenster, braun lasiert, 1873.



Braunfassung: Wiener Kastenfenster, 1882.



Grünfassung: Kastenfenster des Secessionismus, 1898.



Weißfassung: Wiener Kastenfenster des Jugendstils, 1912.



Weißfassung: Bay Window als Vorläufer der Moderne, 1911.



Weißfassung: Normtypus-Kastenfenster des Roten Wiens, 1929.



Materialfarbe: Aluminiumfenster, 1970er Jahre.



Dunkel gestrichenes Holz: Verbundfenster, 1978.



Bunte Kunststofffenster und Balkone: Fensterfarbe als Gestaltungselement, 1981.

2

Fensterbestand in Wien
Bauhistorischer Überblick mit Fotobeispielen

Kapitelübersicht

2.1. Historische Entwicklung des Fensters
2.2. Barockfenster
2.3. Altwiener Kastenfenster
2.4. Wiener Kastenfenster der Gründerzeit
2.5. Kastenfenster der Protomoderne und Moderne
2.6. Kastenfenster von 1920 bis 1940
2.7. Kastenfenster von 1940 bis 1955
2.8. Fenster der Nachkriegsmoderne - Experimente
2.9. Fenster ab 1960

2.1. Historische Entwicklung des Fensters

Die konstruktive Ausbildung der Fenster richtete sich immer nach den verfügbaren Materialien und den technischen Voraussetzungen. Ursprünglich war das Fenster nur ein **Loch in der Wand**, das bei Bedarf mit einem Brett verschlossen werden konnte. Das Fenster als Abschluss einer Maueröffnung in Form einer verglasten **Rahmenkonstruktion** gewann bei uns, nachdem die römischen Techniken der Glasherstellung verschollen waren, erst wieder ab dem **frühen 13. Jahrhundert** an Bedeutung. Aus dieser Zeit sind Beispiele meist nur auf historischen Bilddokumenten überliefert. Die technischen Möglichkeiten jener Zeit erlaubten nur die Herstellung kleiner Glasscheiben. Neben den gängigen **Butzenscheiben** gab es im **14. Jahrhundert Rechteck- und Rautenscheiben** mit maximal 20 Zentimetern Kantenlänge. Diese Scheiben wurden durch Bleistreifen zu größeren Füllungen verbunden. Zur Versteifung der Fenstertafeln konnten horizontale oder vertikale Eisenstäbe an den Rahmenstücken befestigt werden. Mittelalterliche Fenster besaßen bis ins **15. Jahrhundert** in der Regel ein kleines, offenes oder festverglastes Oberlicht, während die eigentlichen **Fensteröffnungen mit Klapp- oder Schiebeläden** geschlossen wurde. Häufig bediente man sich allerdings auch sogenannter **Glasersatzstoffe** wie Fischblasen, Kuhmagenhaut, Pergament, Leinwand, Horn, Alabaster oder Marienglas (besonders reine, durchsichtige Gipskristalle). Bis ins 14. Jahrhundert waren Fensteröffnungen aus bau- und wehrtechnischen Gründen relativ klein dimensioniert. Erst die konstruktive Architektur der **Gotik** erlaubte **großzügigere Wandöffnungen** im Massivbau. Typisch für das **15. und 16. Jahrhundert** sind die durchwegs verglasten Steinkreuzfenster bei Repräsentationsbauten.

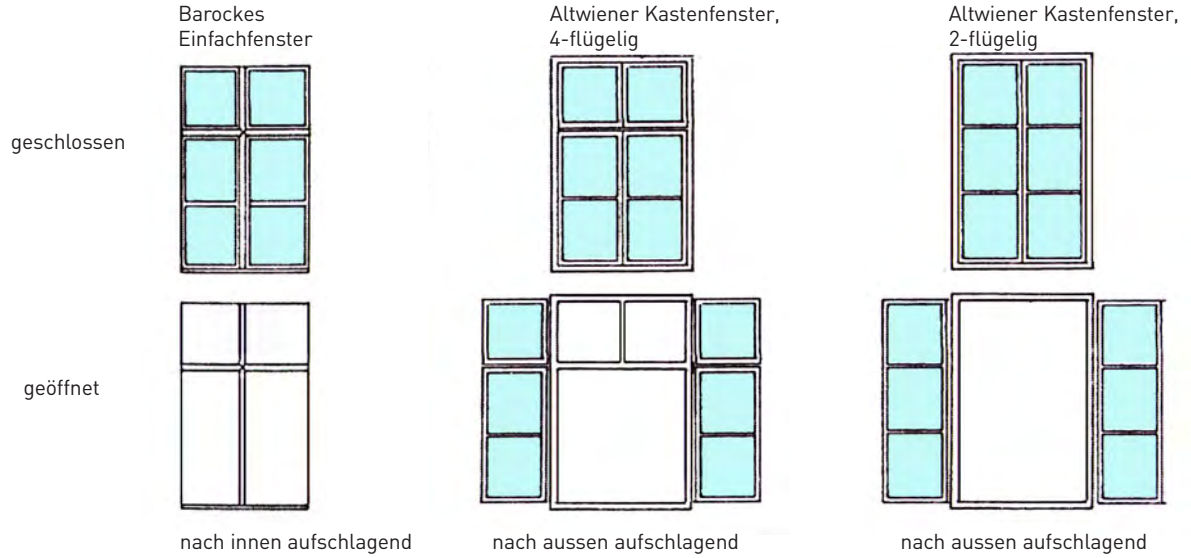
Im Wohnungsbau brachte die Fachwerkkonstruktion einen vermehrten Lichteinfall über horizontale Fensterbänder. Größere Fensterscheiben blieben blasig und uneben sowie von wechselnder Glasstärke, da sie aus mundgeblasenen Glaszylindern aufgerollt wurden. Erst im **17. Jahrhundert** wurden **großflächige Fenster** durch Addition mehrerer Elemente ausgeführt. Daneben erzeugte man nach dem neu entwickelten Guss-Schleif-Polier-Verfahren sogenannte Spiegelglasscheiben, die bis zu einer Seitenlänge von 165 mal 270 Zentimetern hergestellt werden konnten. Wegen der enormen Herstellkosten und des hohen Gewichts fanden sie sogar im Monumentalbau nur selten Verwendung. Bei Bauernhäusern und vielen bürgerlichen Wohnbauten waren noch lange **kleinteilige Fenster** mit Blei- oder Holzsprossenteilung die Regel. Erst die Erfindung des **Zugverfahrens zur Glasherstellung** brachte im **19. Jahrhundert** jene preiswerte industrielle Fertigung, welche die neuen Forderungen an Belichtung und Belüftung erfüllen konnte.

2.1. Historische Entwicklung des Fensters

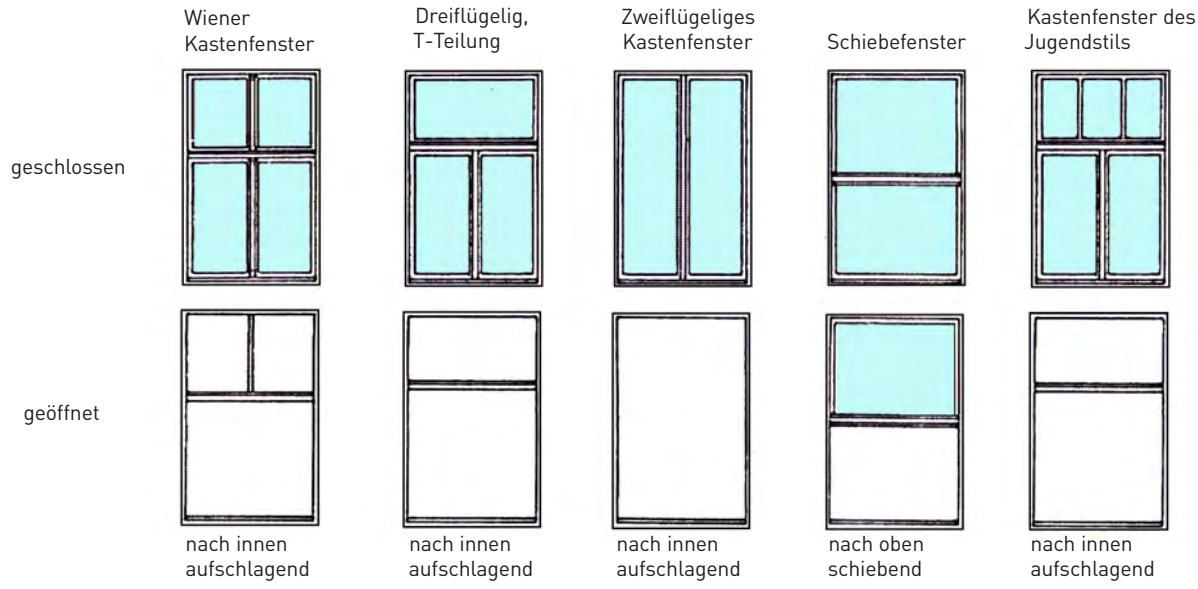
im Wiener Raum ab dem 18. Jahrhundert in schematischer Darstellung

Das durchgehende, feste Fensterkreuz als konstruktivers Element wurde besonders im städtischen Bereich bereits im frühen 19. Jahrhundert durch Einführung neuer Verschlusstechniken auf den Kämpfer und das obere Setzholz beschränkt.
Unabhängig von der Reduzierung der festen, konstruktiven Teilungen blieb die optische und durch die Möglichkeiten der Glasherstellung bedingte Teilung durch Sprossen zunächst erhalten. Die leichtere Verfügbarkeit größerer Scheibenformate führte später zum Verzicht auf Sprossen und ab ca. 1870 zur Einführung des sogenannten Galgenfensters mit liegendem Oberflügel und der charakteristischen T-Teilung. Die Oberflügel waren nach innen oder nach außen zu öffnen, häufiger aber als Steckflügel ausgeführt und mit Zungenreibern fixiert. Schließlich kam es zur Einführung von kippbaren Oberlichten, um eine Dauerlüftung von Innenräumen auch bei den damals üblichen Vorhanggarnituren zu ermöglichen.
Gegen Ende des 19. bis weit ins 20. Jahrhundert kam es in Anlehnung an historische Vorbilder zur neuerlichen Verwendung von Sprossen, die als bevorzugtes Gestaltungsmittel eingesetzt wurden.

Ansichten von außen: Fenster bis ungefähr 1860



Ansichten von außen: Fenster ab ungefähr 1860



2.2. Barockfenster
Einfachfenster, vor 1780

Verbreitung
Das Einfachfenster war bis ins zweite Drittel des 18. Jahrhunderts im Wiener Einzugsgebiet die gängige Befensterung. Heute sind im Wiener Raum Einfachfenster aus dem 18. Jahrhundert nur noch vereinzelt anzutreffen - die straßenseitige Front des Heiligenkreuzerhofes in der Schönlaterngasse, sowie im Hofburgkomplex in einigen Stiegenhäusern oder als Innenfenster.

Lage in der Laibung
Der Sitz des Barockfensters war hinter den Maueranschlägen der inneren Fensterlaibung. Charakteristisch war das einfache, bei größeren Fenstern das Doppel- oder Mehrfachkreuz als Teil des (Blend-)Rahmens, dessen äußere Partien hinter dem Steingewände unsichtbar blieben, was bei Neukonstruktion häufig nicht beachtet wird.

Konstruktion
Das Rahmenprofil wurde durch ein Rechteck mit einfachem Falz zur Aufnahme des Flügels gebildet. Dem Fensterkreuz war häufig eine im Schnitt halbkreisförmige Leiste vorgeblendet, die in den Kreuzungspunkten auf Gehrung geschnitten war. Gelegentlich wurde sie an dieser Stelle durch einen eingesetzten halbierten Würfel bereichert.
Das Flügelprofil war ein mit Falzen versehenes flaches Rechteck mit abgeschrägten, abgerundeten oder profilierten Kanten. An Hölzern wurde, abhängig von den vorhandenen Geldmitteln, Eiche, Lärche oder Föhre verwendet, wobei auf geraden Wuchs und eng gewachsene Jahresringe besonderer Wert gelegt wurde.
Da es noch keinen Kittfalz gab, sondern nur Nuten, in die das Glas eingeschoben wurde, mussten die Flügel bei Glasbruch steckbar (zerlegbar) sein. Als konstruktive Verbindung der Holzteile waren Schlitz und Zapfen mit durchgestecktem Holznagel üblich. Zur Ableitung des Regenwassers wurden waagrechte Flügelhölzer, die sogenannten Zapfenstücke, mit Wetterschenkeln versehen.
Die Verglasung erfolgte mit geblasenem Glas, dessen Größe durch die manuelle Fertigung begrenzt war. Am häufigsten waren Scheibenformate anzutreffen, die sich durch eine Vierteilung der etwa quadratischen Oberflügel ergaben. Die Sprossen waren meist aus Blei, seltener aus Holz oder eine Kombination beider Varianten. Die früher übliche, sogenannte Wabenverglasung mit Sechseckscheiben und Windeisen, blieb auf dem Land weiterhin üblich.

Beschläge
Die Beschläge waren durchwegs aus Eisen, schwarz gebrannt oder verzinnt und mittels schmiedeeiserner Nägel an Rahmen und Flügel befestigt. Typisch waren die Doppeldrehreiber, durch deren Betätigung jeweils zwei Flügel auf einmal geschlossen bzw. geöffnet werden konnten, weiters die oft reich verzierten Scheinhaken, deren rahmenstockseitigen Paare durch angehängte Ösen gleichzeitig die Funktion von Bändern erfüllten.



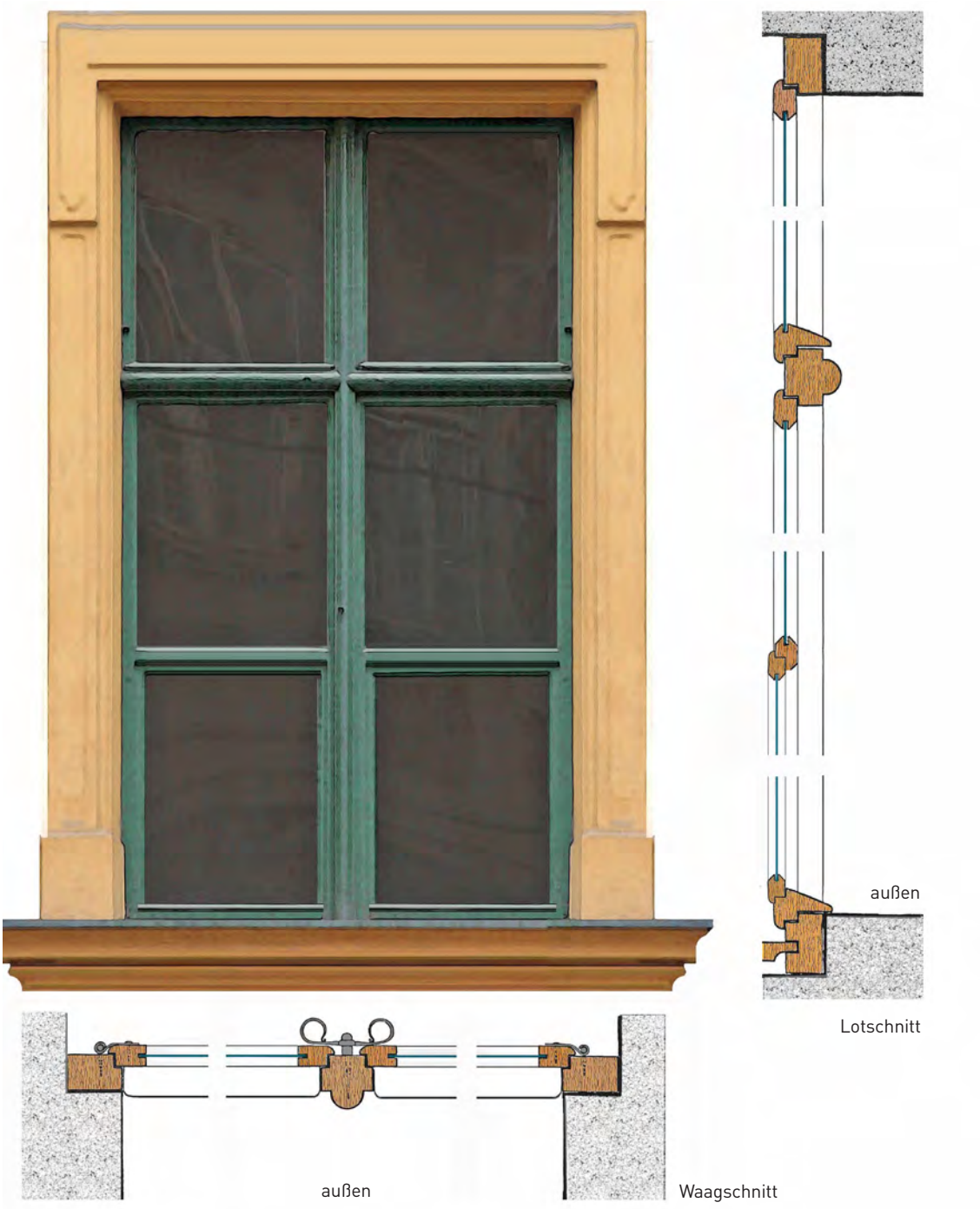
Einfachfenster aus dem Barock im Heiligenkreuzerhof.
1010, Schönlaterngasse 5.



Mehrteiliges Fenster aus dem Barock in der Hofburg.
1010, Josefsplatz.

2.2. Barockfenster
Konstruktion

Einfachfenster aus dem Barock
1010, Schönlaterngasse 5.
Der Heiligenkreuzerhof, auch ‚das älteste Zinshaus Wiens, genannt, hat seinen Ursprung im 12. Jahrhundert. Tiefgreifende Umgestaltungen und Erweiterungen erfolgten im 17. und 18. Jahrhundet. Aus dieser Zeit datieren die Fenster an der Front der Schönlaterngasse.



2.2. Barockfenster

Erstes Doppelfenster: Barockfenster mit abnehmbaren Winterflügeln, ab 1760

Verbreitung

Barockfenster mit abnehmbaren Winterflügeln sind im Wiener Raum in Form von Jalousieflügeln bereits auf den Ansichten von Canaletto um 1760 zu sehen, als verglaste Flügel spätestens auf Darstellungen (den sog. ‚Schützblättern') um 1780. Jalousieflügel aus dieser Zeit sind in Wien nicht mehr erhalten, man findest sie beispielsweise noch in Graz.

Lage in der Laibung

Diese früheste Variante des Doppelfensters setzte dem eigentlichen Fenster außen zwei nebeneinanderstehende Flügel vor, welche mit dem nackten Steingewände überfälzten, unter sich auf Nut verbunden und mit Drahthaken am inneren Stock befestigt waren. Zum Lüften war gewöhnlich ein kleiner Schuber oder Flügel angebracht. Eine weitere Verbesserung brachte das Vorfenster mit nach außen aufschlagenden Flügeln und eigenem Rahmenstock, der entweder ebenso leicht abnehmbar am Stock des Innenfensters eingehängt oder mit diesem durch Blechstreifen bereits fest verbunden war.

Konstruktion

Die Konstruktion der Flügel orientierte sich noch ganz am Einfachfenster. Bei den Zapfenstücken bzw. den Sprossen wurde aber bereits statt der Nut zunehmend ein Falz vorgesehen, um ein Einkitten der Gläser und damit eine bessere Abdichtung und ein leichteres Ablaufen des Regenwassers zu gewährleisten. Der Umriss der Flügelhölzer wandelte sich langsam bei gleichbleibender Längsabmessung vom liegenden Rechteck zum Quadrat - eine Maßnahme, die optisch nicht ins Gewicht fiel, da der Materialzuwachs in Blickrichtung stattfand. Mit Ausnahme der nach außen nun flachen Fensterkreuze zeigten sich die Schmuckprofile unverändert.

Von der im Barock üblichen, durch die verfügbaren Glasgrößen bedingten, kleinteiligen Sprossenteilung und der Teilung durch Bleiprofile wurde immer mehr abgegangen. Die üblichen Scheibenformate entsprachen den Maßen der Oberflügel bzw. der einfach geteilten Unterflügel eines normal großen Fensters.

Beschläge

Die Beschläge waren, abgesehen von einem formalen Wandel, die gleichen wie beim Einfachfenster. Dazu kamen einseitige Reiber zum Fixieren der Außenflügel.



1040, Favoitenstraße 4:
Innenansicht und Beschlagdetails des barocken Winterfensters.



2.3. Altwiener Kastenfenster

Erstes Kastenfenster, nach außen aufgehend, von 1800 - 1860

Verbreitung

Das Altwiener Kastenfenster kam im städtischen Bereich an Straßenfronten von 1800-1860, in Höfen bis nach dem 1. Weltkrieg, im ländlichen Raum bis nach 1950 zum Einsatz.

Lage in der Laibung: fassadenbündig

Durch die Lage der Fenster an den äußeren Kanten des Gewändes/der Laibung entstand das charakter-istische Reflexionsbild, das viele Straßenfassaden des 19. Jahrhunderts bis heute prägt (siehe Foto auf Seite 24).

Konstruktion

Das Altwiener Kastenfenster war die unmittelbare Weiterentwicklung des Barockfensters mit abnehmbaren Winterflügeln. Es verband inneren und äußeren Fensterstock mit einem Holzfutter. Somit deckte es das gesamte Gewände ab und schaffte durch dieses Futter beziehungsweise durch einen einfassenden Pfostenstock einen zusätzlichen Anschlag. Die Innenflügel wurden nach innen, die Außenflügel nach außen geöffnet.

Ursprünglich war es üblich, inneren und äußeren Rahmen durch Blechstreifen zusammenzuhängen, das Steinfutter dazwischen blieb sichtbar. Im Wiener Raum war diese Lösung vor allem bei Hoffenstern bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts üblich. Daneben gab es, meist bei den straßenseitig gelegenen, sogenannten ‚besseren Zimmern', zwecks Kaschierung des Steingewändes und der besseren Abdichtung, genutete oder nur gestoßene und genagelte Holzfutter zwischen Außen- und Innenrahmen, sofern es sich nicht um eine Pfostenstockkonstruktion handelte. Diese Futterbretter wurden durch Bänder oder lange Schrauben und Muttern fest miteinander verbunden. Dem Bedürfnis nach einem möglichst ungeteilten Blick nach außen nachkommend wurde das Fensterkreuz auf das Setzholz, den vertikalen Oberteil, und den Kämpfer, den horizontalen Teil, reduziert.

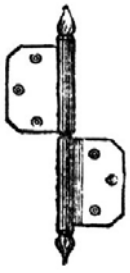
Zweiflügelige Fenster, mit denen man gewöhnlich bei kleineren Öffnungen das Auslangen fand, benötigten keinen Kämpfer.

Die Flügelhölzer waren verleimt und etwa ab 1800 mit einem Kittfalz versehen. Die Unterflügel schlugen über- und gelegentlich ineinander, wobei es zur Ausbildung unterschiedlicher Profilformen kam. Innen- und Außenflügel waren meist gleich groß und nicht mehr zerlegbar. Die Flügelhölzer, deren Querschnitt bei normal großen Fenstern, zumindest in einer Richtung, ungefähr 45 Millimeter betrug, wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts auffallend zart. Die Sprossenbreite wurde sukzessive auf ein Minimum reduziert, sodass zwischen den Kittfälzen lediglich ein wenige Millimeter breiter Steg übrigblieb. Zwischen 1840 und 1860 gab es Flügelprofile in der Größe von nur 37 mal 38 Millimeter, wodurch innerhalb der Maueröffnung ein Maximum an Lichteinfall erzielt wurde. Voraussetzung dafür war die Verwendung gerade gewachsener, feinjähriger Hölzer, meist mehrere Jahre trocken gelagerte Lärche.

Die Zierprofile wechselten nach Zeitgeschmack. Während etwa bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hauptsächlich nach außen gekrümmte Viertelstäbe und S-Profile zum Einsatz kamen, wurden in der Gründerzeit fast ausschließlich von einem Plättchen begleitete, konkave Viertelellipsen verwendet.

Beschläge

Die Beschläge wurden schon vor 1800 um konstruktive Neuerungen bereichert, die noch heute verwendet werden. Hervorzuheben sind Schubriegel und Zahnstangendrehverschlüsse, die beim Wiener Kastenfenster stets von der Schlagleiste verdeckt wurden, und die sogenannten Fischbänder mit den typischen, gedrehten Aufsätzen, deren Form sich im Lauf des 19. Jahrhunderts mehrmals änderte. Ausspreizhaken fixierten die geöffneten Fensterflügel in ihrer Lage. Scheinhaken zur Winkelversteifung der Flügel waren flach und wurden bündig in das Holz versenkt.

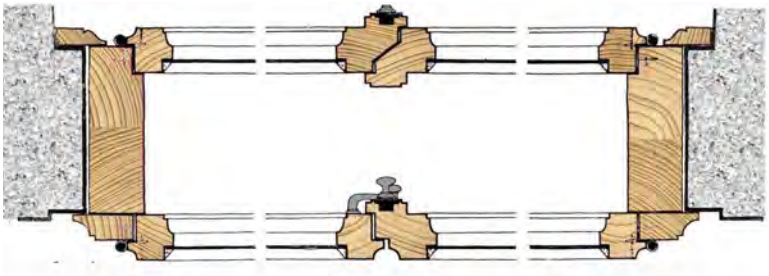


Beschlagsdetail Fischbar

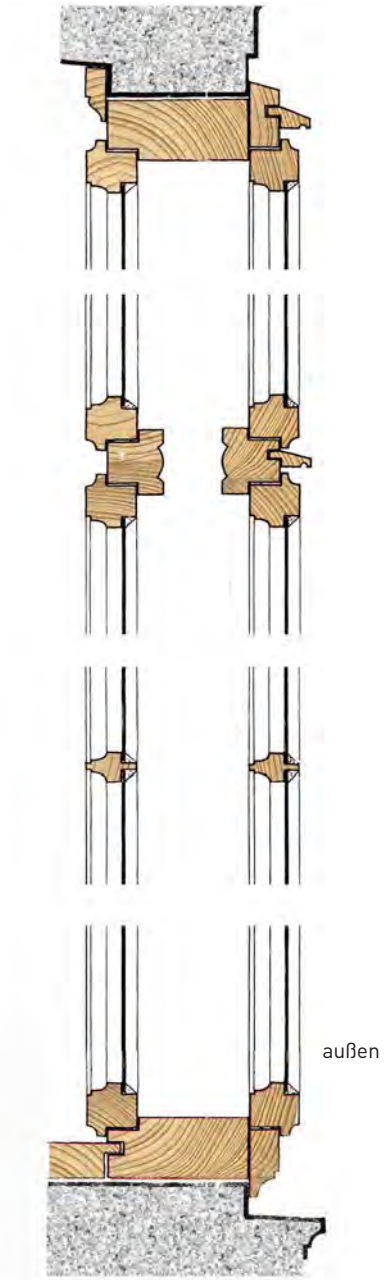
2.3. Altwiener Kastenfenster
Konstruktion

Altwiener Kastenfenster
1030, Ölzeltgasse 4. Erbaut 1854.





außen Waagschnitt



außen

Lotschnitt

2.3. Altwiener Kastenfenster

Beispiele für Kastenfenster, nach außen aufgehend, von 1800 - 1860



1030, Salesianergasse 22. 1841.



1010, Lugeck 7. 1845.



1030, Ölzeltgasse 12. 1855.



1040, Mozartgasse 3. 1800. Hier zeigt sich deutlich die Tiefenwirkung der fassadenbündigen Kastenfenster im Stadtbild.

2.3. Altwiener Kastenfenster

Sonderformen von Kastenfenstern, nach außen aufgehend, von 1800 - 1860



1010, Bösendorferstraße 8.
Neunflügeliges Bogenfenster.



1010, Minoritenplatz.
Dreiflügeliges Bogenfenster.



1030, Salesianergasse.
Vierflügeliges Bogenfenster.



Zweiflügeliges Fenster



Sechsflügeliges Bogenfenster.
1030, Landstraßer Hauptstraße.



Stein/NÖ. Neunflügeliges
Segmentbogenfenster.



1010, Hofburg. Zusätzliche kleine
Flügel im unteren Fensterdrittel.



1010, Himmelpfortgasse.
Kämpfer im unteren
Fensterdrittel.



1070, Westbahnstraße.
Erkerfenster (Spion).



1070, Westbahnstraße.
Erkerfenster (Spion).



1070, Sigmundsgasse 1.
Vierflügeliges Erkerfenster.



1030, Ölzeltgasse 4.
Hofseitiges Schiebefenster.



1070, Siebensterngasse 26.
Doppelerkerfenster.

2.4. Wiener Kastenfenster

Gründerzeitliche Kastenfenster, nach innen aufgehend, ab 1855

Verbreitung

Das Wiener Kastenfenster war im städtischen Bereich ab 1855 bis zum ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Verwendung.

Lage in der Laibung

Typisch für das Wiener Kastenfenster war der ‚Versatz hinter das Gewände'. Diese Fenster saßen stets in die Laibung gerückt und sind nicht mehr fassadenbündig.

Konstruktion

Die neuen Konstruktionen entwickelten sich aus den Altwiener Kastenfenstern, von denen Kämpfer- und Sprossenteilung sowie Profilabmessungen zunächst exakt übernommen wurden. Die fundamentale Änderung war einerseits die Aufgehrichtung, Innen- und Außenflügel gingen nun nach innen auf, andererseits das Einrücken der Fensterkonstruktion in die Laibung. So waren die hölzernen Teile der Fenster besser vor der Witterung geschützt, im Gegensatz zum außenliegenden Fenster.

Die plastische Wirkung des in die Laibung gesetzten Fensters prägte nun das Stadtbild und wurde bewusst in der Fassadengestaltung eingesetzt. Zunächst wurde es nur wenig hineingerückt, später gab es Gewändetiefen von über 20 Zentimetern. Der mit dem Mauerwerk verbundene Fensterstock (Zarge) wurde so versetzt, dass sich Rahmenstock oder Falzleisten hinter den Maueranschlägen in der Laibung befanden. Der ‚Anschlag' war ein Mauervorsprung von rund 7 Zentimetern, der die innere Laibung vom Gewände trennte.

Fassadenbündige, nach innen aufgehende Kastenfenster wurden in der Gründerzeit nur selten eingesetzt, oft bei Umbauten älterer Gebäude, wie beispielsweise beim Palais Todesco oder der Albertina.

Proportion und Unterteilung wiesen zunächst noch eine Sechsscheibenteilung und mundgeblasenes Glas auf. Die ursprünglich durch das begrenzte Scheibenformat bedingte Teilung mittels Sprossen wurde mit zunehmender Verfügbarkeit von industriell erzeugten, großflächigen Gläsern aufgegeben. Der Kämpfer rückte hinunter, gelegentlich bis in die Fenstermitte, in Ausnahmsfällen noch tiefer, wie im Haus Karlsgasse 20 (Abbildung Seite 30).

In baulicher Hinsicht handelte es sich meist um Rahmenpfosten- oder Leistenpfostenkonstruktionen oder um reine Rahmenstöcke, die durch Futterhölzer miteinander verbunden waren.

Sahen bei Rahmenstöcken schmale Streifen des Rahmens hinter dem Gewände hervor, reduzierte sich sein sichtbarer Anteil beim sogenannten Leistenpfostenfenster (Konstruktion Seite 28) auf die Anschläge unter dem Sturz, auf die Sohlbank und den Kämpfer. Dieser hatte meist die Form eines klassischen Gesimses mit Wassernase, in Sonderfällen auch halbkreisförmige Profile wie bei Fenstern des 18. Jahrhunderts. Bei Rundbogenfenstern wurden häufig die benachbarten Stein- oder Putzprofile in Holz weitergeführt. Alle Flügel mussten, da sie von innen anschlagen, wie beim barocken Einfachfenster mit Wetterschenkeln aus Holz oder Blech versehen sein. Die Schlagleisten (Stulp) waren zunächst flach mit profilierten Kanten. Später wurden sie, dem zunehmenden Fassadendekor entsprechend, häufig als Pilaster oder Halbsäulen mit Basis und Kapitell ausgebildet.

Flügelkonstruktionen und äußere Abmessungen der Rahmenquerschnitte waren zunächst konventionell und relativ zart. Später wurden stärkere Profile nötig, um die dickeren, schwereren Gläser halten zu können. Die Außenflügel waren kleiner als die Innenflügel dimensioniert, damit sie aufgeschlagen und ausgehängt werden konnten. Die oberen Außenflügel waren dabei als Steckflügel ausgebildet oder schlugen nach außen auf. Ließen sie sich analog zu den unteren Flügeln öffnen, ging diese Annehmlichkeit mit einer beträchtlichen Verbreiterung des Außenkämpfers und somit mit Verlust von Lichteinfall und guter Proportion einher. Diese Probleme führten zur Konstruktion des liegenden Einscheibenoberflügels, der gesteckt und durch Zungenreiber befestigt, öfter aber in liegenden Bändern gelagert und bei Bedarf als von unten gesteuerter, klappbarer Lüftungsflügel verwendet werden konnte. Dieser Typus hatte eine charakteristische T-Teilung und wurde auch ‚Galgenfenster' genannt. Kastenfenster mit T-Teilung stellten seit ungefähr 1875 die typischen Ringstraßenfenster dar.

Beschläge

Bei den Beschlägen gab es keine wesentlichen Neuerungen, lediglich Einrastfallen oder Fensterschnapper anstelle von Ausspreizhaken. Hin und wieder kamen Espagnolett-Verschlüsse zum Einsatz, meist bei Repräsentationsbauten (Abbildung Seite 14).

2.4. Wiener Kastenfenster der Frühgründerzeit

Konstruktuion eines Kastenfensters mit Vierfachteilung, nach innen aufgehend, ab 1855

Wiener Kastenfenster der Frühgründerzeit
1030, Landstraßer Hauptstraße 13. Erbaut 1853.
Rahmenstockfenster, nach innen aufgehend, mit Sprossenteilung in den Unterflügeln.

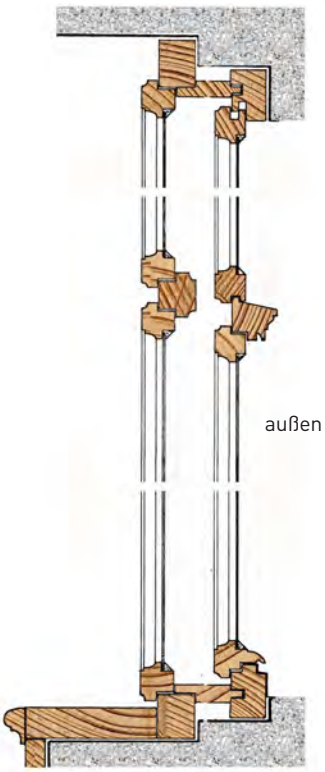


2.4. Wiener Kastenfenster der Hochgründerzeit

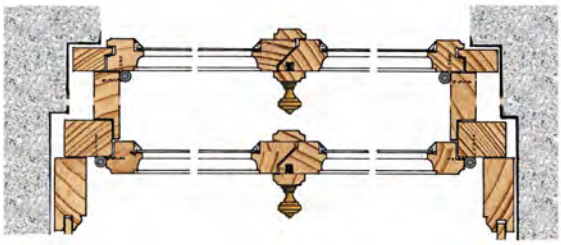
Konstruktion eines Kastenfensters mit Vierfachteilung, nach innen aufgehend, ab 1870

Wiener Kastenfenster der Hochgründerzeit
1090, Rooseveltplatz 4-5. Erbaut 1881.
Leistenpostenfenster, nach innen aufgehend. Oberlichten als Steckflügel ausgeführt, entsprechend schmaler Kämpfer möglich.

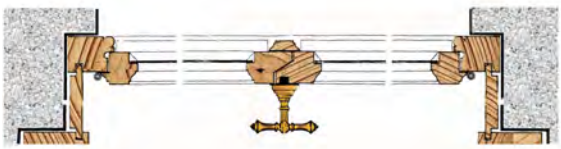




Lotschnitt



Leistenpostenfenster
Waagschnitt

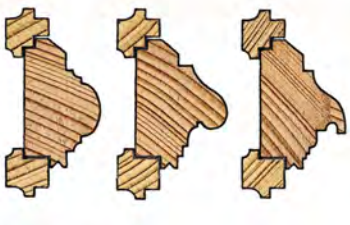


Variante: Rahmenstockfenster
Waagschnitt

außen



Verschiedene Flügelprofile und Sprossen
(Stulpflügel, gewöhnlich auf der linken Seite)

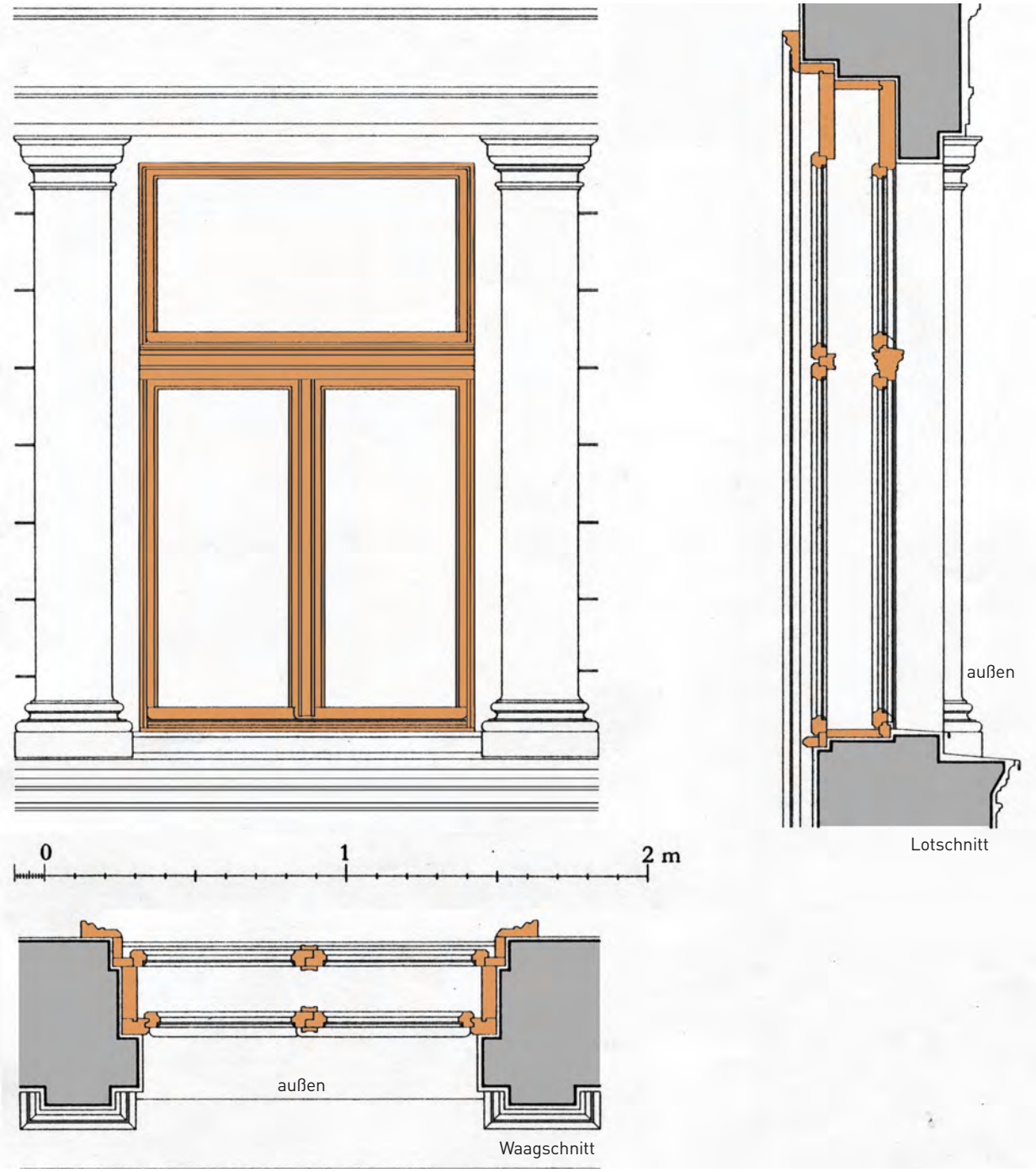


Verschiedene Kämpferprofile

2.4. Wiener Kastenfenster der Spätgründerzeit

Konstruktion eines Kastenfensters mit T-Teilung, nach innen aufgehend, ab 1880

Wiener Kastenfenster der Spätgründerzeit
1010, Rudolfsplatz 12. Erbaut 1882.
Rahmenstockfenster mit T-Teilung, nach innen aufgehend. Nach innen öffnender Drehflügel in der Oberlichte, daher breiter Kämpfer.



2.4. Wiener Kastenfenster der Früh- und Hochgründerzeit

Beispiele für Kastenfenster, nach innen aufgehend, 1860-1900



1010, Eschenbachgasse 1. 1862.
Kämpfer im obersten Drittel.



1030, Landstraßer Hauptstraße 19. 1875.
Kämpfer nähert sich der Mitte.



1040, Karlsgasse 20. 1879.
Kämpfer in der Fenstermitte.



1080, Laudongasse 1. 1884.
T-Teilung.



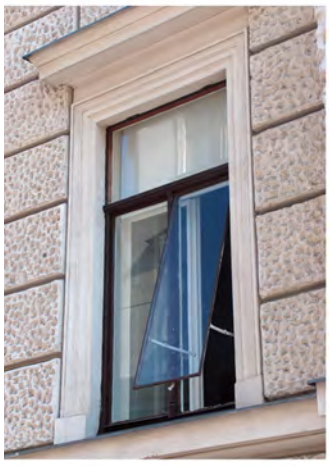
1020, Praterstraße 70. 1898.
T-Teilung.



1030, Salesianergasse 7. 1886.
T-Teilung, Farbe verändert.



1010, Johannesgasse 16. 1867.
Schiebefenster, Farbe verändert.



1030, Metternichgasse 1. 1875.
Klappflügel.



1070, Mentergasse 11. 1879.
Sprossenteilung, Farbe verändert.

2.4. Wiener Kastenfenster der Hochgründerzeit

Beispiele für Sonder- und Dekorformen von Kastenfenstern, nach innen aufgehend, ab 1870



1090, Frankgasse 8. 1893.



1060, Lehargasse 8. 1877.



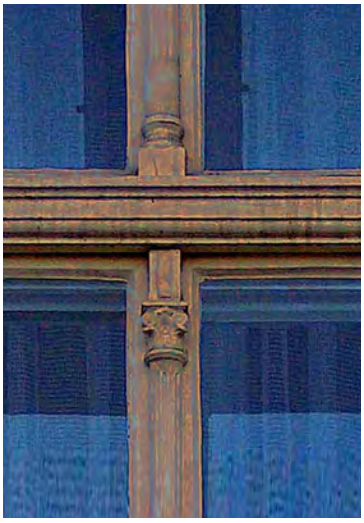
1010, Eschenbachgasse 1. 1862.



1090, Garelligasse 3. 1889.



1060, Kollergerngasse 2. 1871.



1010, Johannesgasse 24. 1867. Detail



1060, Sonnenuhrgasse 2. 1885.



Detail



1030, Strohgasse 23. 1884.

2.4. Wiener Kastenfenster der Spätgründerzeit

Beispiele für Kastenfenster mit/ohne T-Teilung sowie des Neubarock, nach innen aufgehend, ab 1880



1030, Ölzeltgasse 1. 1897.
Breiter Kämpfer aufgrund öffenbarer Oberlichten.



1030, Messenhausergasse 5. 1893.
T-Teilung, großflächige Oberlichte.



1010, Krugerstraße 4. 1901.
Innenansicht. Ein heute seltenes Beispiel mit brauner Lasierung des kompletten Kastenfensters.



1060, Linke Wienzeile 84. 1898.



1040, Schwarzenbergplatz 14. 1905.



1030, Rennweg 11. 1909.

2.4. Wiener Kastenfenster im Jugendstil und Heimatstil

Kastenfenster von 1900-1920

Bedeutung

Ab 1900 gab es bei den Kastenfenstern stilistische Neuerungen, die Konstruktion blieb aber unverändert. Die Strukturierung der Oberlichten mit kleinteiliger Sprossenteilung war sehr typisch für diese Periode, die sich auch immer wieder auf barocke Vorbilder bezog. Es wurden Quadrate, lange Rechtecke oder auf der Spitze stehende Rauten eingesetzt. Fenster und Rahmung waren weiß, zunehmend auch grün gefasst. Die Glasflächen wurden noch größer. Drei- oder mehrflügelige Fenster brachten viel Licht in die Innenräume, Bay Windows zusätzlich Bewegung in die Fassade. Jalousien oder Jalousieflügel wurden in die Fensterkonstruktion als Sonnenschutz integriert. Der Fassadendekor, zunehmend graphisch und flach, bezog das Fenster als tragendes Gestaltungselement der Straßenfassade mit ein.



1150, Kriemhildplatz 3. 1914. Oberlichte mit quadratischen Sprossenteilungen.



1070, Schottenfeldgasse 24. 1912. Oberlichte mit Raute.



1150, Kriemhildplatz 2. 1912. Oberlichten mit Dekor, im Kämpfer wiederholt.



1150, Kriemhildplatz 3. 1914. Bay Window: Oberlichten mit kleinen Quadraten, mittig ursprünglich mit einer Raute.



1190, Vegagasse 17-19. 1906. Robert Oerley. Kämpfer sehr weit nach oben gerückt.



1060, Linke Wienzeile 40. 1898. Otto Wagner. Kämpfer sehr weit nach oben gerückt.



1150, Johnstraße 58. 1915. Beim Heimat-Hof werden Vorbilder aus dem Biedermeier in der Fensterteilung sichtbar.



1160, Wilhelminenstraße 122-122a. 1900. Jalousieflügel mit Dekorelementen des Heimatstils.

2.5. Kastenfenster der Vorläufer der Moderne

Kastenfenster ab 1910

Verbreitung

Kastenfenster der Vorläufer der Moderne wurden im städtischen Bereich ab 1910 eingesetzt.

Lage in der Laibung

Fenster aus dieser Periode waren im Vergleich zu den Vorläufermodellen wieder etwas aus der Tiefe der Laibung hervorgeholt. Bay Windows traten plastisch aus der nunmehr ruhig und zurückhaltend gestalteten Fassade hervor und wurden zu einem wichtigen gestalterischen Element.

Sonderformen und Vorläufer

Parallel zu den gründerzeitlichen Haustypologien mit meist ökonomisch motiviertem, hohem Standardisierungsgrad in allen Bauteilen zeigten sich ab dem Jahr 1900 auch experimentelle Tendenzen. Als Vorläufer der internationalen Moderne, die sich erst nach 1920 auf breiterer Basis durchsetzen konnte, thematisierten diese Häuser besondere funktionale, in einigen Fällen auch soziale Qualitäten. Das Fenster wurde hier bewusst mit dem Innenraum und den dort gewünschten Qualitäten in Bezug gesetzt. Die Fassade war Resultat innenräumlicher Überlegungen. Besonders zu erwähnen ist hier der Einfluss der Architekten Adolf Loos, Oskar Strnad, Oskar Marmorek und Ernst Epstein.

Bedeutung

Die Fenster dieser Kategorie sind einzigartige und besonders wichtige baukünstlerische und architekturhistorische Dokumente, die in der Erhaltung besondere Aufmerksamkeit verdienen. Die Bedeutung dieser Bauten ist noch nicht adäquat im Bewusstsein verankert, aus diesem Grund ist im Umgang damit besondere Vorsicht und Sorgfalt erforderlich. In diesen Fällen wird eine Erhaltung der Fenster in der ursprünglichen Materialität, Teilung und Konstruktion unbedingt empfohlen (Restaurierung, Rekonstruktion).





1040, Schleifmühlgasse 3. 1911. Ernst Epstein.
Bay Windows mit dahinterliegenden verandaartigen Räumen.

Bay Window: Ausgehend vom Typus des Erkers bzw. des Erkerfensters entwickelte sich das Fenster zum dreidimensionalen, raumbildenden Element, das gezielt den Außenraum in das Erlebnis des Innenraumes mit einbezieht. Sonderformen waren die Vergrößerung des Zwischenraumes bei den kastenförmigen Fenstern zu einem verandaartigen Raum, der gleichzeitig als Klimapuffer diente.



1070, Stuckgasse 14. 1911. Oskar Strnad und Oskar Wlach.
Fassade mit doppelt gesetzten Holzkastenfenster, wo Fensterumrahmung und Fensterprofile eine gestalterische Einheit bilden.



1060, Laimgrubengasse 4. 1913. Hugo Gorge.

2.6. Norm-Kastenfenster von 1920 bis 1940

Gemeindebauten des Roten Wiens (Normtypus) und Weiterentwicklung

Verbreitung

Ab 1920 bis ungefähr 1940 waren zwei- und dreiflügelige Kastenfenster weit verbreitet. Ein großer Teil der Neubauten aus der gegenständlichen Peridode entfiel auf Gemeidebauten des Roten Wiens.

Lage in der Laibung

Die Fenster saßen hinter der Fassadenfläche, aufgrund der geringen Wandstärken nur wenig in die Laibung gerückt.

Konstruktion

Die Fenster des ersten Normtypus, ab ungefähr 1922 im Einsatz, waren zwei- und dreiflügelige Kastenfenster und entsprachen grundsätzlich dem Typus des Wiener Kastenfensters. Das charakteristische Merkmal war die Sprossenteilung, die jeden Flügel in vier gleiche Teile mit liegender Proportion teilte. Auf Kämpfer wurde aufgrund der Fenstergrößen, bedingt durch geringe Raumhöhen, verzichtet.

Ab ungefähr 1930, als die Räume etwas höher wurden, kam als Normtypus vielfach ein Kastenfenster mit Kämpfer und beweglichen Oberlichten zum Einsatz.

Bei den Assanierungsbauten ab 1934 (siehe unten) waren auch die Fenster großflächiger und von moderner Anmutung, passend zum großstädtischen Charakter der Häuser. Meist hatten sie mäßig starke Holzprofile und maximal eine Unterteilung durch Sprossen. Als Anklänge an insbesondere italienische Vorbilder wurden oftmals Holzrollos oder –jalousien integriert. Es wurde mit neuen Typen und Konstruktionen nach internationalen Vorbildern (Bauhaus, Italien, Tschechoslowakei) experimentiert. Ähnlich wie in anderen Ländern begann man zu dieser Zeit auch Metallfenster einzusetzen.

Kontext

Im Wohnbauprogramm des Roten Wiens wurden die Fenster ebenso wie weitere Details (insbesondere Türen) in einem hohen Maße standardisiert. Die enorme Zahl an Häusern und Wohnungen wurde von vielen Architekten geplant, die Koordination lag jedoch in den Händen des Wiener Stadtbauamtes, welches damit großen Einfluss auf die Gestaltung ausüben konnte. Zahlreiche Anlagen wurden auch von beamteten Architekten errichtet. In beiden Fällen setzten die Architekten ein gewisses Set an Elementen ein. Inwieweit diese verbindlich vorgegeben waren, lässt sich nicht mehr nachweisen. Erkennbar ist jedenfalls, dass fast alle Anlagen eine einheitliche Formensprache aufwiesen.

Noch vor dem formalen Ende des Roten Wiens im Februar 1934 fand der umfangreiche Wohnbau bereits ab 1931 ein schleichendes Ende. Ausgelöst wurde dies durch eine Novelle des Finanzausgleichs zwischen Bund und Ländern, die eine grobe Verschlechterung der Wiener Finanzsituation brachte. In der Folge wurden, in drastisch vermindertem Umfang, sehr einfache kommunale Anlagen, sogenannte Familienasyle, und private Wohnbauprojekte realisiert. Diese wurden durch den Assanierungsfonds steuerlich gefördert. So entstanden elegante bürgerliche Wohnhäuser, das größte Ensemble befindet sich im Bereich Operngasse/Faulmanngasse/Rechte Wienzeile, weitere vereinzelt über das Stadtgebiet verstreut.

Ebenso wurde ein Hausreparaturfonds geschaffen, der sogenannte ‚neuzeitliche Umgestaltungen' und Fassadenvereinfachungen durch Steuererleichterungen förderte. Damit wurde zwar der Fenstertausch nicht explizit unterstützt, aber die ab den 1950er-Jahren in großem Stil einsetzende ‚Vereinfachung' und ‚Bereinigung' der Fassaden (das Abschlagen von Putz und Zierat) vorweggenommen.

Bedeutung

Die Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit sind auf den ersten Blick als zeittypische Objekte und Teil des Wohnbauprogramms des Roten Wiens erkennbar. Der kulturhistorische Wert der Bauten aus dieser Zeit wird mittlerweile auch international geschätzt. Zu dieser Unverwechselbarkeit tragen die Fenster wesentlich bei, daher ist ihnen bei anstehenden Sanierungen die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Zuge der laufenden Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen wurden mittlerweile bei fast allen Gemeindebauten aus der Zwischenkriegszeit die Kastenfenster gegen Einscheiben-Isolierglasfenster unterschiedlicher Materialien und Konstruktionen getauscht. Trotz einzelner Bemühungen (u.a. Bundesdenkmalamt, MA 19) wurde durch den Fenstertausch das Erscheinungsbild der Wohnhausanlagen des Roten Wiens gegenüber dem ursprünglichen bereits wesentlich verändert.

2.6. Norm-Kastenfenster von 1920 bis 1940

Bildbeispiele von Fenstern der Gemeindebauten des Roten Wiens (Normtypus) und Weiterentwicklung





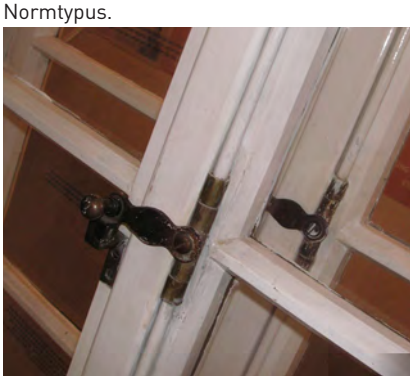
1150, Wurzbachgasse 2-8. 1926. Normtypus zweiflügelig u. dreiflügelig mit Vierfachteilung. Originalfenster trotz Denkmalschutz heute nicht mehr vorhanden.



1150, Neusserplatz 4. 1931. Normtypus mit Oberlichten und eingemauertem Kämpfer. Ein seltenes Beispiel für einen privaten Wohnbau dieser Zeit.



Links: Innenflügel des ursprünglichen Normtypus.
Unten: Beschlag-Detail des ursprünglichen Normtypus.



1190, Philippovichgasse 1. 1925. Josef Hoffmann. Klose-Hof. Sondertypus.







1040, Faulmanngasse 6. 1937. Clemens Holzmeister, Max Fellerer, Philipp Diamantstein. Dreiflügeliges Holzkastenfenster bei Assanierungsbauten: nur eine Sprossenteilung im rechten Flügel. Lüftungsflügel sowie -lamellen.

2.7. Kastenfenster von 1940 bis 1955
Fenstertypologien im Wohnbau

Verbreitung
In der Zeit ab 1940 waren schlichte, zwei- und dreiflügelige Kastenfenster mit einfacher oder ohne Sprossenteilung der gängige Typus im Wohnbau und wurden als standardisierter Bauteil eingesetzt.

Lage in der Laibung
Die Fenster saßen hinter der Fassadenfläche, aufgrund der geringen Wandstärken nur wenig in die Laibung gerückt.

Konstruktion
Die erprobten, standardisierten Holzkastenfenster der 1930er Jahre wurden weiterhin in großer Zahl eingesetzt, insbesondere im Wiederaufbau bei den Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien.

Kontext
Das quadratische Format war von Fenstern, wie sie bei Holzriegelbauten üblich waren, abgeleitet. Fensterproportion und Fensterteilung verwiesen auf Tradition und den Heimatstil. Die gestalterischen Ansätze aus den 1930er Jahren, insbesondere jene der Assanierungsbauten des Ständestaats, wurden nach dem zweiten Weltkrieg fortgeführt. Die Fassadengestaltung war schlicht, die Fensteranordnung und Baukörpergliederungen bestimmten die Gestalt der Gebäude.

Bedeutung
Beim Umgang mit den Bauwerken dieser Epoche ist besondere Sorgfalt angebracht. Die glatten Putzfassaden sind hauptsächlich durch die Anordnung und Gestaltung der Fenster gegliedert. Der heute bereits fast vollständig erfolgte Fenstertausch gegen optisch zumeist unbefriedigende Fenstermodelle im Zuge von thermischen Sanierungen stellt einen großen Verlust für das Erscheinungsbild der Gebäude dar. Die wenigen verbliebenen Beispiele von Kastenfenstern aus dieser Bauperiode sind mit besonderer Sorgfalt zu behandeln und zu erhalten.



1150, Matthias-Schönerer-Gasse 14-18. 1941-1942. Viktor Reiter. Ein relativ seltenes Beispiel für ein erhaltenes Holzkastenfenster aus der Zeit des Nationalsozialismus.





1050, Bacherplatz 4. 1948-1950. Otto Schönthal u.a. Eiselsberghof. Nahezu quadratische Kastenfenster mit einfacher Sprossenteilung sowie teilweise Lüftungsflügeln.

2.7. Kastenfenster von 1940 bis 1955

Bildbeispiele von Fenstertypologien im Wohnbau





1160, Pfenninggeldgasse 1, 2-4a. 1950-54. Franz Novy Hof.
Normtypus der 1940er und 1950er Jahre: zweiflügelige Holzkastenfenster mit zarter Sprosse in der Mitte. Untere Fensterreihe: Sondertypen wurden sparsam und zu gestalterischen Zwecken eingesetzt.

Lüftungsflügel



1160, Pfenninggeldgasse 1, 2-4a. 1950-54. Franz Novy Hof.
Obere Fensterreihe: Tauschfenster.
Untere Fensterreihe: originale dreiflügelige Holzkastenfenster.



Normtypus von ca. 1945 bis 1955: dreiflügeliges Holzkastenfenster mit zarter Sprosse.

2.8. Fenster der Nachkriegsmoderne - Experimente

Neue Fenstertypen im Wiederaufbau 1955 – 1960

Kontext und Bedeutung

Ab ungefähr 1955 wurde intensiv mit neuen Materialien und Konstruktionen experimentiert. In der Fassadengestaltung erfolgte eine weitere Reduktion des Dekors und somit eine steigende Bedeutung der Fenstergestaltung. Anstelle der Kastenfenster traten immer öfters die damals neue Technologie des Verbundfensters. Entwicklungen im Bereich der Aluminiumindustrie ermöglichten erstmals Fenster aus seriell vorgefertigten Strangpressprofilen aus (eloxiertem) Aluminium. Die relative Einheitlichkeit der Fenstertypen wich einer breiten Diversifizierung. Die Glasflächen vergrößerten sich und Fenster wurden hauptsächlich vertikal geteilt, in vielen Fällen wurden sogenannte Ganzfenster eingesetzt. Gerade bei Bauten aus dieser Zeit ist aufgrund der gestalterisch und wirtschaftlich motivierten Experimente mit unterschiedlichsten Typen und Materialien zu rechnen. Oft resultierten daraus auch funktionale Mängel, die einen frühzeitigen Austausch der Fenster erforderlich machten. Weiters haben fehlende Wertschätzung und Wissen bereits viel Fenstersubstanz - und damit Architektur - dieser Zeit zerstört. Die wenigen verbliebenen Beispiele sind mit besonderer Sorgfalt zu behandeln und zu erhalten.



1150, Vogelweidplatz 1. 1956-1962. Roland Rainer. Stadthalle Wien. Bürotrakt: Fensterband aus Metall.



Stadthalle: Rückseite der Eislaufhalle. Fensterbänder aus Metall.





1010, Opernring 1. 1955-1961. Carl Appel, Georg Lippert, Alfred Obiditsch. Fenster und Türen aus eloxiertem Aluminium.

2.9. Fenster ab 1960

Serielle Verbundfenster

Verbreitung

Verbundfenster gab es bereits um 1900. Seit 1960 wurden sie in großer Zahl eingesetzt.

Konstruktion

Das Verbundfenster war eine Sonderform des Doppelfensters. Es bestand aus zwei hintereinanderliegenden Flügeln aus Holz oder Metall (häufig eloxiertes Aluminium), einem Innenflügel und einem Außenflügel, die durch Spezialbeschläge miteinander und über einen gemeinsamen Drehpunkt gekoppelt waren. So entstand bei diesem Fenstertyp eine gemeinsame Drehachse, die das Verbundfenster in der Handhabung wie ein Einfachfenster machte. Jeder Flügel war einzeln verglast, im Zwischenraum waren oft Jalousien installiert.

Außen- und Innenflügel eines Verbundfensters waren mechanisch lösbar miteinander verbunden. Durch den zwischen den Flügeln befindlichen geschlossenen Luftpolster von vier bis sieben Zentimetern wies das Verbundfenster gute Wärme- und Schalldämmungseigenschaften auf. Verbundfenster sind, einen guten Gesamtzustand vorausgesetzt, reparaturfähig und können durch den Austausch der Innenscheibe gegen eine Isolierglascheibe energetisch verbessert werden. Wichtig ist jdenfalls eine gute Abdichtung der beiden Fensterflügel um Kondensatbildung zwischen den Flügeln zu vermeiden.

Die Profile der Originalfenster waren in den meisten Fällen deutlich zarter als die der üblichen Tauschfenster und damit für das Gesamterscheinungsbild des Gebäudes von erheblicher Bedeutung.

Kontext und Bedeutung

In der Fassadengestaltung wurden ungefähr ab dem Jahr 1960 Dekorelemente zugunsten funktional legitimierter Elemente fast vollständig zurückgedrängt. Auch auf die in den Wiederaufbaujahren noch weitverbreitete Fensterrahmung wurde verzichtet. Die Anordnung der Fenster, vielfach auch zu Fensterbändern, bestimmte nun die Fassadengestaltung. Es folgten neue Strukturierungs- und Gestaltungsmethoden der Gebäude.



1020, Rueppgasse 5. Um 1965.
Metallverbundfenster mit sehr zarten Profilen.





1160, Herbststraße 88. Um 1970.
Holzverbundfenster mit den materialabhängig etwas breiteren Profilen, symmetrische und asymmetrische Flügelteilung (links/rechts).



1070, Stollgasse 2. Um 1965.
Bandartige Anordnung von typischen Verbundfenstern aus Holz. Links unten Tauschfenster: andere Teilung, breitere Profile.



1160, Sandleitengasse 9-13. 1962. Czernin, Falkner, Lang, Schweighofer. Loggien in bandartiger Anordnung mit Holzverbundfenstern in zwei Farben.

2.9. Fenster ab 1960

Diversifizierung und neue Gestaltungsprinzipien

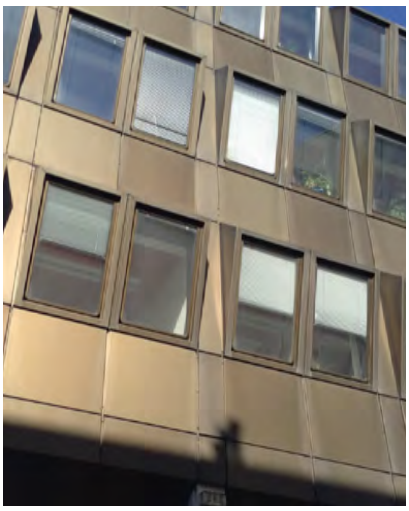
Kontext und Bedeutung

Ab ca. 1965 wurden Kastenfenster nicht mehr in nennenswertem Umfang verwendet. Es wurden großflächige Verbundfenster aus Holz und Metall sowie Fenster mit Isolierverglasung eingesetzt. Putzfassaden waren in dieser Zeit nicht mehr ausschließlich gebräuchlich, man setzte vorgefertigte Fassadensysteme aus Metall, Glas, Beton und anderen Materialien ein. Lochfassaden waren in diesen Systemlösungen nur noch von untergeordneter Wichtigkeit, sehr häufig waren flächige und bandartige Fensteranordnungen.

Loggien wurden zu einem typusbildenden Fassadenteil, in welchem das Fenster eine untergeordnete architektonische Bedeutung hatte. Bei Fassaden, in denen Fenster sichtbar blieben, spielte die Detailgestaltung und Materialität der Fenster eine tragende Rolle. Hier ist bei Sanierungen mit größter Sorgfalt der architektonische Wert zu prüfen.



1020, Tandelmarktgasse 15-17.



1120, Zeleborgasse 26.



1160, Fröbelgasse 22.

Drei Beispiele des häufig eingesetzten Aluminiumfenster-Typus mit abgerundeten Ecken.



1160, Wernhardstraße 2. 1978. Harry Glück. Holzverbundfenster in bandartiger Anordnung und mit außenliegendem Sonnenschutz.



1160, Maderspergerstraße 1-3. 1978. Harry Glück. Das Fenster als architektonisches Element tritt hinter die Loggien zurück.



1160, Kirchstetterngasse 19. Um 1980. Kunststofffenster mit breiten Profilen, hier als Farbkontrast in einer Sichtbetonfassade eingesetzt.

3 Argumente für das Kastenfenster

Kapitelübersicht

3.1. Lebensdauer
3.2. Kosten
3.3. Schallschutz
3.4. Wärmeschutz
3.5. Lüftung
3.6. Kondensatschutz
3.7. Bedienung
3.8. Lichteinfall
3.9. Optische Wirkung
3.10. Umweltschutz

Seit der Entwicklung von Verbundglasfenstern ab 1950 und der industriellen Fertigung von Isolierglasfenstern ab 1970 kam es zu einer raschen Zerstörung der historischen Fenstersubstanz durch den Austausch bestehender Kastenfenster und damit zu massiven und nachteiligen Veränderungen des Stadtbildes.
Verbund- und Isolierglasfenster bestehen aus nur einer Fensterebene mit einer Zwei- oder Mehrscheiben-Isolierverglasung und sind technisch anders aufgebaut als Kastenfenster.
Neben gestalterischen Nachteilen durch veränderte Positionierung in der Laibung, andere Proportionen und Teilungen der verglasten Fläche, Dimensionierung der Rahmenprofilierung, Materialien und Farben weisen diese Fenster auch einige technische und bauphysikalische Nachteile gegenüber einem gut erhaltenen Kastenfenster auf.

Um die authentische Gestalt von kulturhistorisch wertvollen Gebäuden zu erhalten ist eine Instandsetzung bestehender historischer Fenster anzustreben und in fast allen Fällen auch möglich.
Die fachkundige Reparatur oder Erneuerung einzelner Fenster ist die umweltschonendste und meist auch kostengünstigste Lösung. Lässt der Zustand eines Fensters oder von Fensterteilen eine Instandsetzung nicht mehr zu, ist ein Nachbau zu empfehlen. In Einzelfällen, aber nicht bei denkmalgeschützten Gebäuden, ist es sinnvoll oder erforderlich, einen Austausch aller bestehenden Fenster eines Gebäudes und den Ersatz durch neue Fenster anzudenken.
Fenstererneuerungen mit einer Änderung der Öffnungsrichtung der äußeren Fensterflügel und eine Isolierglasverglasung der inneren Fensterflügel erfordern besondere gestalterische Sorgfalt und hohes technisches Wissen.

Auf den folgenden Seiten werden Vor- und Nachteile von Kastenfenstern und Isolierglasfenstern hinsichtlich Schall-, Wärme- und Kondensatschutz, Lichteinfall, Lüftung, Bedienung, Lebensdauer, Kosten und Umweltschutz gegenübergestellt.

3.1. Lebensdauer

Ein Kastenfenster aus Holz hält bei guter Behandlung und fachgemäßer Instandhaltung problemlos über einen Zeitraum von 100 Jahren und länger.
Es gibt sogar Beispiele für Holzkastenfenster, die ein Alter von 200 oder mehr Jahren haben. Besonders das für Fenster gerne verwendete Holz von Eiche, Lärche und Kiefer ist nach der Oberflächenbehandlung mit Leinöl bzw. Leinölfirnis, gegebenenfalls mit Pigmentzugabe, lange wasserdicht, witterungs- und fäulnisbeständig. Die Instandhaltung sollte auch mit diesen ursprünglich verwendeten Naturmaterialien erfolgen.
Die Fenster eines Gebäudes altern oft in unterschiedlichem Tempo. Daher ist der Erhaltungszustand der Fenster einzeln zu prüfen, damit erhaltenswerte Fenster nicht zusammen mit irreparablen Fenstern pauschal ausgetauscht werden. Auch Fensterflügel und Rahmen sowie einzelne Elemente sind differenziert nach ihrem jeweiligen Zustand zu behandeln. Stark beanspruchte Wetterschenkel können beispielsweise einzeln ersetzt werden, so wird das mit der Fassade gleichaltrige Fenster erhalten.
In Schutzzonen hat die Erhaltung von einzelnen, ursprünglichen Fenstern Vorrang vor einem einheitlichen Fenstertausch. Intakt erhaltene Originalfenster dienen als Muster für spätere Kopien und Erneuerungen.
Verglichen mit historischen Holzkastenfenstern weisen die meisten Typen von Isolierglasfenstern vor allem aufgrund der raschen Alterung des Kunststoffs sowie wegen der komplizierten Dreh-Kippbeschläge eine deutlich kürzere Lebensdauer auf. Die relativ kurze Garantiezeit von Kunststofffenstern führt zu kurzen Zyklen von Fensterauswechslungen. Auch durch die laufenden Änderungen der Fenstertypen, deren Ersatzteile nur in einem relativ kurzen Zeitraum erhältlich sind, werden Kunststofffenster oft nicht repariert sondern müssen komplett ausgetauscht werden, was mit einem hohen Müllaufkommen sowie großem Ressourcenaufwand einhergeht .

3.2. Kosten

Vergleicht man die Kosten der unterschiedlichen Fenstertypen über einen längeren Zeitraum, so zeigt sich, dass das Kastenfenster selbst bei einer Neuanschaffung gute Chancen hat, sich zu amortisieren.
Die Kosten von Anschaffung, Instandhaltung und Reparatur eines Kastenfensters entsprechen in etwa den Kosten eines zweimaligen Fenstertauschs von Kunststofffenstern im Zeitraum von 60 Jahren.
Bedingt durch die einfache Bauweise seiner Holzprofile, Verglasungen und Beschläge ist das Kastenfenster hinsichtlich seiner Reparaturfähigkeit unübertroffen. Bei Reparaturen wird nur sehr wenig Material verbraucht, somit ist diese weit günstiger als ein kompletter Fenstertausch. Die energetisch intensive und von Materialverbrauch abhängige Erzeugung und der Einbau neuer Fenster, notwendigerweise begleitet von Ausbau und Entsorgung der alten Fenster, stellt eine Verschwendung von Ressourcen dar.
Bei Reparatur oder Nachbau eines bestehenden Kastenfensters können teure und verunstaltende Eingriffe in Fassade und Fensterlaibung vermieden werden. Dabei wird auch die Innenraumqualität berücksichtigt, aus der Sicht der BewohnerInnen die wichtigste Qualität.

3.3. Schallschutz

Kastenfenster haben durch die zwei weit auseinander liegenden Fensterebenen sehr gute Schallschutzeigenschaften.
Der Schalldämmwert von normalen, alten Kastenfenstern liegt bei ca. 28-32 Dezibel. Je nach Anzahl und Ausführung von ergänzenden Dichtungen lassen sich Verbesserungen erzielen, die den Schallschutz um 8-10 Dezibel erhöhen.
Der Schallschutz kann beim Kastenfenster durch schallabsorbierende Einlagen im Zwischenraum, Fugendichtungen und unterschiedliche Glasstärken beim inneren und äußeren Fensterflügel entscheidend verbessert werden.
Sind die Fugen entsprechend abgedichtet und äußere und innere Verglasung unterschiedlich stark dimensioniert (Vermeidung von Resonanzen), so werden bei einem Scheibenabstand von 200 mm und Glasstärken von 4 mm und 6 mm 52 Dezibel gedämmt.
Neue Isolierglasfenster erreichen in der Regel ein Schalldämm-Maß von rund 33 Dezibel. Im Bereich von durch Verkehr stark belasteten Bundesstraßen wird der Einbau von massiven Schallschutzfenstern ab einem Schallpegel von 43 Dezibel gefördert. Bei Kastenfenstern kann der Schallschutz durch die Verglasung der inneren Flügel mit Isolierglas und zweifachen Dichtlippen an den inneren Flügelprofilen soweit erhöht werden, dass sie einen Wert von 43 Dezibel erreichen und somit auch förderungswürdig sind.

Dicke der Scheiben mm		bewertetes Schalldämm-Maß R_w (dB) bei den Scheibenabständen von				
		80 mm	100 mm	125 mm	150 mm	200 mm
4	4	44	46	47	49	50
4	6	46*	47	49	51	52
4	8	47	49	50	52	53
4	10	48	50	51	53	54
6	6	48	49	51	53	54
6	8	49	50	52	54	55
6	10	50	52	53	55	56
8	8	50	52	53	55	56
8	10	51	53	54	56	57
10	10	52	54	55	57	58

Tabelle der Richtwerte für den Schallschutz von Kastenfenstern, abhängig von der Dicke und dem Abstand der Scheiben.
Aus: H. Gamerith, Untersuchungskriterien. TU Graz. 1997.

3.4. Wärmeschutz

Die Wärmeschutzwerte von in gutem Zustand erhaltenen oder fachgerecht instandgesetzten Kastenfenstern sind mit einfachen Isolierglasfenstern durchaus vergleichbar.

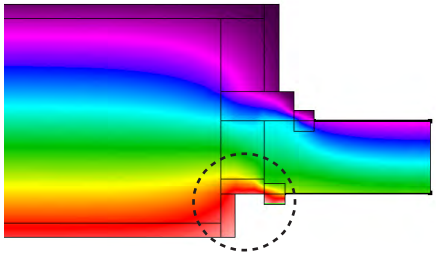
Der k-Wert eines neuen Kastenfensters liegt bei 2,5 W/m²K, bei einem durchschnittlichen Isolierglasfenster bei rund 2,2 W/m²K.

Fenster in Schutzzonen sowie Fenster in erhaltungswürdig gegliederten Fassaden sind laut §118 (4) WrBO von den Bestimmungen betreffend Einsparung der verbrauchten Energiemenge ausgenommen. Bestehende Holzkastenfenster lassen sich mit Dichtungen entscheidend verbessern. Je nach Dimensionierung und Erhaltungszustand sind nach fachkundiger Beratung aus dem breiten Angebot die passenden Dichtungsprofilformen (Hohl- oder Sonderprofile) auszuwählen.

Eine weitere Möglichkeit in nicht denkmalgeschützten Gebäuden stellt die Isolierverglasung der Innenflügel dar. Es sind damit K-Werte zu erreichen, die auch eine Wohnbauförderung ermöglichen (siehe die WWFSG-Förderung). Aus bauphysikalischen Gründen und wegen der räumlichen Gesamtwirkung der Fassade ist diese Isolierverglasung an den inneren Flügeln vorzunehmen.

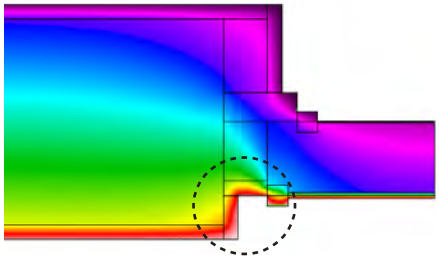
Solche nachträglich mit Isolierglas ausgestatteten Kastenfenster besitzen bessere Wärmeschutzeigenschaften als einflügelige Isolierglasfenster, vor allem aufgrund der günstigen Einbausituation: Bei in einer gemauerten und ungedämmten Außenwand nachträglich eingebauten Isolierglasfenstern entstehen zwischen der inneren Laibung und dem äußeren Gewände problematische Wärmebrücken, welche die vermeintlichen wärmetechnischen Vorteile der Isolierglasfenster deutlich relativieren. Kondenswasserbildung und in der Folge Schimmel treten hier in vielen Fällen auf.

Temperaturverlauf im Anschlussbereich eines Kastenfensters mit Einfachverglasung an beiden Flügeln



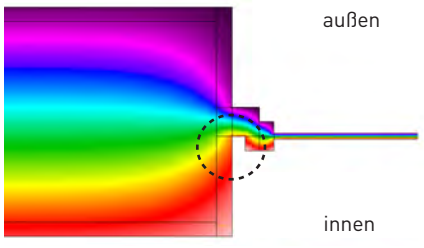
Das Kastenfenster weist an beiden Flügeln eine 4mm starke Einfachverglasung mit U=5,7 W/m²K, der U-Wert des gesamten Kastenfensters ist 2,9 W/m²K.
Unter den angenommenen Rahmenbedingungen (Außentemperatur -10°C, Innentemperatur +20°C) werden die Oberfläche der inneren Scheibe bis auf 8,1°C und einzelne Stellen des Flügelrahmens auf 10,8°C abgekühlt, jedoch liegen sämtliche Temperaturen am Stockrahmen und an der Fensterlaibung mit zumindest 16,1°C deutlich darüber. Unter erhöhten, aber durchaus noch üblichen Raumluftfeuchten von von bis zu 70% r.F. bei 20°C besteht keine Gefahr einer schädlichen Kondensat- oder Schimmelbildung.

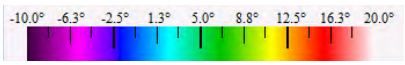
Temperaturverlauf im Anschlussbereich eines Kastenfensters mit innenseitiger Isolierverglasung



Das Kastenfenster weist innen eine Zweischeiben-Isolierverglasung 4-12-4 mit Ug=1,1 W/m²K, außen 4mm starkes Einfachglas mit einem U-Wert von 5,7 W/m²K, der U-Wert des gesamten Kastenfensters ist 0,9 W/m²K. Unter den angenommenen Rahmenbedingungen (Außentemperatur -10°C, Innentemperatur +20°C) wird Oberfläche der inneren Scheibe nur noch auf Temperaturen von 16,6°C abgekühlt, während sämtliche Temperaturen am Flügel- und am Stockrahmen sowie auch die Temperatur der Fensterlaibung mit zumindest 15,3°C zwar darunter liegen, aber unter erhöhten, jedoch durchaus noch üblichen Raumluftfeuchten vonvon bis zu 70% r.F. bei 20°C weiterhin keine Gefahr einer schädlichen Kondensat- o. Schimmelbildung darstellen.

Temperaturverlauf im Anschlussbereich eines Isolierglasfensters





Isolierglasfenster (ein Fensterflügel) mit Blindstock und Zweischeiben-Isolierverglasung mit Ug=1,1 W/m²K.
Unter den angenommenen Rahmenbedingungen (Außentemperatur -10°C, Innentemperatur +20°C) wird die Oberfläche der inneren Scheibe nur noch auf Temperaturen von nur 15,7°C abgekühlt, während die Temperaturen am Flügelrahmen stellenweise auf 11,9°C und am Stockrahmen sowie in der Laibung auf 13,4°C absinken.
Erhöhte, aber durchaus noch übliche Raumluftfeuchten von bis zu 70% r.F. bei 20°C stellen bereits **eine Gefahr schädlicher Kondensat- oder Schimmelbildung** dar.

Abbildungen auf dieser Seite: Dr. Peter Holzer, Institute of Building Research and Innovation Wien

3.5. Lüftung

Geringfügiger, allmählicher Luftaustausch kombiniert mit periodischer Stoßlüftung nach Bedarf ist in gesundheitlicher sowie energetischer Hinsicht viel geeigneter als langanhaltendes Lüften durch stundenlanges Kippen der Fenster.

Die Sanierung von Kastenfenstern beinhaltet im Regelfall den Einbau einer Dichtung (Dichtlippe) bei den **Innenflügeln**. Der Luftaustausch kann dann bei geschlossenen Außenflügeln durch die Öffnung der Innenflügel mäßig reguliert werden, dabei bleibt ein Grundmaß an Schallschutz erhalten. Ein weiterer Grund, der für den anhaltenden geringfügigen Luftaustausch spricht, ist das natürlich vorkommende Radon. Radon, ein nachweislich krebsfördernd wirkendes Gas, tritt permanent aus dem Boden aus und dringt über Kellerräume und Stiegenhäuser in die Wohnungen ein. Eine geringfügige, natürliche Belüftung der Wohnräume durch nicht hermetisch abschließende Fenster dient jedenfalls dem positiven Raumklima.

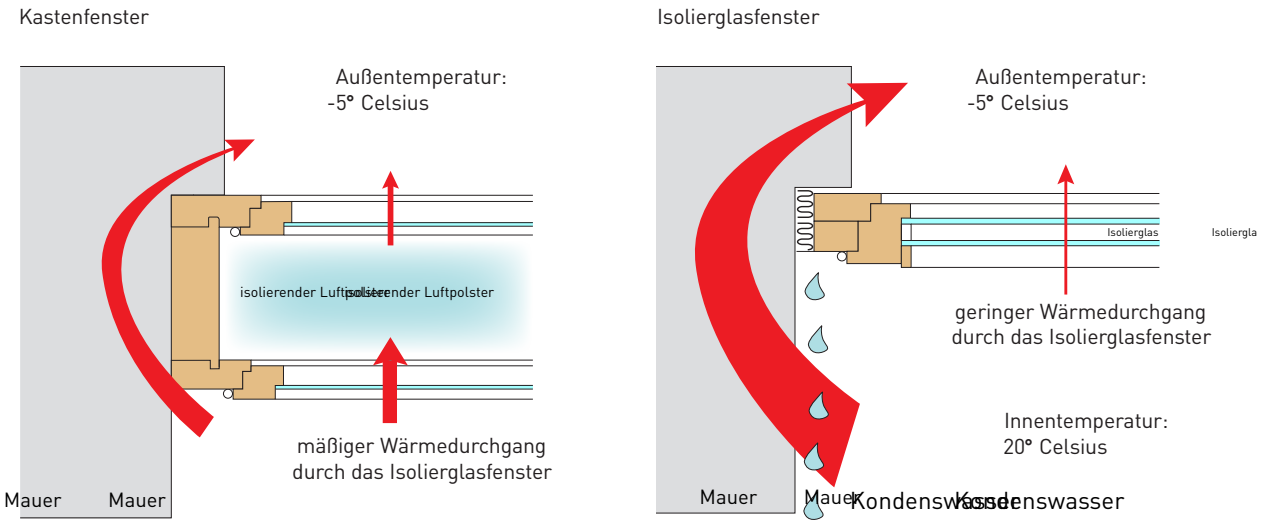
Historische Kastenfenster wurden zum Teil mit kleineren, in die Fensterflügel entsprechend der Sprossengliederung eingebauten Guckflügeln oder mit Steckflügeln im oberen Bereich ausgestattet. Solche Sonderausführungen beleben das Straßenbild zusätzlich zu ihrer primären Lüftungsfunktion.

3.6. Kondensatschutz

Kastenfenster in ungedämmten Massivziegelwänden, wie bei Gründerzeithäusern üblich, sind eine bauphysikalisch gut aufeinander abgestimmte Kombination.

Kastenfenster sind in Hinblick auf Kondensat- und Schimmelbildung eine widerstandsfähige und jahrhundertlang erprobte Konstruktion. Werden im Zuge eines Fenstertauschs Kunststofffenster in eine ungedämmte Fassade eines Ziegelmassivbaus eingebaut, sinkt im Bereich der inneren Fensterlaibung die Oberflächentemperatur im Winter so weit ab, dass durch Wärmebrücken Kondenswasser auftritt und Schimmelbelag an der innerne Fensterlaibung folgt.

Daher gilt hier die bauphysikalische Regel: Kein Einbau von Isolierglasfenstern in Ziegelwände ohne Dämmung!



Kondenswasserbildung bei erhöhtem Wärmedurchgang durch die Ziegelmassivmauer nach einem Fenstertausch zu Isolierglasfenstern.

3.7. Bedienung

Die Bedienung und Reinigung von nach außen geöffneten Fensterflügeln ist im Erdgeschoß, vor allem hofseitig, unproblematisch. In den oberen Stockwerken wird, wenn Bedienungsmängel vorliegen, die Änderung der Drehflügel von außen nach innen beispielsweise durch die Konstruktion der Fenster mit ‚Geißfußprofilen' (siehe Kapitel 4.4.) empfohlen.

3.8. Lichteinfall

Die Belichtung des Innenraumes ist die wichtigste Funktion der Fenster.
Holzkastenfenster wurden aus qualitativ hochwertigem, gut durchgetrocknetem Hartholz erzeugt, wodurch eine sehr zarte Ausführung der Fensterprofile und Sprossen möglich war. Da die heute verwendeten Materialien, insbesondere das Holz, nicht mehr die entsprechende Qualität aufweisen, ist eine Reparatur der Kastenfenster oft besser als ein kompletter Austausch.
Wird eine Fensterauswechslung durchgeführt, so ist auf eine möglichst hohe Qualität der Materialien zu achten, damit die Fensterprofile nicht größer als beim Originalfenster dimensioniert werden müssen. Bei einer Isolierverglasung kommt es durch die viel breiteren Rahmen und Flügelprofile zu einer wesentlichen Verschlechterung der Belichtung der Innenräume.
Die Glasflächen der Isolierglasfenster - nicht nur der Kunststofffenster sondern auch jener aus Nadelholz (oft Weichholz, z.B. Fichte) erzeugten Holzfenster - sind bei gleicher Fensterteilung gegenüber den alten Kastenfenstern bis zur Hälfte reduziert. Damit wird die gesetzlich vorgeschriebene Belichtung von mindestens 1/10 der Wohnfläche oft nicht mehr eingehalten.



1030, Weißgerberstraße 30. Extremer Verlust an Glasfläche!
Links: nur noch 58% Glasfläche nach dem Tausch.
Rechts: nur noch 41% Glasfläche nach dem Tausch. Falsche Profilstärke, falsche Konstruktion.
Rot: Originalflügel (Fotomontage, rote Farbe zur besseren Erkennbarkeit), 100% Glasfläche.

3.9. Optische Wirkung

Kastenfenster entsprechen dem gestalterischen Charakter von dekorierten Fassaden, sind jedoch auch - und oft noch mehr - für die fein abgestimmte räumliche Wirkung einfach strukturierter Fassaden von großer Bedeutung.
In flach gegliederten Biedermeierfassaden sitzen die Fenster (Altwiener Kastenfenster) bündig und der Front leicht vorgestellt. Die ursprünglich mundgeblasenen, später aus gewalztem Maschinenglas hergestellten, unregelmäßig spiegelnden Fensterscheiben bringen Licht und Bewegung ins Stadtbild. An der Oberfläche sowie in der Durchsicht reagieren die leicht unebenen, nur 2-3 mm dünnen Gläser lebendig auf die Veränderungen der Sichtrichtung.
Gründerzeitliche Fassaden sind bewegter und leben von reliefartig geschichtetem Dekor in den damals gängigen Stilen wie Neurenaissance, Neubarock oder Jugendstil. Die der ‚Nullfläche' der Fassade vorgelagerte Fensterumrahmung wird noch von einer vorspringenden Überdachung bekrönt. In nischenartig vertiefte Laibungen eingebaute Kastenfenster führen den plastischen Reliefaufbau der Architektur in der Wandöffnung fort. Durch die äußeren Fensterflügel wird von außen die Laibung und die Gliederung der Innenfenster mit Kämpfer, Setzholz und Sprossen deutlich sichtbar. Oft sind auch die Holzrahmen aufwendig und dekorativ profiliert.
Die Konstruktion von Isolierglasfenstern fasst diese Schichten in einer Ebene zusammen, was einen starken Verlust an Räumlichkeit im Stadtbild bedingt. Fenstergläser sind auch oftmals mit einer reflektierenden Sonnenschutzbeschichtung behandelt, womit keine Einsicht mehr von außen gegeben ist.



1030, Ölzeltgasse 4.
Wirkung von fassadenbündigen Alwiener Kastenfenstern im Stadtbild.



1030, Kolonitzplatz.
Wirkung von in die Laibung gerückten Wiener Kastenfenstern der Gründerzeit.

3.10. Umweltschutz

Holzkastenfenster wurden aus Glas, Holz und mit Griffen und Beschlägen aus Metall hergestellt. Diese Materialgebung ist hinsichtlich des Umweltschutzes auch weiterhin empfehlenswert. Auch eine Behandlung des Holzes mit Leinöl stellt keine nennenswerte Belastung der Umwelt dar.
Demgegenüber ist die fachgerechte Entsorgung von Kunststofffenstern mit geklebter Isolierverglasung, Metallelementen, Farben und Kunststoffen mit ihren Inhaltsstoffen, wie zum Beispiel Weichmachern, wenig umweltfreundlich und teuer.



1070, Andreasgasse 5. 1809.
Beispiel eines gut erhaltenen und offensichtlich voll funktionsfähigen Altwiener Kastenfensters.



Die Entsorgung von Kunststofffenstern ist teuer und ressourcenintensiv.

Fenstererhaltung und Veränderung
Maßnahmen zur Erhaltung des gleichen Erscheinungsbildes

4

Kapitelübersicht

4.1. Restaurierung und Reparatur
4.2. Erneuerung der Fensterflügel und Rahmen durch Nachbauten
4.3. Verglasung der inneren Fensterflügel mit Isolierglas
4.4. Umbau zu Leistenpfostenfenstern - Geißfußkonstruktion
4.5. Austausch mit geringer Profilverbreiterung
4.6. Austausch mit Profilverbreiterung
4.7. Änderung der Konstruktion
4.8. Änderung der Gliederung
4.9. Änderung der Position in der Laibung
4.10. Markante Änderung der Farbe
4.11. Unterschiedliche Fenstertypen in einer Fassade

Erhaltung historischer Fenster

Die der Bauordnung entsprechende **Erhaltung von historischen Fenstern** ist vor allem in Schutzzonen eine wichtige Aufgabe der Stadtgestaltung. Besonders alte, verzierte oder technisch anspruchsvolle Fenster in architektonisch und kunsthistorisch bedeutenden Gebäuden erfordern eine detailgetreue, behutsame **Restaurierung**.

Abdichtung

Sind die bestehenden Fenster in akzeptablem Erhaltungszustand wird eine fachgerechte **Reparatur und Abdichtung der Fensterflügel** empfohlen. Weiche Dichtungsbänder können einfach auf die Flügelrahmen geklebt werden; wirksamer sind die in eingefrästen Rillen befestigten Dichtungen (Dichtlippen).

Verglasung mit Isolierglasscheiben

Eine Verbesserung der **Schall- und Wärmeschutzwerte** von in gutem Zustand befindlichen Innenflügeln wird durch die Verglasung mit Isolierglasscheiben erzielt, allerdings sind dafür die inneren Flügelrahmen neu herzustellen oder durch eine umlaufende Abdeckleiste zu verstärken.
Auch der **partielle Austausch** irreparabler Teile der (Außen-)Fenster sowie **Nachbauten der Originalfenster** ändern das Erscheinungsbild der Fenster im Regelfall nicht.

Fenstertausch erfordert fachliche Beratung und Begutachtung

Der **Fenstertausch**, der in vielen Fällen eine Profilverbreiterung von Rahmen und Flügeln aufgrund einer Änderung des Materials, der Verglasung und der Öffnungsrichtung zur Folge hat, muss im Hinblick auf die Erhaltung des originalgetreuen Erscheinungsbildes einer Fassade - insbesondere bei bestehenden Kastenfenstern - einer fachlichen Begutachtung durch die MA 19 unterzogen werden.

Auf den folgenden Seiten werden empfehlenswerte Beispiele zur Erhaltung eines möglichst gleichen Erscheinungsbildes gezeigt und im Vergleich mit Maßnahmen, welche Änderungen des Erscheinungsbildes bewirken, analysiert.

Überblick: empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'



4.1. **Restaurierung** und **Reparatur**

4.2. **Erneuerung** der Fensterflügel und Rahmen durch Nachbauten

4.3. **Verglasung** der inneren Fensterflügel mit **Isolierglas**

Überblick: Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken



4.4. Umbau zu **Leistenpfostenfenstern - Geißfußkonstruktion**
Änderung der Konstruktion und der Öffnungsrichtung
Prüfung der Dimensionierung der Flügelrahmen und Kämpfer

4.5. Austausch mit **geringer Profilverbreiterung**
Prüfung der Dimensionierung im Vergleich Bestand – Neu

Überblick: Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken



4.6. Austausch mit **Profilverbreiterung**

4.7. Änderung der **Konstruktion**
Prüfung der Konstruktion, die auch bei der Änderung der Öffnungsrichtung verändert wird.
Hierzu zählt auch der Umbau von Kastenfenstern zu Isolierglasfenstern!

4.8. Änderung der **Gliederung**
Anzahl der Flügel, Position des Kämpfers, Position und Anzahl der Sprossen usw.

4.9. Änderung der **Position** in der Laibung
Wird nur bei einer stilgemäßen Rückführung empfohlen

4.10. Markante Änderung der **Farbe**
Prüfung, ob die Originalfarbe wiedergegeben wird

4.11. **Unterschiedliche Fenstertypen** in einer Fassade

4.1. Restaurierung und Reparatur

Empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'

Altwiener Kastenfenster - Erhalt der Anschlags- und Öffnungsrichtung.

Beispiel: 1030 Wien, Ölzeltgasse 4.

Altwiener Kastenfenster (Gebäude 1854 errichtet), fassadenbündig und nach außen aufgehend, im Zustand nach einer Reparatur im Jahr 1960. Mit Ausnahme der aufgehenden Mittel- und der jeweils unteren Zapfenstücke (waagrechte Flügelteile) der Außenfenster waren alle Originalteile erhalten. Die Verbindungen waren zum Teil locker, unter der stellenweise rissigen und abgeblätterten Farbbeschichtung gab es auch Holzverwitterungen. Fensterreparatur im Jahr 1985 im Rahmen einer Sockelsanierung nach § 18 MRG.

Maßnahmen

Ablaugen der Flügel, Sanierung der Eckverbindungen mittels Epoxidharzinjektionen, Farbentfernung auf den Rahmenstöcken mittels Heißluftpistole, dreifache Beschichtung mit Kunstharzventilationsfarbe, Dichtung der Innenfenster mit Silkonprofilen. Es wurden im Hinblick auf eine ausreichende Dauerlüftung lediglich die straßenseitigen, nicht aber die Hoffenster gedichtet.

Um das Eindringen von Kondens- und Regenwasser zu verhindern, wurde bei den unteren Zapfenstücken der Außenflügel zwischen Holz bzw. Kitt und Glas eine Silikondichtungsmasse aufgetragen.

Ergebnis

Sehr gute Haltbarkeit, kleine Beschichtungsschäden traten erst nach 15 Jahren auf, geringfügige Reparaturen und Neuanstrich erfolgten im Jahr 2005, also nach 20 Jahren.



Zustand vor der Fensterreparatur, Aufnahme von 1985.



Zustand nach der Fensterreparatur, Aufnahme von 2005.



Fenster im dritten Stock nach Sockelsanierung. Ansicht von innen.

4.1. Restaurierung und Reparatur

Empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'

Kastenfenster der Gründerzeit - Erhalt der Konstruktion.

Beispiel: 1010 Wien, Schubertring 2.

Kastenfenster der Frühgründerzeit (Gebäude 1864 errichtet), nach innen aufschlagend. Alle Außen- und Innenflügel wurden repariert und außen mit neuen Blechwetterschenkeln versehen. Für die Fensterfarbe wurde ein gut passender mittelbrauner, an Eichenholz erinnernder Ton gewählt.



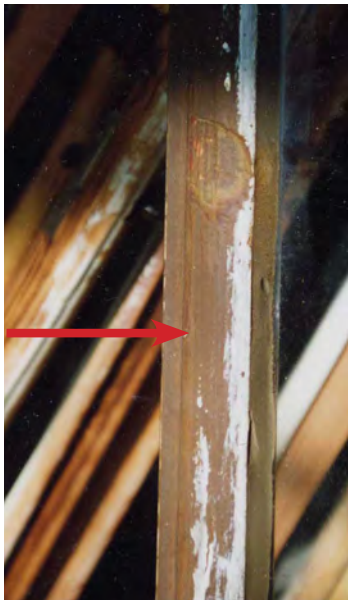
Zustand nach Restaurierung.



Tiefenwirkung der in die Laibung gerückten Kastenfenster.



Rekonstruierter Außenflügel mit Wetterschenkel aus Blech.



Freigelegte Originalfarbe (Braunfassung) am Außenflügel.

4.2. Erneuerung der Fensterflügel und Rahmen durch Nachbauten

Empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'

Altwiener Kastenfenster - Erhalt der Anschlags- und Öffnungsrichtung.

Beispiel: 1070 Wien, Sigmundsgasse 1.

Altwiener Kastenfenster (Gebäude in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet), fassadenbündig und nach außen aufgehend. Viele Fenster im Gebäude waren bereits gegen Kunststofffenster getauscht. Bei der Erneuerung wurden alle Fenster zu Altwiener Kastenfenstern rückgebaut, Vorbild für den Nachbau waren sechs noch vorhande Originalfenster.



Aufnahme zu Beginn der Bauarbeiten 2004.



Aufnahme nach Fertigstellung 2006.

4.2. Erneuerung der Fensterflügel und Rahmen durch Nachbauten

Empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'

Altwiener Kastenfenster - Erhalt der Anschlags- und Öffnungsrichtung.

Beispiel: 1070 Wien, Sigmundsgasse 2.

Altwiener Kastenfenster (Gebäude 1839 errichtet), fassadenbündig und nach außen aufgehend. Nachbau der Außenrahmen und -flügel, Reparatur der Innenfenster.



1070, Sigmundsgasse 2. Aufnahme von 2013.

Beispiel: 1010 Wien, Blutgasse 1.

Altwiener Kastenfenster (Gebäude 1753 errichtet), fassadenbündig und nach außen aufgehend. Rekonstruktion der Außenrahmen und -flügel im ursprünglichen Flügelfalz.
In den Falz des originalen äußeren Rahmenstockes wurde ein neuer Rahmen montiert. Das neue Fenster ist daher etwas kleiner als das alte. Die inneren Flügel wurden erhalten.



Fenster nach der Fertigstellung. Aufnahme von 2006.

4.3. Verglasung der inneren Fensterflügel mit Isolierglas

Empfehlenswerte Lösungen für ein ‚gleiches Erscheinungsbild'

Wiener Kastenfenster - Erhalt der originalen Außenflügel und der Konstruktion.

Beispiel: 1030 Wien, Barichgasse 10.

Vierflügelige Wiener Kastenfenster (Gebäude 1883 errichtet), in die Laibung gerückt, nach innen aufgehend. Im Zuge der Modernisierung wurden Stock und Außenflügel erhalten. Der Abbruch beschränkte sich auf das Aushängen der Flügel und den Abbruch von Kämpfer und Setzholz. Raumseitig wurde das Fenster durch ein neues Innenfensterelement mit moderner Technik ergänzt. Diese Lösung verbindet hochwertigen Wärme- und Schallschutz mit der weitgehenden Erhaltung des historischen Fensters.





Ansicht der neuen Innenflügel mit Isolierverglasung.



Zustand nach Restaurierung außen.

4.4. Umbau zu Leistenpfostenfenstern - Geißfußkonstruktion

Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken

Altwiener Kastenfenster - Umbau zu Leistenpfostenfenstern, Geißfußkonstruktion.

Leistenpfostenfenster sind ein Ersatz für Altwiener Kastenfenster unter Änderung der Konstruktion und der Öffnungsrichtung. Die Fenster sehen aus als würden sie von außen anschlagen, gehen aber nach innen auf. Die Profile überschreiten bei entsprechender Sorgfalt nur wenig die Maße des Originalfensters.

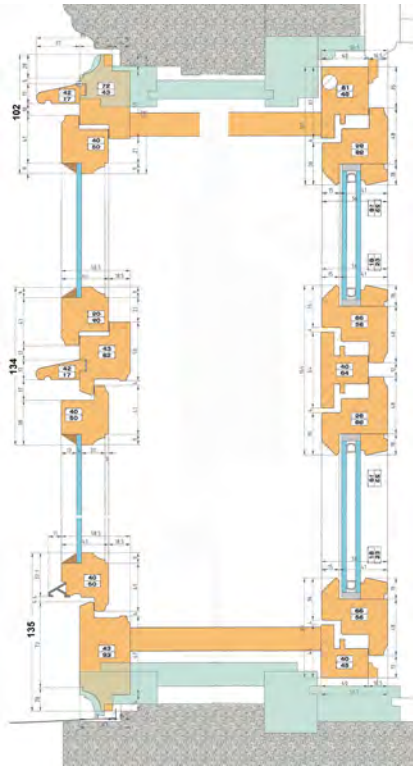
Vorteile

- Bei sorgfältiger Planung und Ausführung kann wegen der gleichartigen Schichtung (im Gegensatz zum Rahmenstockfenster) eine **weitgehende Ähnlichkeit mit dem Altwiener Kastenfenster** erreicht werden.
- Der Verlust an Glasflächen ist gering und liegt nur bei 10 - 15%. Zumindest die unteren Fensterflügel schlagen nach innen auf, die Oberlichten können Steck- oder Kippflügel ausgebildet sein.

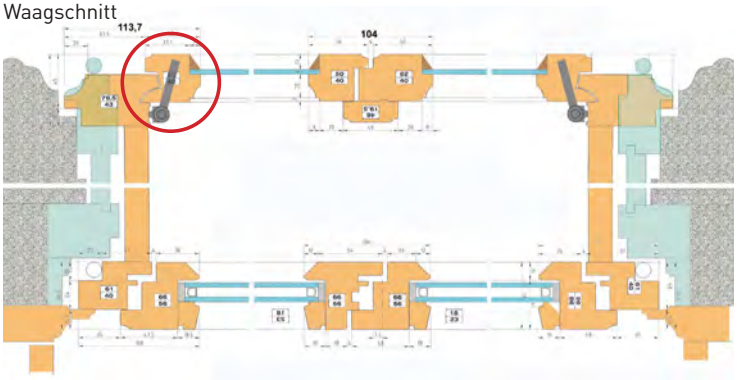
Nachteile

- Etwas veränderte Proportionen.
- Werden bestehende Innenfenster erhalten oder neue mit vier Flügeln eingebaut, müssen die äußeren Oberflügel als Steckflügel ausgebildet werden, weil im Falle von Drehflügeln der Innenkämpfer beim Öffnen im Weg ist. Um die unteren Außenflügel öffnen zu können, muss entweder der Außenkämpfer abgesenkt oder ein kämpferloses (zweiflügeliges) Innenfenster angeordnet werden. Da alle sechs Scheiben annähernd gleich groß sein sollen, wird bei einer Kämpferabsenkung dieses Verhältnis gestört.

Lotschnitt



Waagschnitt



Konstruktion eines Geißfußfensters.
Der namensgebende Falz ist rot eingekreist. Frontansicht siehe Seite 59 (Beispiel 1030, Salesianergasse 2).

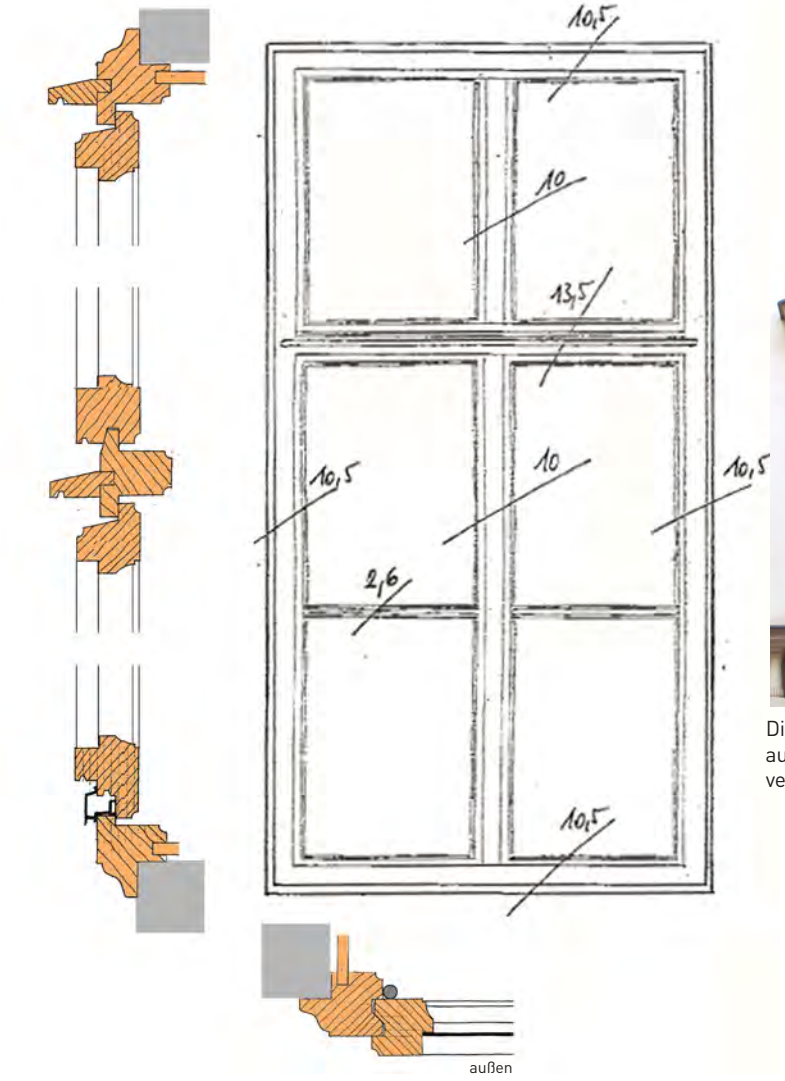
4.4. Umbau zu Leistenpfostenfenstern - Geißfußkonstruktion

Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion und der Öffnungsrichtung.

Beispiel: 1080 Wien, Feldgasse 4.

Ersatz der Altwiener Kastenfenster (Gebäude 1833 errichtet) durch Leistenpfostenfenster mit einer Geißfußkonstruktion. Änderung der Anschlagsrichtung von außen zu innen aufschlagend. Gute Imitation eines Altwiener Kastenfensters. Durch die Verwendung von Steckflügeln in den Oberlichten war keine Dichtung oder Regenleiste über dem Kämpfer nötig.



Lotschnitt Außenflügel Waagschnitt Außenflügel mit Geißfußprofil



Die braune Fensterfarbe dürfte nicht authentisch sein, die Originalfarbe war vermutlich weiß.

4.4. Umbau zu Leistenpfostenfenstern - Geißfußkonstruktion

Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion und der Öffnungsrichtung.

Beispiel: 1030 Wien, Salesianergasse 2/Am Heumarkt 15.

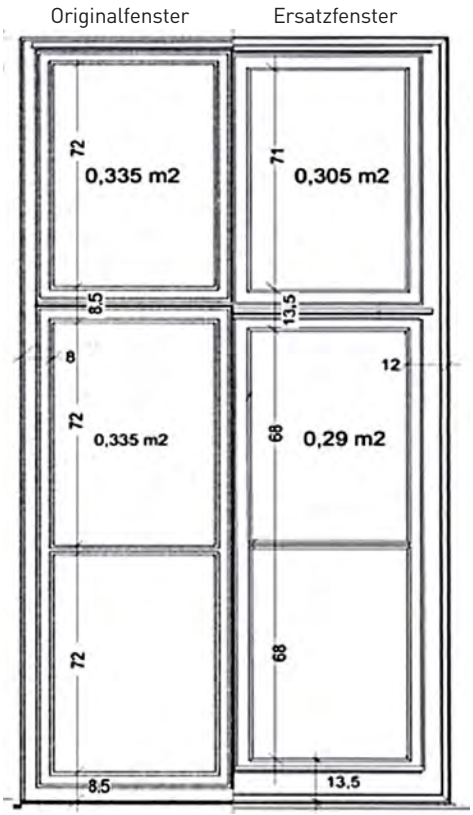
Umbau von Altwiener Kastenfenstern zu Leistenpfostenfenstern, Konstruktion mittels Geißfuß. Der Fenstertausch erfolgte im Zuge eines Umbaus des Hauses zu einem Hotel 1997–1999.
Bei den neuen Fensern lassen sich die Unterflügel nach innen öffnen, die Oberflügel sind fix montiert. Die Isolierglas-Innenflügel sind mit T-Teilung ausgeführt und sind von außen bei genauer Betrachtung sichtbar. Das Verhältnis der Glasflächen von vorher zu nachher beträgt 100% zu 88%. Das äußere Erscheinungsbild der Fenster weist eine weitgehende Ähnlichkeit mit den entfernten Originalfenstern auf.



Vor dem Umbau:
Altwiener Kastenfenster, nach außen aufschlagend.



Nach dem Umbau:
Leistenpfostenfenster mit Geißfußkonstruktion, nach innen aufschlagend.



Ansicht: Vergleich der wichtigsten Abmessungen vor (links) und nach (rechts) dem Umbau.

4.5. Austausch mit geringer Profilverbreiterung

Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken

Wiener Kastenfenster der Frühgründerzeit - geringe Profilverbreiterung, Änderung der Farbe.

Beispiel: 1010, Elisabethstraße 16.

Kastenfenster der Frühgründerzeit (Gebäude 1865 errichtet), nach innen aufschlagend und in die Laibung gesetzt. Austausch der äußeren Rahmen und Flügel. Die hier angewandte Lösung ist wegen der sparsamen Dimensionierung von Rahmen und Flügeln empfehlenswert. Der ursprünglich braune Anstrich wurde im Zuge der Baumaßnahmen zu Weiß geändert, was nicht dem historischen Vorbild entspricht.



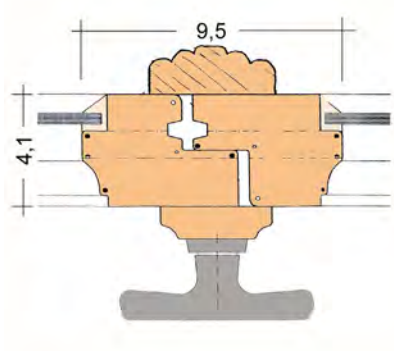
Fenster nach dem Austausch.

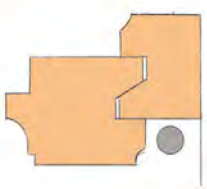


Gesamtansicht der Fassaden.

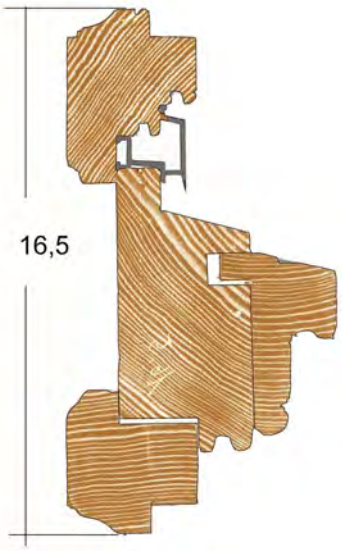


Kämpferdetail





Waagschnitt



Lotschnitt durch den Kämpfer.

4.5. Austausch mit geringer Profilverbreiterung

Maßnahmen, die akzeptable Veränderungen bewirken

Wiener Kastenfenster der Gründerzeit - geringe Profilverbreiterung, Änderung der Farbe.

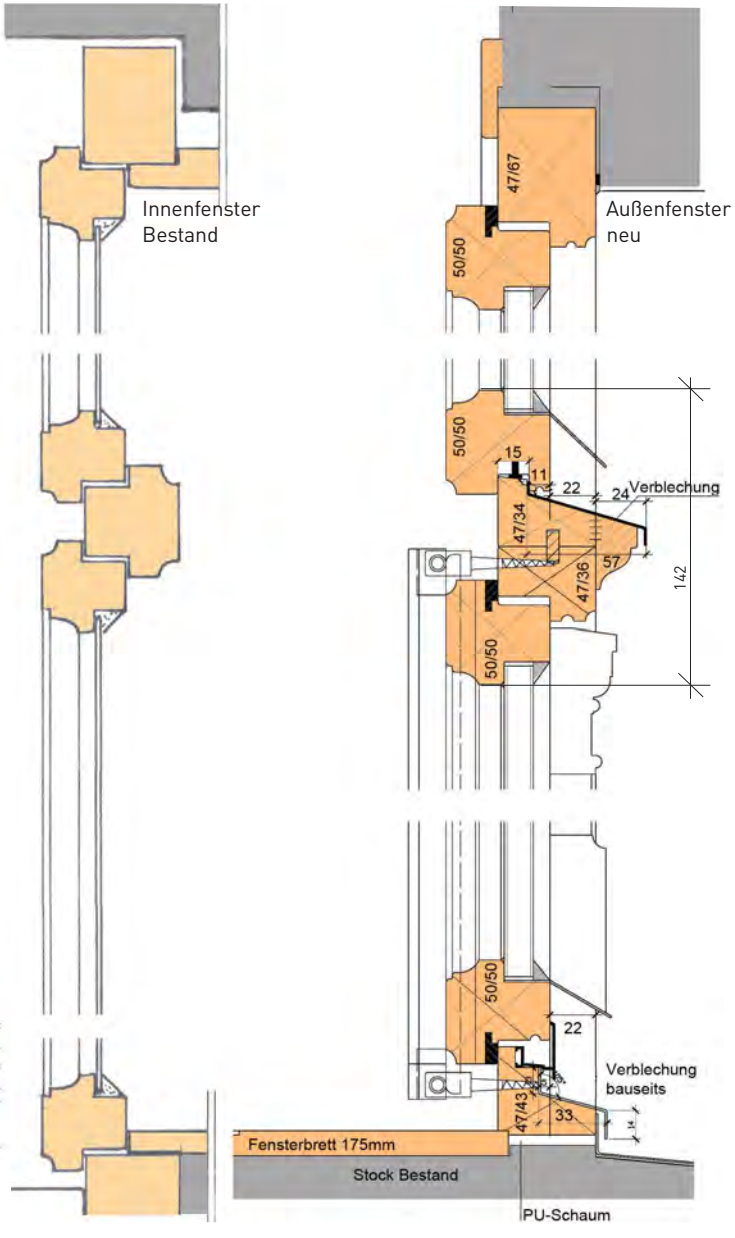
Beispiel: 1070, Hermanngasse 14.

Kastenfenster der Gründerzeit (Gebäude 1888 errichtet), nach innen aufschlagend, in die Laibung gesetzt. Austausch der äußeren Rahmen und Flügel. Vorbildliches Ergebnis mit schlanken Flügelprofilen, Rahmen und Kämpfern. Da die Oberflügel nicht drehbar sind sondern gesteckt werden, konnte der Kämpferbereich besonders schmal gehalten werden. Die neuen Fenster wurden aus Eichenholz hergestellt. Der ursprünglich braune Anstrich wurde im Zuge der Baumaßnahmen zu Weiß geändert, was nicht dem historischen Vorbild entspricht.

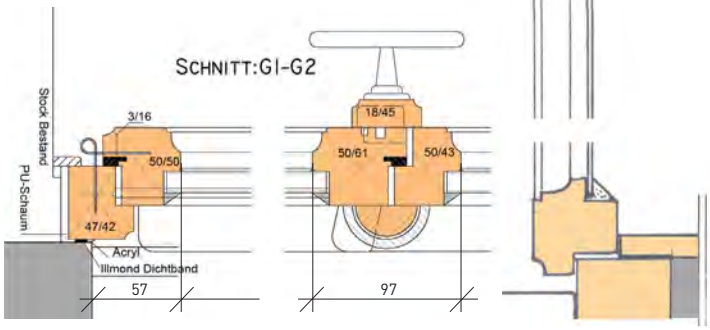


Zustand nach Austausch.

Lotschnitt



Waagschnitt



4.6. Austausch mit Profilverbreiterung

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

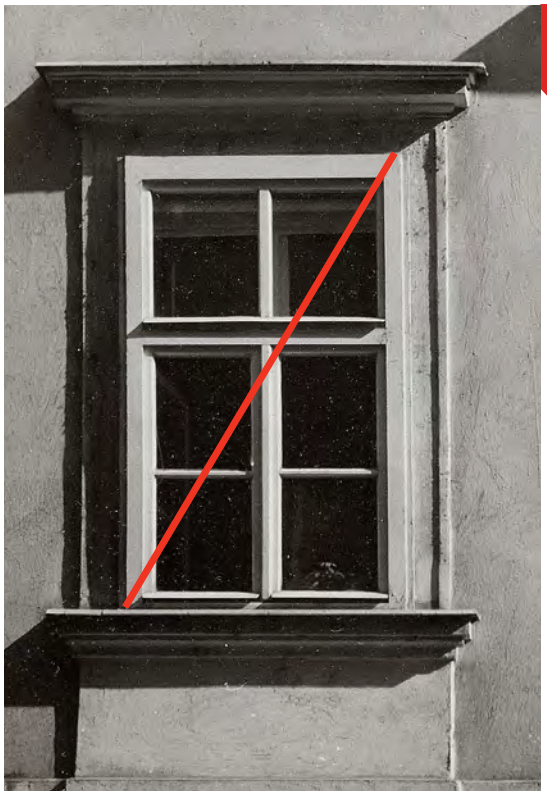
Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion, der Öffnungsrichtung und der Gliederung.

Beispiel: 1080, Neudeggergasse 18 und 20.

Zwei unterschiedliche Umbauten von Altwiener Kastenfenstern, ursprünglich fassadenbündig sitzend und nach außen aufgehend. Beim Haus Neudeggergasse 18 (erbaut 1779) erfolgte eine Reduktion der Anzahl der Flügel auf zwei Außenflügel mit jeweils drei Scheiben, eine gute und der Fenstergröße angepasste Lösung. Diese Alternative sollte bei kleineren Fensteröffnungen stets in die Überlegungen einbezogen werden, da bei zweiflügeligen Fenstern der problemtische Kämpferbereich entfällt.
Beim Nachbarhaus Neudeggergasse 20 (erbaut 1777) wurde eine neue Konstruktion mit drei Flügeln und Kämpfer gewählt, Rahmen und Kämpfer sind nun zu breit. Für relativ kleine Fenster ist diese Lösung nicht empfehlenswert.



1080, Neudeggergasse 18.
Gute Lösung: Das relativ kleine Fenster ist mit zwei Flügeln gut ausgestattet.



1080, Neudeggergasse 20.
Schlechte Lösung: Rahmen und Kämpfer sind zu breit aufgrund der Lösung mit drei Außenflügeln.

4.6. Austausch mit Profilverbreiterung

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion und der Öffnungsrichtung.

Beispiele: 1030, Ungargasse 42 und 1080, Lederergasse 15.

Austausch von Altwiener Kastenfenstern, ursprünglich fassadenbündig sitzend und nach außen aufgehend, gleiche Ausgangssituation bei beiden Beispielen. Jeweils Anfertigung neuer Außenfenster unter Änderung der Dimension bei Rahmen und Flügeln sowie Wetterschenkeln. Die beiden Beispiele zeigen, welche Lösungen bei **Anwendung des gleichen Konstruktionsprinzips** - die Änderung der Anschlagsrichtung - möglich sind. Beim Beispiel Lederergasse 15 sind die Rahmenanteile verglichen zur Fenstergröße überdimensioniert, selbst die Wetterschenkel sind viel zu groß ausgeführt. Auch Schlagleisten sind beim Altwiener Kastenfenster unüblich.

Gute Lösung:
linker Fensterflügel vor dem Umbau, rechter Fensterflügel nach dem Umbau im Jahr 2003 (Fotomontage). Nur 11% Verlust an Glasfläche.



1030, Ungargasse 42. 1860.



1080, Lederergasse 15. 1870.

Schlechte Lösung:
Nach dem Umbau im Jahr 2005. Ursprüngliches Fenster entsprach Ungargasse 42 (linkes Bild).

Beispiele: 1010, Schönlaterngasse 4 und 1030, Kundmanngasse 37.

Die Konstruktion der nach außen aufgehenden, fassadenbündig sitzenden Altwiener Kastenfenster wurde nicht verändert. Jedoch wurden die Flügelhölzer viel zu stark dimensioniert, sodass es zu einem bedeutenden Lichtverlust kommt. Bei vergleichbar kleinen Fensterformaten ist eine zweiflügelige Lösung besser.



1010, Schönlaterngasse 4. 1719.



1030, Kundmanngasse 37. 1787.

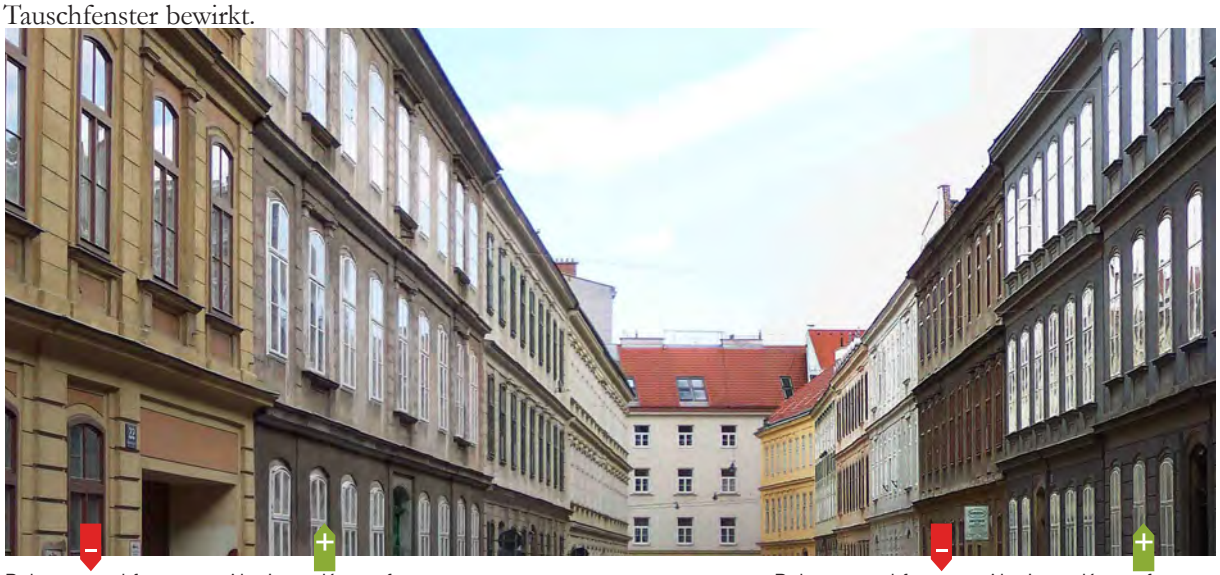
4.7. Änderung der Konstruktion

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

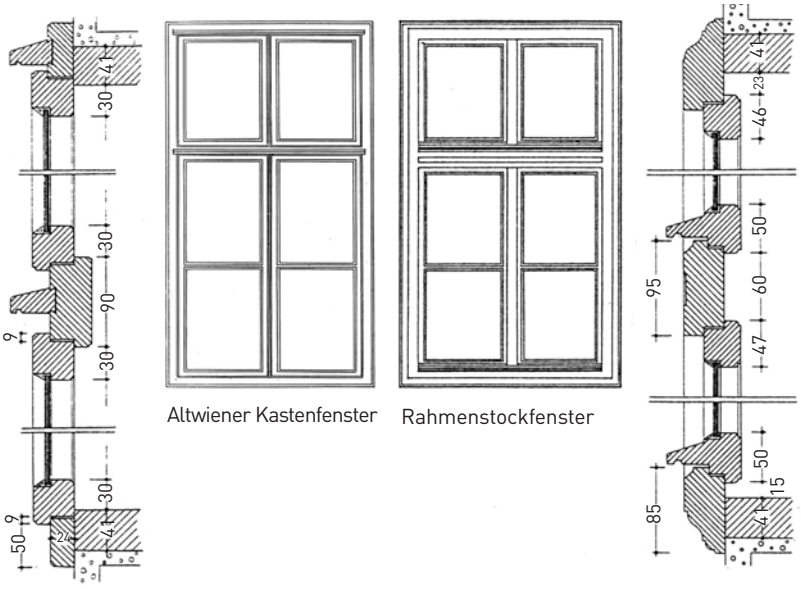
Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion, der Öffnungsrichtung und der Schichtung.

Rahmenstockfenster

Beim Umbau von Altwiener Kastenfenstern zu Rahmenstockkonstruktionen wird die Abfolge der Konstruktionselemente von außen nach innen, die sogenannte ‚Schichtung', geändert. Die Außenflügel schlagen nach dem Umbau hinter dem Außenrahmen an und ragen nicht vor wie beim Altwiener Fenster oder der Geißfußkonstruktion. Dadurch entsteht ein anderes Fassadenrelief, das besonders in der Schrägansicht der Fassade einen störenden Kontrast zwischen Original- und Tauschfenster bewirkt.

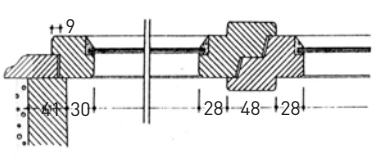


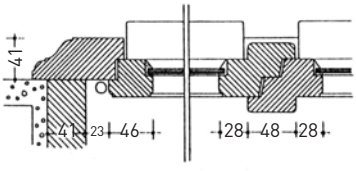
Rahmenstockfenster getauscht | Altwiener Kastenfenster original | Rahmenstockfenster getauscht | Altwiener Kastenfenster original



Altwiener Kastenfenster

Rahmenstockfenster





Mit dem Einbau von Rahmenstockfenstern, die wenig mit den Originalfenstern des 19. Jahrhunderts gemeinsam haben und das Altwiener Kastenfenster nicht ersetzen können, sind auch kulturhistorisch bedeutende Gebäude in ihrer Gesamterscheinung beeinträchtigt worden, unter anderem der Melkerhof, das Palais Trautson und der Reichskanzleitrakt der Wiener Hofburg.

4.7. Änderung der Konstruktion
Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Altwiener Kastenfenster - Stockmontage.

Beispiel: 1040, Favoritenstraße 1.
Altwiener Kastenfenster, fassadenbündig und nach außen aufgehend. Bei der Stockmontage wurde der neue Stock in den bestehenden Stock montiert. Sehr große Verringerung der Fensterflächen. Falsche Gliederung (Teilung) und Konstruktion, zu starke Profile. Sehr starke Beeinträchtigung des Stadtbildes.


Fenster nach dem Umbau.


Schrägansicht der Fassade.

Beispiel: 1030, Salesianergasse 15 und 17.
Altwiener Kastenfenster, fassadenbündig und nach außen aufgehend. Beim Fensterumbau wurde der neue Stock in den bestehenden Stock montiert. Falsche Konstruktion und Gliederung (Teilung), aufgeklebte Sprossen, zu breite Profile. Die Glasflächen wurden sehr stark verringert.


1030, Salesianergasse 15.
Altwiener Kastenfenster.


1030, Salesianergasse 17.
Fenstertausch mittels Stockmontage.

4.7. Änderung der Konstruktion

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

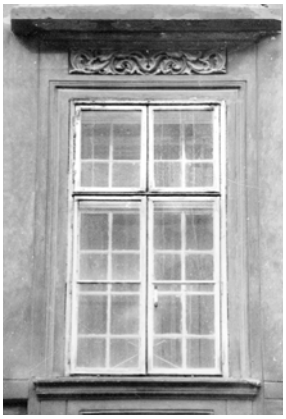
Altwiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion und Farbe, Profilverbreiterung.

Beispiel: 1080, Lenaugasse 19.

Umbau von Altwiener Kastenfenstern zu Isolierglasfenstern mit Holzrahmen. An das ursprüngliche Fenster erinnert lediglich die Sechsscheibenteilung und, vom Aluminium der Regenleisten abgesehen, das verwendete Material (Holz).



Bestand: Altwiener Kastenfenster im Stadtbild.



Bestand: Altwiener Kastenfenster.



Tausch: Isolierglasfenster

Wiener Kastenfenster - Stockmontage.

Beispiel: 1140, Diesterweggasse.

Besonders schlechte Proportionen, beträchtlicher Verlust an Glasflächen. Falsch: Montage des neuen Stocks im alten Stock. Die Glasfläche des neuen Fensters ist um 46% (!) geringer als beim Originalfenster.



Bestand: Wiener Kastenfenster mit T-Teilung



Tausch: Kunststofffenster.

4.7. Änderung der Konstruktion
Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Wiener Kastenfenster - Änderung der Konstruktion und Farbe, Profilverbreiterung.

Beispiel: 1010, Strobelgasse 1.
Frühes Beispiel eines Gebäudes (erbaut 1844), dessen Fenster schon hinter das Gewände versetzt wurden. Restaurierung der Fassaden, nachträgliche Fensterauswechslung. Austausch der Wiener Kastenfenster zu Isolierglasfenstern. Änderung der Konstruktion, Vergröberung der Profile und Proportionen, Änderung des Glases und der Farbe.


Vor dem Umbau: Wiener Kastenfenster der Frühgründerzeit.


Nach dem Fenstertausch 1997.

Wiener Kastenfenster - Rechteckige Rahmen in gekrümmten Maueröffnungen.

Besonders störend wirken Tauschfenster, die nicht auf die Form der Maueröffnung reagieren. Auch der Versuch der Anpassung durch eine Imitation des Bogens, wie am mittleren Foto unten, bewirkt keine optische Verbesserung.


1170, Blumengasse 60. Um 1895.


1070, Wimbergergasse. Um 1890.


1170, Steinergasse. Um 1905.

4.7. Änderung der Konstruktion

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Normtypus-Kastenfenster der Gemeindebauten - Änderung der Konstruktion.

Beispiel: 1150, Wurzbachgasse 2-8.

Ursprüngliches Kastenfenster: Normtypus der Gemeindebauten mit Sprossenteilung von 1920-1930.
Bei der thermischen Sanierung des denkmalgeschützten Vogelweidhofes (erbaut 1926, Arch. Leopold Bauer) im Jahr 2013 erfolgte der Austausch der Holzkastenfenster gegen Isolierglasfenster. Diese weisen eine andere Konstruktion, einen anderen Sitz in der Laibung aufgrund der Wärmedämmung sowie eine andere Glasart (Beschichtung) auf. Die hier eingesetzten Tauschfenster sind zwar mit dem Bundesdenkmalamt abgestimmt, das Aussehen der Originalfenster wird jedoch nicht erreicht.





Oben: originales Holzkastenfenster aus 1926.
Unten: Isolierglasfenster, getauscht 2013.



Die Tauschfenster sitzen durch den Vollwärmeschutz ca. 15cm tiefer in der Fensterlaibung.

Kastenfenster der 1930er Jahre - Änderung der Konstruktion.

Beispiel: 1040, Faulmanngasse 6.

Ursprüngliches Kastenfenster (Gebäude erbaut 1937, Architekten Holzmeister, Fellerer, Diamantstein): weiterentwickelter dreiflügeliger Normtypus ohne Sprossenteilung, mit Lüftungsflügeln und -lamellen. Bei der thermischen Sanierung des Gebäudes erfolgte ein Austausch der Holzkastenfenster gegen Isolierglasfenster. Diese weisen eine andere Konstruktion, einen tieferen Sitz in der Laibung aufgrund der Wärmedämmung und anderes Glas (Beschichtung) auf. Weiters haben sie viel zu breite Profile und die Glasfläche ist stark reduziert, was durch den Nachbau des Lüftungsflügels noch verstärkt wird.





Links:
Originalfenster: dreiteiliges Holzkastenfenster mit Lüftungsflügeln

Rechts: Tausch zu einem Isolierglasfenster mit viel zu breiten Profilen.

4.8. Änderung der Gliederung

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Gliederung und der Konstruktion.

Beispiel: 1030, Barichgasse 25 - Altwiener Kastenfenster.

Die nach außen aufgehenden, fassadenbündig sitzenden Altwiener Kastenfenster (Gebäude 1866 errichtet) wurden zu fassadenbündig sitzenden, nach innen aufgehenden Fenstern mit T-Teilung verändert. Tauschfenster: sprossenloses Galgenfenster mit falscher Teilung, anderer Konstruktion, zu breiten Profilen.



Bestand: Altwiener Kastenfenster.

Tauschfenster mit T-Teilung.

Wiener Kastenfenster - Asymetrische Teilung, falsche Konstruktion.

Beispiel: 1070, Mondscheingasse 1.



Bestand: Wiener Kastenfenster.

Tausch zu Isolierglasfenstern.
Falsch: asymetrische Teilung.

4.9. Änderung der Position in der Laibung

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Position in der Laibung und der Konstruktion.

Beispiel: 1010, Köllnerhofgasse 2 und 4.

Ursprünglich Altwiener Kastenfenster, fassadenbündig und nach außen aufgehend.
Köllnerhofgasse 2 weist fassadenbündige Altwiener Kastenfenster (Nachbauten) auf, bei Köllnerhofgasse 4 sitzen die Tausch-Kastenfenster unterschiedlich tief in der Laibung, schlagen nach innen auf und weisen auch eine falsche T-Teilung auf.



1010, Köllnerhofgasse 4. 1010, Köllnerhofgasse 2.

Altwiener Kastenfenster - Änderung der Position in der Laibung und der Konstruktion.

Beispiel: 1010, Schönlaterngasse.

Ursprünglich Altwiener Kastenfenster, fassadenbündig und nach außen aufgehend. Die Fenster sitzen zu tief in der Laibung. Diese Positionierung wäre nur bei einem Rückbau zu spätbarocken Kastenfenstern korrekt.



1010, Schönlaterngasse.

4.10. Markante Änderung der Farbe

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Für eine richtige Farbwahl ist das Wissen um die historischen Gegebenheiten entscheidend. Gründerzeitfenster werden seit Jahrzehnten fälschlicherweise weiß gestrichen, während immer häufiger braune Biedermeierfenster anzutreffen sind, was ebenfalls nicht der originalen Farbe entspricht.
Besonders bei der (grundsätzlich korrekten) Anwendung der Farbe Braun bei Gründerzeitfenstern ist große Sorgfalt geboten. Vorbild für ein passendes Braun ist der Ton leinölgetränkten Eichenholzes. Schokoladebraun oder noch dunklere Schattierungen haben mit der ursprünglich beabsichtigten Holzimitation nichts mehr gemein und sind problematisch.
In diesem Zusammenhang ist auch die falsch angewandte Mehrfarbigkeit zu erwähnen, meist dunkelgrüne Rahmen und weiße Flügel. Abgesehen vom ländlichen Charakter einer solchen Farbgebung, die im städtischen Bereich eher deplatziert wirkt, eignet sie sich ausschließlich für das echte Altwiener Kastenfenster, wo außer dem Rahmenstock nur der schmale Wetterschenkel zwischen Ober- und Unterflügeln in einer anderen Farbe erscheint. Alle Umbautypen haben breitere Kämpfer, dadurch wird bei Zweifarbigkeit das wichtige Motiv des Fensterkreuzes unlesbar.



1010, Schwarzenbergplatz, ehemaliges Palais Wertheim.
Vorbildhafte Restaurierung, sehr guter Braunton. Nach Abbrennen mit Heißluft und sorgfältiger Reinigung wurde ein neuer Ölfarbenanstrich in zwei Schichten aufgetragen. Die Farbe orientiert sich am Ton von Eichenholz, empfehlenswert.



1010, Elisabethstraße 16. Fotomontage der originalen Braunlasierung beim rechten Fenster. Bei der Restaurierung wurden die Wiener Kastenfenster weiß gestrichen, was nicht dem Original entspricht.



1010, Beethovenplatz.
Wiener Kastenfenstern in Dunkelblau.



Falsche Farbe eines Kastenfensters mit T-Teilung.



1080, Schmidgasse. Falsche Mehrfarbigkeit bei einem umgebauten Altwiener Kastenfenster.

4.11. Unterschiedliche Fenstertypen in einer Fassade

Lösungen, die ein ‚anderes Erscheinungsbild' bewirken

Kastenfenster von 1940 bis 1955 - Unterschiedliche Fenstertypen in einer Fassade.

Beispiel: 1150, Oeverseestraße 39-41.

Ursprünglich zweiflügelige Kastenfenster mit einer Sprosse, nach innen aufgehend. Der Fenstertausch erfolgte individuell durch die WohnungsmieterInnen, wodurch ein völlig heterogenes Fassadenbild entsteht. Die Tauschfenster sind alle unterschiedlich, an der gesamten Fassade (hier nur ein Teil abgebildet) sind, abgesehen von den Originalfenstern, 11 unterschiedliche Isolierglasfenstertypen im Einsatz. Die Glasflächen sind oft stark verkleinert, Rundungen werden nicht nachgebildet, teilweise ist die Qualität der Tauschfenster sehr niedrig. Starke Veränderung des Gesamterscheinungsbildes eines Gebäudes.



Originalfenster: grün umrandet.



Originales Kastenfenster



Tauschfenster



Tauschfenster



Tauschfenster



Tauschfenster

5 Gesetzliche Bestimmungen
Fenster betreffend

Kapitelübersicht

5.1. Fenster betreffende gesetzliche Bestimmungen der Wiener Bauordnung
§ 60 Ansuchen um Baubewilligung
§ 62 Bauanzeige
§ 62a Bewilligungsfreie Bauvorhaben
§ 85 Äußere Gestaltung von Bauwerken
§ 129 Benützung und Erhaltung der Gebäude
§ 118 Energieeinsparung und Wärmeschutz

5.2. Rechtsprechung Fenster und Fassade betreffend
Das Fenster in der Entscheidungspraxis der Bauoberbehörde

5.1. Fenster betreffende gesetzliche Bestimmungen
der Wiener Bauordnung (WrBO) in der aktuellen Fassung (2013)

§ 60 Ansuchen um Baubewilligung

„Bei folgenden Bauvorhaben ist (…) vor Beginn die Baubewilligung der Behörde zu erwirken:

(1)c Änderungen oder Instandsetzungen von Bauwerken, wenn diese von Einfluss auf die Festigkeit, die gesundheitlichen Verhältnisse, die Feuersicherheit oder auf die subjektiv-öffentlichen Rechte der Nachbarn sind oder durch sie das äußere Ansehen oder die Raumeinteilung geändert wird…

(1)e Änderungen an Gebäuden in Schutzzonen, die die äußere Gestaltung, den Charakter oder den Stil eines Gebäudes beeinflussen.

(1)f Veränderungen oder Beseitigungen von das örtliche Stadtbild oder die äußere Gestaltung, den Charakter oder den Stil eines Gebäudes beeinflussenden baulichen Ziergegenständen in Schutzzonen.“

Kommentar

Dazu sind in Schutzzonen gem. §7 die in Bestandsaufnahmen und Bebauungsplänen verzeichneten ‚Fensterverzierungen‘ zu beachten.
Die Fenstergestaltung bei Neu-, Zu- und Umbauten sowie markante Fensteränderungen werden in diesem Sinne hinsichtlich der bestimmenden Wirkung auf das äußere Erscheinungsbild betreffend Gebäude geprüft. In Schutzzonen wird außerdem der Einfluss der geplanten Änderungen auf den Charakter bzw. Stil der Gebäude und der zierenden Gebäudeteile in Betracht gezogen.

§ 62 Bauanzeige

„(1)Eine Bauanzeige genügt für:

3. den Austausch von Fenstern gegen solche anderen Erscheinungsbildes (Konstruktion, Teilung, Profilstärke, Farbe und dergleichen) sowie den Austausch von Fenstern in Schutzzonen“

Kommentar

Fenster sind gestalterisch bestimmende Gebäudeteile und beeinflussen hinsichtlich ihrer Position in der Maueröffnung, Konstruktion, Verzierung, Teilung der Flügelverglasung und Dimension von Rahmen- sowie Flügel-Profilierung das äußere Ansehen der Gebäude und das örtliche Stadtbild.

Änderungen von Fenstern, die das örtliche Stadtbild außerhalb von Schutzzonen nicht beeinträchtigen sowie Fensterauswechslungen in Schutzzonen, die die Gestalt der Fenster nicht verändern (Kopien und gestalterisch gleichwertige Nachbildungen) werden als Bauanzeige behandelt. Der Einbau von Isolierglasfenstern anstelle bestehender Kastenfenster, die Änderung der Situierung der Fenster in der Maueröffnung, eine Vergrößerung der Rahmen- und Flügel-Profile sowie die Vereinfachung der Verzierung der Fenster in Schutzzonen wird jedoch als eine Änderung der äußeren Gestaltung bzw. des Gebäudecharakters betrachtet und erfordert daher eine Bewilligung.

§ 62a Bewilligungsfreie Bauvorhaben

„Bei folgenden Bauführungen ist weder eine Baubewilligung noch eine Bauanzeige erforderlich:

34. der Austausch von Fenstern gegen solche **gleichen Erscheinungsbildes - Konstruktion, Teilung, Profilstärke, Farbe und dergleichen -** außerhalb von Schutzzonen.“

Kommentar

Ein bewilligungsfreier Fenstertausch ist nur bei Beibehaltung der gleichen Konstruktion, Teilung der Verglasung, Profilierung und Farbe der Flügel, Rahmen, Kämpfer und Sprossen möglich, jedoch nie in Schutzzonen.

§ 85 Äußere Gestaltung von Bauwerken

(1) „Das Äußere der Bauwerke muss nach Bauform, Maßstäblichkeit, Baustoff und Farbe so beschaffen sein, dass es die **einheitliche Gestaltung** des örtlichen Stadtbildes nicht stört.

(2) Im **Nahbereich von Schutzzonen** ist bei der Beurteilung auf diese besonders Bedacht zu nehmen.

(3) Baumaßnahmen an einzelnen Bauwerken von **geschichtlicher, kultureller** oder **künstlerischer Bedeutung** sowie die Errichtung von Bauwerken und Baumaßnahmen in der Umgebung solcher Bauwerke sind unzulässig, wenn deren Eigenart oder künstlerische Wirkung oder das ört-

Kommentar

Das Stadtbild ist ohne Beeinträchtigungen zu erhalten. Störungen der einheitlichen Gestaltung der Fassaden, des Straßenbildes und des örtlichen Stadtbildes sind zu vermeiden. Eine empfindliche Störung des örtlichen Stadtbildes kann nicht nur durch die Fassade selbst sondern auch durch optisch markante Fassadenelemente - dazu zählen insbesondere die Fenster - verursacht werden.

In Schutzzonen soll bei geplanten Änderungen die Bewahrung der äußeren Gestaltung, des Charakters und des Stils

des Gebäudes, insbesondere des Maßstabes, des Rhythmus, der Proportion, der technologischen Gestaltung und der Farbgebung gewährleistet werden. Die im Gesetz genannten gestalterischen Kategorien betreffen das gesamte Aussehen der Gebäude in Schutzzonen, das vor allem durch die räumliche sowie detaillierte Wirkung der Fassaden inkl. der Fenster bestimmt wird. In diesem Sinne werden in den Schutzzonen lt. § 7 WrBO die "prägende Bau- und Raumstruktur und die Bausubstanz sowie auch andere besondere gestaltende und prägende Elemente (…) einzelne Bauwerke und Bauwerksteile, (…) Fenster- und Türverzierungen" *fotografisch und schriftlich dokumentiert. Geplante Änderungen dieser Bauwerke und Bauwerksteile sind der zuständigen Magistratsabteilung zur architektonischen Begutachtung vorzulegen.*

liche Stadtbild beeinträchtigt würde. Hiebei bleiben die besonderen, den Denkmalschutz betreffenden gesetzlichen Bestimmungen unberührt.

(5) Bei Errichtung eines neuen Gebäudes in einer Schutzzone ist das Gebäude unbeschadet der Abs. 1 bis 4 und der Bebauungsbestimmungen gemäß § 5 Abs. 4 und § 7 Abs. 3 und 4 auf zeitgemäße Weise in das Stadtbild einzuordnen, oder es sind hinsichtlich des Baustils, der Bauform, der Gebäudehöhe, der Dachform, des Maßstabes, des Rhythmus, der Proportion, der technologischen Gestaltung beziehungsweise der Farbgebung die benachbarten Gebäude in derselben oder gegenüberliegenden Häuserzeile zu berücksichtigen. Dies gilt sinngemäß bei **Änderungen bestehender Gebäude in Schutzzonen,** wobei der **Bewahrung der äußeren Gestaltung**, des Charakters und des Stils des Gebäudes, insbesondere des Maßstabes, des Rhythmus, der Proportion, der technologischen Gestaltung und der Farbgebung, besonderes Gewicht zukommt.

(6) Durch die Errichtung, Veränderung oder Beseitigung **baulicher Ziergegenstände** in Schutzzonen darf die äußere Gestaltung, der Charakter und Stil des betroffenen Gebäudes beziehungsweise des dem baulichen Ziergegenstand benachbarten örtlichen Bereiches in seiner Wirkung im örtlichen Stadtbild nicht verändert werden."

Kommentar

Alle Bauwerke sind in gutem, den Vorschriften der Bauordnung entsprechendem Zustand zu erhalten. In Schutzzonen sind die Gebäude und Gebäudeteile, Fassaden mit den baulichen Ziergegenständen, Fenster usw. im guten, stilgerechten Zustand zu erhalten. Überdies sind in Schutzzonen Abweichungen von den Bebauungsbestimmungen und von Bauvorschriften sowie Schäden, die das Stadtbild beeinträchtigen zu beheben. Instandsetzungen sind aufgrund der Schutzzonendokumentation vorschriftsmäßig stilgerecht auszuführen.

§ 129 Benützung und Erhaltung der Gebäude

(2) „Der Eigentümer (jeder Miteigentümer) hat dafür zu sorgen, dass die Bauwerke (Gärten, Hofanlagen, Einfriedungen u. dgl.) in gutem, der Baubewilligung und den Vorschriften dieser Bauordnung entsprechendem Zustand erhalten werden. Für Gebäude in Schutzzonen besteht darüber hinaus die Verpflichtung, das Gebäude, die dazugehörigen Anlagen und die **baulichen Ziergegenstände in stilgerechtem Zustand** und nach den Bestimmungen des Bebauungsplanes zu erhalten.

(4) (...) Für Bauwerke oder Bauwerksteile in Schutzzonen hat die Behörde darüber hinaus die Behebung von Schäden aufzutragen, die das äußere Erscheinungsbild beeinträchtigen; im Zuge der Instandsetzung des Baukörpers eines Bauwerks oder Bauwerksteiles kann die Behörde dessen Ausgestaltung nach den Bebauungsbestimmungen gemäß § 5 Abs. 4 und § 7 Abs. 3 oder entsprechend dem § 85 Abs. 5 (s.o. Errichtung und Änderungen bestehender Gebäude in Schutzzonen, bzw. die Bewahrung der äußeren Gestaltung) verfügen.

(5) Der Eigentümer (jeder Miteigentümer) eines Bauwerkes ist verpflichtet, den Bauzustand zu überwachen.

(10) Jede Abweichung von den Bauvorschriften einschließlich der Bebauungsvorschriften ist zu beheben. Ein vorschriftswidriges Bauwerk, für das eine nachträgliche Bewilligung nicht erwirkt werden kann oder eine Bauanzeige nicht rechtswirksam (§ 62 Abs. 6) erstattet wurde, ist zu beseitigen.
In Schutzzonen sind überdies Abweichungen von den Bebauungsbestimmungen im Bebauungsplan, für die eine Baubewilligung weder nachgewiesen noch infolge des erinnerlichen Bestandes des Gebäudes vermutet werden kann, zu beheben und die Bauwerke und Bauwerksteile in stilgerechten und den Bebauungsbestimmungen entsprechenden Zustand zu versetzen. (...)“

§ 118 Energieeinsparung und Wärmeschutz
(4) „Bei folgenden Gebäuden genügt die Einhaltung bestimmter Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Werte):
1. Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen, bestehende Gebäude in Schutzzonen sowie erhaltungswürdige gegliederte Fassaden an bestehenden Gebäuden“

Kommentar
Ausnahmen von der Einhaltung der vorgeschriebenen Wärmedurchgangskoeffizienten betreffen erhaltungswürdige, gegliederte Fassaden inklusive der zugehörigen authentischen Fenster.

5.2. Rechtsprechung Fenster und Fassade betreffend

Das Fenster in der Entscheidungspraxis der Bauoberbehörde (BOB)

In der Entscheidung **Zl. 2003/02/057** bestätigte die BOB einen Auftrag der MA 37 zur konsensgemäßen Wiederherstellung der Verglasung von Fenstern sowie der konsensgemäßen Wiederherstellung der Außenflügel von Fenstern. Die BOB führt in ihrer Begründung aus, dass es sich bei Außenflügeln von Kastenfenstern, auch wenn sich diese Fenster in im Wohnungseigentum stehenden Wohnungen befinden, wie bei den das Gebäude umgebenden Außenmauern um einen allgemeinen Teil des Hauses handelt.
In der Entscheidung **Zl. 2004/02/073** bestätigte die BOB einen Auftrag der MA 37 gem § 29Abs 0, mit welchem dem Beschwerdeführer aufgetragen wurde, ein mittig geteiltes Kunststofffenster zu entfernen und es durch ein dem Konsens entsprechendes asymmetrisch geteiltes Fenster zu ersetzen.
In der Entscheidung **Zl. 103/10** vom 29.11.2010 bestätigte die BOB aufgrund der amtlichen Begutachtung der MA 19 die Versagung der Bewilligung zur Auswechslung historischer Kastenfenster für Kunststoffenster v.a. aufgrund der festgestellten “Bedeutung der Fenster für die Fassade und das Stadtbild: Naturgemäß hat die Fensteröffnung quantitativ erheblichen Anteil an den Fassadenflächen in der Stadt und ist somit auch wesentlicher Bestandteil des Erscheinungsbildes der städtischen Häuser, sowie des gesamten Stadtbildes. Jede gestalterische Komposition nutzt den dialektischen Bezug von offenen und geschlossenen, von massiven und transparenten Flächen. Die Fensteröffnung ist also neben der plastischen Gliederung eines Baukörpers das wichtigste Element jeder Fassade und jedes Bauwerkes. Fenster bestimmen die ästhetische Konzeption der Fassade. Der Anteil der Fensterfläche am Haus bestimmt die Wichtigkeit des Fensters für die Gestaltung (…). ’Fenster sind geeignet...das äußere Ansehen eines Hauses zu verändern’ (BOB, K2002/03/026 - B/2004/xVIII/245). (…) Durch die Veränderung der Fenster wird nicht nur die historische Wirkung

des Gebäudes, sondern vor allem das herausragende Architekturkonzept (einheitliche Fassade) gestört und beeinträchtigt. Neben den Gliederungselementen an den Fassaden sind es vor allem die Fenster, die Aussagen über Baualter eines Gebäudes ermöglichen. Fenster sind ein integraler Bestandteil von Fassaden. Und die Fassaden sind ein wesentlicher Bestandteil des örtlichen Stadtbildes. Sie vermitteln ein hohes Maß an Identität und kultureller Eigenart. (…) Charakteristisch sind die Lage der Fenster am äußersten Punkt des Gewändes sowie die Konstruktion mit zwei Ebenen: Eine innere und eine äußere Ebene. (…) Ebenso wichtig ist das Material und die Profilierung. Zwischen Form des Fensters und Material besteht eine kausale Beziehung, d.h. das Material bestimmt die Form. Das Material wird mit der gesamten architektonischen Konzeption in Beziehung gebracht. Eine Veränderung des Materials verändert auch die grundsätzliche Konzeption des gesamten Hauses. Kastenfenster sind somit Teil eines ästhetischen Gesamtsystems. Durch Einfach-Isolierglasfenster mit Kunststoffrahmen entsteht in vielen Fällen eine zwei- bis dreifache Vergrößerung der Profile und damit eine Abnahme der Glasfläche um bis mehr als die Hälfte. Die Erhaltung der charakteristischen Fenster hat insbesondere in Schutzzonen Priorität. Dadurch wird gewährleistet, dass das authentische Erscheinungsbild, die künstlerische Wirkung und der Charakter der schützenswürdigen Wiener Bausubstanz erhalten bleiben. (…)“

Gemäß § 85 (3) WrBO sind Baumaßnahmen an einzelnen Bauwerken von geschichtlicher, kultureller oder künstlerischer Bedeutung ... unzulässig, wenn deren Eigenart oder künstlerische Wirkung oder das örtliche Stadtbild beeinträchtigt würde. Wobei gemäß § 85 (5) WrBO bei Änderungen bestehender Gebäude in Schutzzonen, der Bewahrung der äußeren Gestaltung, des Charakters und des Stils des Gebäudes, insbesondere des Maßstabes, des Rhythmus, der Proportion, der technologischen Gestaltung und der Farbgebung, besonderes Gewicht zukommt.

Durch das fehlende Verständnis für Gestaltungswillen und -regeln der Zeit wird die Eigenart und künstlerische Wirkung der Fassade beeinträchtigt und das örtliche Stadtbild gestört. Die Gestaltung der neuen Fenster entspricht nicht dem Charakter oder dem Stil des Gebäudes. die technologische Gestaltung nicht der Bauzeit. Zudem wird durch die unterschiedliche Fenstergestaltung das architektonische Konzept gestört und beeinträchtigt. Aus den genannten Gründen ist festzustellen, das durch den Einbau von Kunststofffenstern das gegebene und das mit dem Bebauungsplan beabsichtigte örtliche Stadtbild im Sinne des § 85 WrBO gestört oder beeinträchtigt wird.

6 Einreichung, Unterlagen, Förderungen

Kapitelübersicht

6.1. Einreichung von Fensterauswechslungen
6.2. Architektonische Begutachtung
6.3. Erforderliche Unterlagen
6.4. Förderungen
6.5. Musterplan Einreichung
6.6. Grünes Formular

6.1. Einreichung von Fensterauswechslungen

Gestalterische Ziele

Die Wirkung von Gebäuden darf grundsätzlich durch Veränderungen von historischen Fenstern nicht gestört oder beeinträchtigt werden. Neben den Zier- und Gliederungselementen einer Fassade sind es vor allem die Fenster, welche eine Aussage über die handwerkliche Qualität und das Baualter eines Gebäudes ermöglichen. Die räumliche Wirkung der Kastenfenster ist dabei besonders stadtbildprägend und unbedingt zu beachten. Die Erhaltung von authentischen Originalfenstern hat Vorrang vor einer einheitlichen Erneuerung.

Bei historischen Fassaden **in Schutzzonen**, die ursprünglich mit Kastenfenstern errichtet wurden, müssen daher die **Kastenfenster erhalten** oder gemäß § 129 **nachgebaut** werden. Ausnahmen können in geschlossenen Innenhöfen berücksichtigt werden.

Außerhalb von Schutzzonen sind Fenster auf den bestehenden Fassadentypus gestalterisch abzustimmen und in Bezug auf **Konstruktion, Teilung und Farbe** einheitlich zu gestalten.

Fensterauswechslung

Änderungen der äußeren Gebäudeerscheinung werden in allen Fällen von der MA 19 - Architektur und Stadtgestaltung hinsichtlich der gestalterischen Einfügung in das örtliche Stadtbild im Sinne des § 85 WrBO (Wiener Bauordung) begutachtet. Für die Erteilung einer Baubewilligung nach § 60 WrBO wird die architektonische Begutachtung in Form einer Stellungnahme oder eines Gutachtens an die zuständige Behörde, die MA 37 - Baupolizei, weitergeleitet.

Innerhalb von Schutzzonen ist jede **Fensterauswechslung** gemäß § 62 WrBO bei der MA 19 **anzuzeigen**.

Außerhalb von Schutzzonen sind geplante Fensterauswechslungen ebenfalls grundsätzlich anzuzeigen. Einzige Ausnahme: Das Erscheinungsbild des neuen Fensters bleibt völlig unverändert. **Dies ist aber nur bei Erhalt der gleichen Konstruktion, Teilung, Profilstärke, Farbe und dergleichen der Fall!**

Amtliche Begutachtung

Vor Beginn des Fenstertauschs ist mit der MA 19 Kontakt aufzunehmen. Unter Vorlage der Planunterlagen wird geprüft, ob der Fenstertausch gemäß § 62a(1)34. **bewilligungsfrei** oder **anzeigepflichtig** ist. Da bei einem Fenstertausch oft die **Detailausführungen**, wie zum Beispiel die Profilstärken, verändert werden, ist eine **amtliche Begutachtung** der geplanten Änderungen erforderlich. Die Fensterkonstruktionen sollen grundsätzlich erhalten bleiben bzw. dem konsensgemäßen Baubestand entsprechend gestaltet werden.

Bei Neu-, Zu- und Umbauten sowie bei **Änderungen des äußeren Ansehens** bestehender Gebäude gemäß § 60(1), soweit nicht die §§ 62, 62a oder 70a zur Anwendung kommen, ist aufgrund der architektonischen Begutachtung die Bewilligung der Behörde (MA 37 - Baupolizei) zu erwirken.

Bei denkmalgeschützten Objekten ist auch ein Bescheid des **Bundesdenkmalamt (BDA) - Landeskonservatorat für Wien** zu erwirken.

6.2. Architektonische Begutachtung

Für die behördliche Bewilligung von Fenstertauschvorgängen ist die MA 37 Baupolizei zuständig. Für die Begutachtung gem. § 85 BO dieser eingereichten Anzeigen ist die MA 19 Architektur und Stadtgestaltung zuständig.

6.3. Erforderliche Unterlagen

https://www.wien.gv.at/wohnen/baupolizei/pdf/merkblatt-fenstertausch.pdf

6.4. Förderungen

Wohnfonds Wien
Lenaugasse 10, 1082 Wien
Tel. +43 1 403 59 19 0
www.wohnfonds.wien.at
Mehrere Förderschienen für umfassende Sanierungen, auch für die **Renovierung von Holzkastenfenstern**.

Altstadterhaltungsfonds
MA 7 - Geschäftsstelle des Wiener Altstadterhaltungsfonds
Friedrich-Schmidt-Platz 5, 1080 Wien
Tel. +43 1 4000 84790
post@ma07.wien.gv.at
Der Altstadtadterhaltungsfonds stellt gemäß ASEF-Statuts die Mittel für die Konservierung und Restaurierung der historischen Bausubstanz in Schutzzonen zur Verfügung. Demnach können die Mehrkosten der Restaurierung der Fassade und der Instandsetzung der Holzkastenfenster nach fachlicher Prüfung der Anträge und mit Bewilligung des Beirats gefördert werden.

Magistratsabteilung 25
Muthgasse 62, 1190 Wien
Tel. +43 1 4000 74870
post@m25.magwien.gv.at
Informationen über die Vergabe der Förderung von Lärmschutzfenstern
In der MA 25 - Stadterneuerung und Prüfstelle für Wohnhäuser werden die Förderungsanträge des Altstadterhaltungsfonds geprüft.

Magistratsabteilung 50
Muthgasse 62, 1190 Wien
Tel. +431 4000 74860
post@m50.magwien.gv.at
wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/wohnbaufoerderung/wohnungsverbesserung/fenstertausch.html
In der MA 50 - Abteilung Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten werden Informationen zu den Förderungsbedingungen und –höhen bezüglich Fensterumbau und -tausch gegeben. Für den Umbau der inneren Flügel der Holzkastenfenster zu Isolierglasflügeln unter Beibehaltung der äußeren Fensterflügel und der Konstruktion des Holzkastens kann eine spezielle Förderung in Form von Annuitätenzuschüssen gemäß. den Bestimmungen des WWFSG beantragt werden.

6.6. Grünes Formular

Aktenzahl: MA 19 - _____

Wien! voraus
Architektur Stadtgestaltung
StaDt+Wien
Magistrat der Stadt Wien
Magistratsabteilung 19
Niederhofstraße 21-23
1121 Wien
Tel.: 811 14
Fax: 811 14-99-88910
E-Mail: post@ma19.wien.gv.at

_____
Stellungnahme des Bundesdenkmalamtes bei denkmalgeschützten Objekten;
1010 Wien, Hofburg, Schweizerhof

Fensterauswechslung – Architektonische Begutachtung

BauwerberIn

Familienname/Nachname *	Akademischer Grad
Vorname *	Geschlecht * ☐ männlich ☐ weiblich

Adresse der Baumaßnahme

Straße *				
Hausnummer von	bis	Stiege	Stock	Tür
Postleitzahl *	Wien			

Angaben zur Fensterauswechslung

Gegenstand	☐ Fenster	☐ Balkontüren
Maßnahme	☐ Tausch ☐ gassenseitig	☐ Veränderung (siehe Zeichnung) ☐ hofseitig ☐ alle Fenster des Hauses

<u>Derzeitige Fenster</u>:
Aussehen der Fassade laut
<u>beigelegtem Foto und Skizze</u>

_____

Material: ☐ Holz ☐ Metall
☐ Kunststoff ☐ Alu/Holz
Farbe: Stock: _____ Flügel: _____

Neue Fenster:
Aussehen laut Skizze
bzw. nach Vorschreibung der MA 19

_____

Material: ☐ Holz ☐ Metall
☐ Kunststoff ☐ Alu/Holz
Farbe: Stock: _____ Flügel: _____

Ich verpflichte mich, die auf der Rückseite angeführten Auflagen einzuhalten und ersuche um Begutachtung, ob durch die geplante Baumaßnahme in Bezug auf das äußere Aussehen Bedenken bestehen. Die umseitige Zustimmung der Hauseigentümerin/des Hauseigentümers wird von mir eingeholt.

_____ _____
Unterschrift und Stempel der ausführenden Firma — Unterschrift und Stempel der Bauwerberin/des Bauwerbers

<u>Einzureichen sind</u>: Fotos, Skizzen sowie Zeichnungen des Bestandes und der Erneuerung im Maßstab 1:20, mit allen Maßen, Außenansicht und Schnitt.

Bitte beachten Sie: *** Angabe erforderlich** **☒ Zutreffendes ankreuzen**

Die MA 19 behält sich das Recht vor, die eingereichte Fensterform abzuändern.

Verkehrsverbindung: U6 – Station Niederhofstraße (im Amtshaus); U4 und Schnellbahn – Station Meidling
Parteienverkehr: Dienstag und Donnerstag von 8:00 bis 12:30 Uhr

KF-M19001 - 112013

Abbildung: grünes Formular der MA 19, SD 22a

Seite 1 von 6

1. Ich verpflichte mich, dafür Sorge zu tragen, dass die Baumaßnahme sorgfältig durchgeführt und sowohl der Verputz als auch die Fenster hinsichtlich Art und Farbe dem Aussehen der Gesamtfassade angepasst werden.

2. Ich erkläre, dass die vorgelegten Zeichnungen/Fotos dem Zustand der Fassade zum Zeitpunkt der Einreichung entsprechen.

3. Ich nehme zur Kenntnis, dass für die Ordnungsmäßigkeit aller nicht stadtbildpflegerischen Belange die ausführende Firma zu garantieren hat.

4. Das Gutachten der MA 19 (keine Bedenken gegen die geplante Baumaßnahme) verliert binnen 2 Jahren ab Ausstellungsdatum seine Wirksamkeit, wenn nicht innerhalb dieser Frist die geplante Baumaßnahme durchgeführt wurde.

Der Baumaßnahme wird zugestimmt:

Wien,

_____

Unterschrift und Stempel
der Hauseigentümerin/des Hauseigentümers
bzw. der bevollmächtigten Vertretung

Magistratsabteilung 19

Wien,

Die Begutachtung erfolgt nur aus öffentlich-rechtlicher Sicht.

In der abgeänderten Form bestehen in Bezug auf das äußere Aussehen:

☐ Bedenken ☐ Keine Bedenken

Der Akt wird daher der zuständigen
Dienststelle oder Baupolizei abgetreten.

_____

Für den Abteilungsleiter

Datenschutzerklärung

Gemäß § 24 Datenschutzgesetz 2000 möchten wir Sie informieren, dass die von Ihnen bekannt gegebenen personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Für den Auftraggeber Magistrat der Stadt Wien ist dazu beim Datenverarbeitungsregister unter DVR:0000191-V132 eine Datenanwendung zum Zwecke der BauwerberInnenevidenz (Bauberatung und Genehmigung von Ansuchen für Fensterauswechslung und Thermen bzw. Konvektoren, SAT-Antennen, Werbungen) registriert.

Vergebührung

Die aktuellen Gebühren entnehmen Sie bitte der Amtshelferseite:
http://www.wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/stadtentwicklung/baulicheanlagen/fensterauswechslung.html

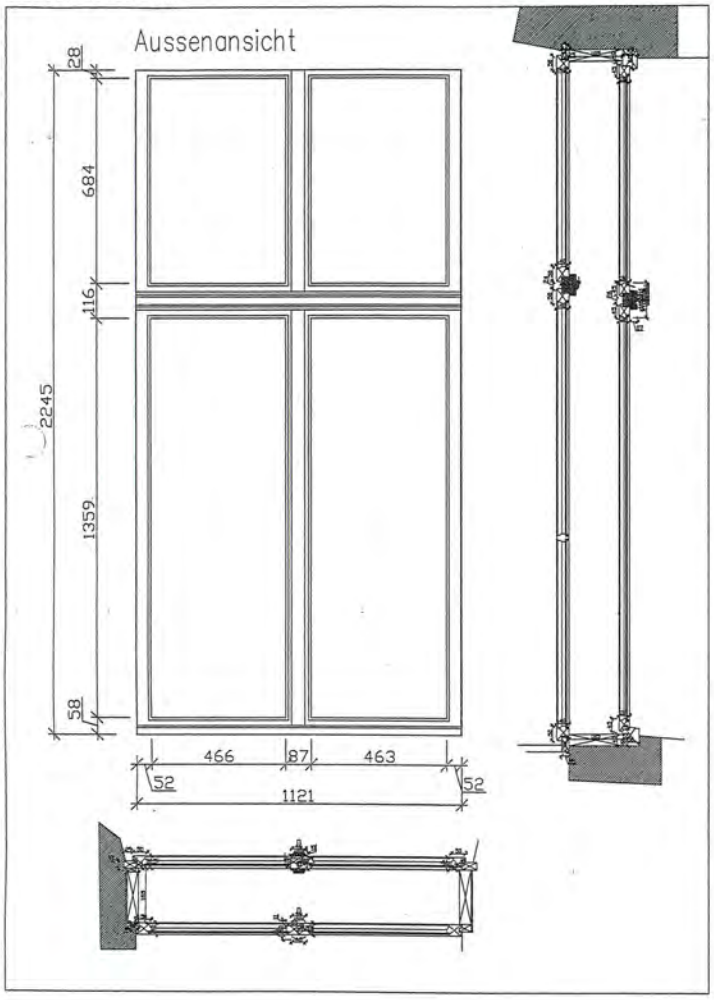
Ergeht nachrichtlich an:

BauwerberIn bzw. Firma
Magistratsabteilung 37

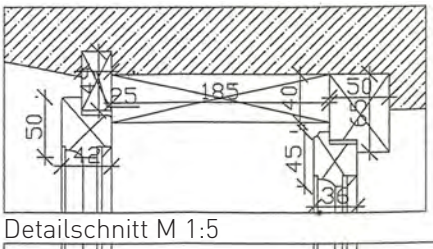
KF-M19001 - 112013 Seite 2 von 6

6.5. Musterplan Einreichung - Bestand

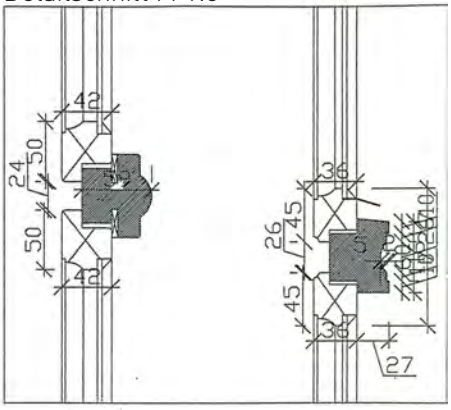
Musterplan Fensterauswechslung Bestand M 1:20 (Darstellung hier nicht im Maßstab)
Ansicht, Schnitte bemaßt, M 1:20; Detailschnitte, Profile M 1:5-1:1, bemaßt.



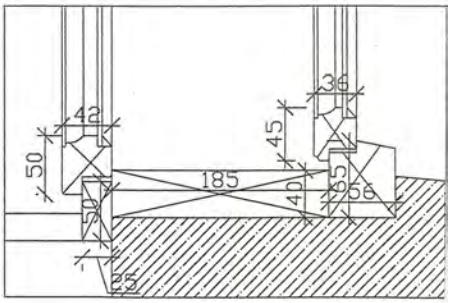
Ansicht und Schnitte M 1:20



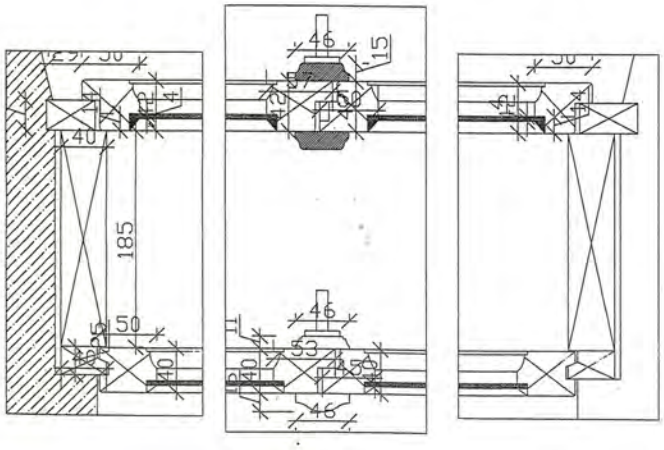
Detailschnitt M 1:5



Detail Profile M 1:5



Detailschnitt M 1:5



Details M 1:5

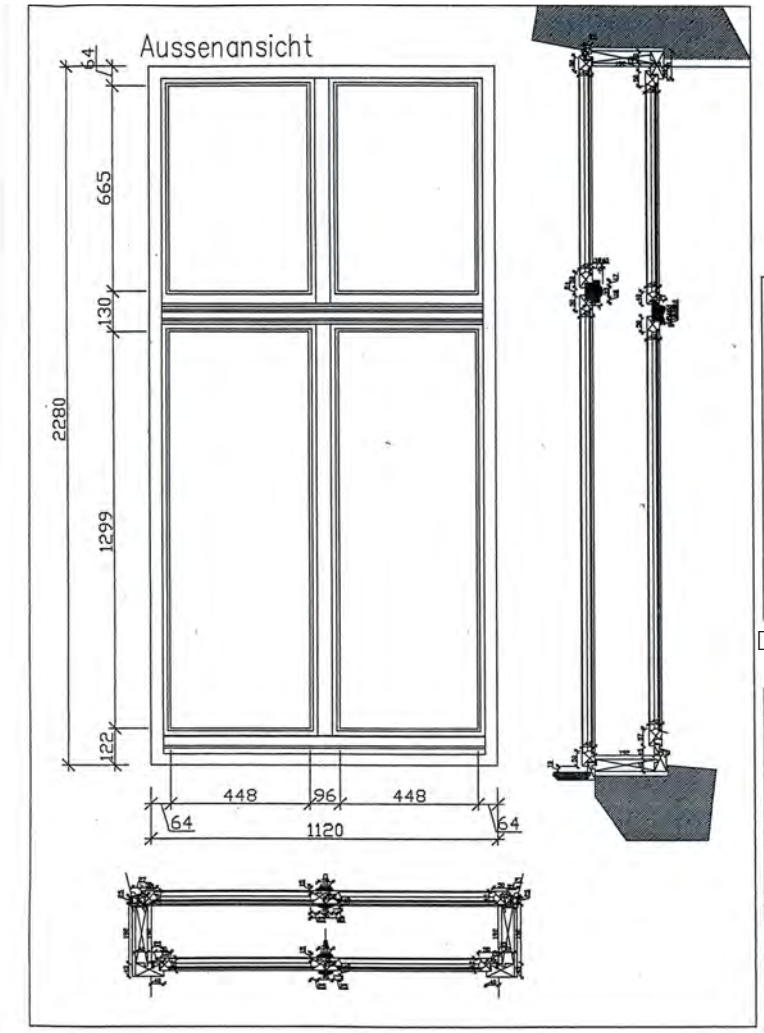
(Darstellungen hier nicht im Maßstab)

AntragstellerIn (BauwerberIn):
Adresse, Name, Unterschrift, Datum

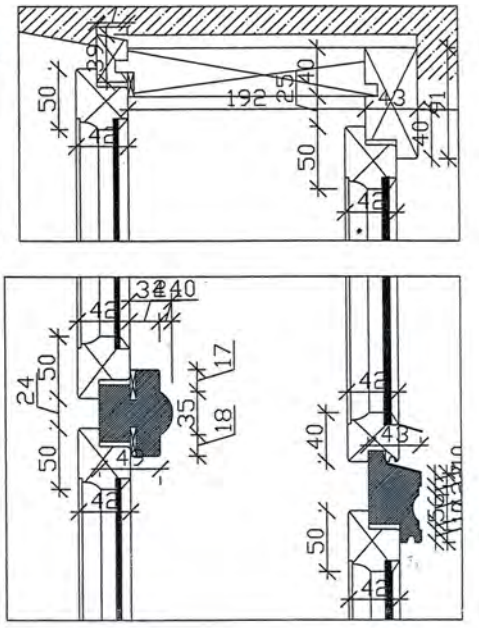
BesitzerIn:
Adresse, Name

6.5. Musterplan Einreichung - Neuprojekt

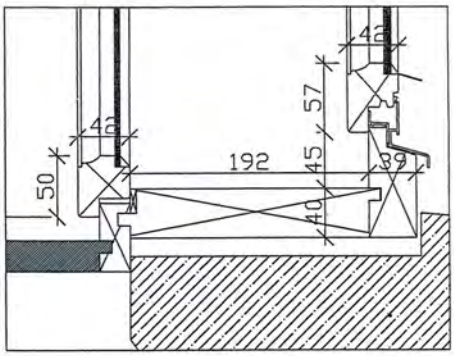
Musterplan Fensterauswechslung Neuprojekt
Ansichtwn 1:20 -1:10; Detailschnitte, Profile M 1:5-1:1, bemaßt.



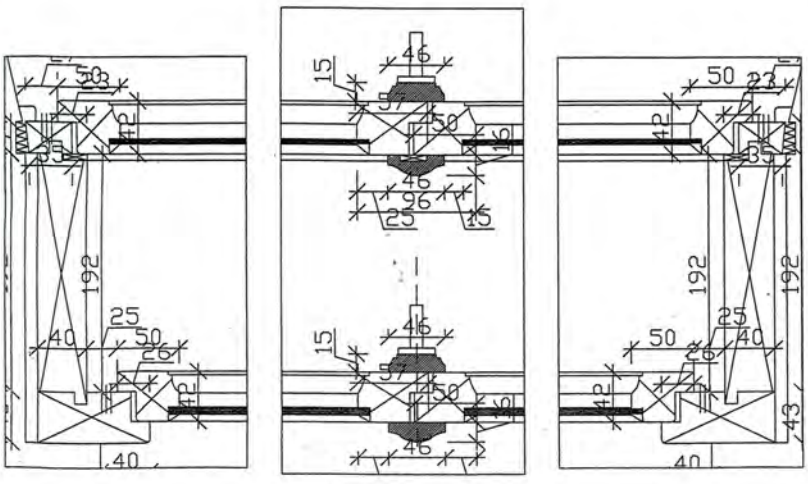
Ansicht und Schnitte M 1:5



Detail Profile M 1:5



Detailschnitt M 1:5



Details M 1:5

(Darstellungen hier nicht im Maßstab)

Planung:
Adresse, Name, Unterschrift

Ausführung:
Adresse, Name, Unterschrift

ISBN 978-3-902576-83-5